

2 Wie sich das neue Präsidium zusammensetzt: Prof. Verena Dolle und Prof. Peter Kämpfer sind als Vizepräsidenten zuständig für die Ressorts Studium und Lehre bzw. Forschung und Nachwuchsförderung.



4 Wo sich internationale und deutsche Studierende treffen: Das Lokal International ist ein erfolgreiches Kooperationsprojekt zwischen Studentenwerk Gießen und JLU. Nun wird es weiter ausgebaut.

7 Wie ein internationales Team neue Atomkerne entdeckt hat: Die Methode gilt als Meilenstein zur Synthese unbekannter Kerne. Die neuen Isotope sind bedeutsam für die Erforschung superschwerer Elemente.



9 Wie der Studienstart gelingt: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt „Einstieg mit Erfolg“ weiter. Die JLU ist damit auch in der zweiten Förderphase des „Qualitätspakts Lehre“ erfolgreich.

Deutscher Zukunftspreis für Prof. Ghofrani

Auszeichnung für innovative Therapie für zwei Formen des Lungenhochdrucks

pm/zp. Bundespräsident Joachim Gauck hat am 2. Dezember abends in Berlin das Team des Projektes „Entspannung für Herz und Lunge – vom Sprengstoff zu innovativen Therapien“ mit dem Deutschen Zukunftspreis 2015, dem Preis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation, ausgezeichnet.

Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani von der JLU, Dr. Reiner Frey und Prof. Dr. Johannes-Peter Stasch, beide Bayer Pharma AG Wuppertal, haben eine Therapie für zwei Formen des Lungenhochdrucks

entdeckt und entwickelt. Der Bundespräsident ehrt mit dem Deutschen Zukunftspreis herausragende technische, ingenieur- und naturwissenschaftliche Leistungen, die zu anwendungsreifen Verfahren/Produkten führen. Der Preis wurde in diesem Jahr zum 19. Mal vergeben und ist mit 250.000 Euro dotiert. (siehe ausführlicher Bericht auf S. 13)

www.deutscher-zukunftspreis.de

Einblicke ins Studium

Hochschulinformationstage bieten Infos zum Fächerangebot

pm. Hochschule erleben, Studiengänge kennenlernen: Am 27. und 28. Januar 2016 bekommen Schülerinnen und Schüler, die vor dem Schulabschluss stehen, sowie andere Studieninteressierte bei den Hochschulinformationstagen (HIT) einen Einblick in die Studienmöglichkeiten an den Gießener Hochschulen.

Das Studienangebot der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) erstreckt sich von den Natur-, Ingenieur- und Lebenswissenschaften über die sozial-, rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen sowie die geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächer bis hin zu Lehramts- und dualen Studiengängen. Während der HIT nehmen Studieninteressierte an zwei Tagen jeweils am Programm eines Studienfachs teil: Sie hören Vorträge zu Studienaufbau und -inhalten und sprechen mit Hochschullehrenden und Studierenden. In den zentralen Veranstaltungen informieren die Hochschulen zu den Bewerbungs- und Zulassungsverfahren, zur Studienfinanzierung, zum Auslandsstudium, zu Zulassungsbedingungen für internationale Studierende und zum Studium mit Beeinträchtigung. Wer die Hochschulinformationstage besuchen möchte, muss sich bis zum 12. Januar 2016 über die Internetseiten der Hochschule, die er besuchen möchte, anmelden.

www.uni-giessen.de/studium/hit



„Da geht's lang!": Längst ist das Wintersemester 2015/16 im vollen Gange. Was bei den Studieneinführungswochen für die Neueinsteiger als lockerer Einstieg mit Spiel und sichtlich viel Spaß begann, hat sich in der Routine des Studienalltags eingespielt. Mit etwa 28.500 Studierenden ist ein neuer Höchststand an der JLU erreicht, auch die Erstsemesterzahl bewegt sich mit ca. 6.900 weiterhin auf Rekordniveau.

Bildung statt Weltvergessenheit

Akademischer Festakt: DFG-Präsident Strohshneider wünscht sich neue Akzente bei der Nachwuchsförderung – JLU trägt laut Mukherjee zu Fortschritt und Zusammenhalt der Gesellschaft bei

Von Lisa Dittrich

Es ging um Röntgenstrahlen und Materialwahrnehmung, um Hexenprozesse, Rechtsprechung und Lungenhochdruck: Die Bandbreite an Forschungsthemen war beim Akademischen Festakt der JLU einmal mehr extrem groß. Wie immer am höchsten Feiertag der Universität gingen zahlreiche Preise an junge und exzellente Forscherinnen und Forscher.

Um die Frage, was einen guten Wissenschaftler oder eine gute Wissenschaftlerin eigentlich ausmacht, drehte sich der Festvortrag des DFG-Präsidenten Prof. Dr. Peter Strohshneider zu „einigen Funktionen der Nachwuchsbildung“. Es werde heute viel von „Nachwuchsförderung“ gesprochen, von strukturierter Doktorandenausbildung, die das traditionelle „Meister-Schüler“-Verhältnis in der Wissenschaft abgelöst habe. Auch diese Organisationsstrukturen müssten aber „darauf angelegt sein, den jungen Forschenden neben ihrer fachlichen Entwicklung immer auch jene Räume zu eröffnen, in denen sie sich ‚bilden‘ können“, betonte Strohshneider vor den Gästen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik in der voll bestzten Aula.

Diese „Bildung“ zeige sich für ihn in der Fähigkeit, sich einerseits mit großer Eindringlichkeit und Leidenschaft in sein Forschungsgebiet zu vertiefen – und andererseits Distanz zu seiner ei-

genen wissenschaftlichen Arbeit nehmen zu können: „Ich spreche von einer Haltung der wachen Bereitschaft, sich durch andere und ihr anderes Wissen über die Welt irritieren zu lassen.“

Gerade Letzteres ist laut Strohshneider alles andere als selbstverständlich: „Wer wollte schon behaupten, er sei gefeit gegen das Risiko des Rückfalls ins Fachidiotentum, in nerdige Weltverges-



DFG-Präsident Prof. Peter Strohshneider

senheit und in die bornierte Verabsolutierung der eigenen Präferenzen?“ Es sei ja im Gegenteil einer der häufigsten Fehler der Wissenschaft, „dass man die jeweiligen Partikularerfahrungen für die Regeln des Ganzen hält“. Von Eindringlichkeit und der gleichzeitigen Fähigkeit zur Distanznahme hänge die „Integrationsfähigkeit und Leistungskraft der modernen Wissenschaftsgesellschaft“ ab.

Zuvor hatte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee in seiner Rede zur Lage der Universität betont, die JLU werde auch weiter alles dafür tun, ihrer Rolle als öffentlich grundfinanziertes Universitätsinstitut gerecht zu werden: Verankert in der Gesellschaft müsse sie „durch freie Forschung und Lehre und durch die Kraft wissenschaftlicher Erkenntnis“ Beiträge zum gesellschaftlichen



JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee

Fortschritt und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten. „In diesen Tagen wird deutlich, dass dies der große Maßstab ist, an dem wir uns messen lassen müssen – wir stellen uns dieser Aufgabe aus Überzeugung und mit all der Tatkraft, die wir aktivieren und mobilisieren können“, betonte er.

Der JLU-Präsident sprach in diesem Zusammenhang von der großen Zahl der Flüchtlinge

insbesondere in Gießen, aber angesichts der jüngsten Anschläge auch von einem Terrorismus, „der für sich beansprucht, vom Islam legitimiert zu sein“. Gerade jetzt gehe es darum, „eine islamische Theologie aufzubauen, die mit unseren Werten, unserem Rechtsstaat und unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung kompatibel ist“, betonte Mukherjee mit Blick auf die Islamlehrerausbildung am Gießen-Frankfurter Zentrum für Islamische Studien.

Zuvor hatte Mukherjee in seinem Rückblick auf das vergangene Jahr von den großen Erfolgen der Universität Gießen in Forschung und Lehre berichtet. Beispielhaft seien hier der Leibniz-Preis für den Historiker Prof. Dr. Friedrich Lenger, ein neues DFG-Graduiertenkolleg in den Materialwissenschaften oder der Erfolg der Universität in der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ genannt. „Exzellente Forschung findet in Deutschland an sehr vielen Einrichtungen statt – das ist eine herausragende Stärke des deutschen Wissenschaftssystems“, sagte Mukherjee. Bei der Fortführung der Exzellenzinitiative „wird es aus unserer Sicht darauf ankommen, die Förderung nicht auf einige wenige, sogenannte ‚Spitzenstandorte‘ in der Bundesrepublik zu konzentrieren, sondern wie bisher nach dem Prinzip ‚Geld folgt Forschungsexzellenz‘ zu verfahren.“

(Preise und Auszeichnungen siehe Seite 11.)

Wahlaufruf

Von Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident

In Kürze haben alle Studierenden der JLU wieder Gelegenheit, die Geschicke ihrer Universität aktiv mitzugestalten. Als studentische Mitglieder können Sie die Vertreterinnen und Vertreter Ihrer Wählergruppe für den Senat und für die Fachbereichsräte neu bestimmen. Darüber hinaus wählen Sie Ihre Vertreterinnen und Vertreter für das Studierendenparlament und die Fachschaftsräte neu.

Die Wahlen werden erstmalig vollständig als internetbasierte, elektronische Wahlen durchgeführt (siehe Bericht auf Seite 2). Falls Sie nicht an der elektronischen Wahl teilnehmen möchten, können Sie bis zum 4. Januar 2016 beim Wahlamt Briefwahl beantragen.

Die Wahlen erfolgen auf Grundlage des Hessischen Hochschulgesetzes sowie der Wahlordnung der JLU. Der Wortlaut des Gesetzes muss durch die Gremien der Universität und das Präsidium in demokratischer Weise umgesetzt werden. Ich möchte Sie ermutigen, Ihre Studienzeit aktiv mitzugestalten. Wahlen sind dabei ein wichtiger Baustein.

Ich freue mich über das Vertrauen, dass jede und jeder von Ihnen unserer Universität schenkt, aber es ist auch klar, dass wir bei der anhaltend hohen Nachfrage nach unserem Lehr- und Studienangebot auch weiterhin gemeinsam große Anstrengungen in den Fachbereichen, den Serviceeinrichtungen und in der Verwaltung unternehmen müssen.

Wir befinden uns in einer Phase, in der nach dem Abschluss des Hessischen Hochschulpaktes 2016–2020 zu Beginn des Jahres weitere weitreichende Entscheidungen über die zukünftigen Rahmenbedingungen für die Hochschulen insgesamt und damit auch unsere Universität vorbereitet werden: die Weiterentwicklung der Bologna-Reform, Qualitätsverbesserungen in der Lehre und nicht zuletzt die bauliche Entwicklung.

Es kommt darauf an, Entscheidungen auf eine breite Basis zu stellen. Ich bitte Sie daher, durch eine hohe Wahlbeteiligung den Senat und die Fachbereichsräte für ihre anstehenden Aufgaben zu stärken. Ihre Stimme entscheidet über die Zusammensetzung dieser Gremien mit und beeinflusst den zukünftigen Weg unserer Universität. Prüfen Sie die Aussagen der Listen der hochschulpolitischen Gruppierungen und entscheiden Sie dann, in welche Hände sie die Geschicke der Universität und Ihres Fachs geben wollen.

Ich rufe alle Studierenden der Universität zur Beteiligung an dieser Wahl auf.

Wechsel im Präsidium

Erweiterter Senat wählt Prof. Verena Dolle und Prof. Peter Kämpfer zu Vizepräsidenten der JLU – Dank an die beiden Vorgänger

dit. Der Erweiterter Senat der JLU hat am 11. November eine neue Vizepräsidentin und einen neuen Vizepräsidenten gewählt. Die Romanistin Prof. Dr. Verena Dolle und der Mikrobiologe Prof. Dr. Peter Kämpfer sind in den kommenden drei Jahren für die Bereiche Studium und Lehre sowie Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zuständig. Vor der Wahl hatte der Erweiterter Senat beide Kandidaten öffentlich angehört.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee freut sich auf die Zusammenarbeit mit den beiden neuen Präsidiumsmitgliedern und bedankte sich gleichzeitig bei den beiden Vorgängern Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn und Prof. Dr. Peter Schreiner: „Unsere



Die Wahlurne ist leer, stellt Andreas Lehmann aus der Rechtsabteilung fest.

Zusammenarbeit im Präsidium war immer geprägt von dem gemeinsamen Interesse an der positiven Entwicklung der Justus-Liebig-Universität Gießen. Dafür bin ich den beiden bisherigen Amtsinhabern sehr dankbar. Ich bin überzeugt davon, dass die Universität auch mit den neuen Präsidiumsmitgliedern Prof.

Dolle und Prof. Kämpfer die anstehenden Herausforderungen hervorragend meistern wird.“

Prof. Dolle wird ihr Amt als Nachfolgerin des bisherigen Ersten Vizepräsidenten Prof. Dorresteyn am 16. Dezember antreten. „Ich möchte die Exzellenz der Lehre in die Breite bringen und die Attraktivität der JLU weiter steigern“, betonte die 51-jährige Professorin am Institut für Romanistik.

Prof. Kämpfer bedankte sich nach der Wahl für das Vertrauen des Erweiterten Senats. Der 55-jährige künftige Vizepräsident verband seinen Dank mit dem Wunsch für eine gute und konstruktive Zusammenarbeit des Präsidiums mit dem Senat und den Fachbereichen der JLU bei künftigen Forschungsangelegenheiten und -herausforderungen. Seine Amtszeit hat am 22. November begonnen.

Prof. Dr. Verena Dolle

Prof. Dr. Dolle wurde 2009 auf die Professur für Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Spanien, Portugal und Lateinamerika berufen. Hochschulpolitische Erfahrungen sammelte sie unter anderem als Studiendekanin und später als Prodekanin des Fachbereichs 05 – Sprache, Literatur, Kultur der Universität Gießen. Sie verfügt über langjährige Gremienführung in unterschiedlichen Universitäten und Bundesländern.

Prof. Dolle studierte Romanistik, Komparatistik und Musikwissenschaft in Aachen, Paris, Bonn und Bochum. Als Wissenschaftliche Mitarbeiterin forschte sie zunächst an der



Nach der Wahl gab es Blumen: Die neuen Vizepräsidenten Prof. Peter Kämpfer und Prof. Verena Dolle mit JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (r.).

Ruhr-Universität Bochum und dann an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Sie promovierte 1998 mit einer Arbeit zu den Romanen Robert Pingets. Nach ihrer Habilitation über die „Eroberung Mexikos im spanischsprachigen Epos des Siglo de Oro“ lehrte sie als Professorin zunächst am Lateinamerika-Institut der FU Berlin, bevor der Ruf an die JLU erfolgte.

Im Bereich der lateinamerikanischen Literatur und Kultur forscht sie derzeit zur Modellierung von historischen Gewalterfahrungen, Transkulturationsprozessen und Identitäten sowie literarischen Formen der Verknappung im Bezug zur Wahrnehmung von Zeit.

Prof. Dr. Peter Kämpfer

Prof. Dr. Peter Kämpfer ist seit 1995 Professor für Mikrobiologie der Recyclingprozesse an der JLU. Nach einem Biologie-Studium an der Universität Bonn und einem Aufbaustudium (Technischer Umweltschutz) an der TU Berlin promovierte er in beiden Fächern zum Dr. rer.-nat. und Dr. Ing. An der TU Berlin habilitierte er sich 1993 und war im Anschluss bis zu seinem Ruf an die JLU wissenschaftlicher Oberassistent am Institut für Hygiene und Umweltmedizin der RWTH Aachen. Seine Forschungsschwerpunkte sind Arbeiten zur Beschreibung neuer bakterieller

Arten und Gattungen sowie mikrobielle Diversitätsstudien verschiedenster Habitate wie zum Beispiel Klärschlamm oder Biogasanlagen. Seit 2008 ist er Vorsitzender des Ausschusses für Biologische Arbeitsstoffe und Vorsitzender des Expertengremiums „Einstufung von Biostoffen“ beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Nicht nur als Dekan des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement konnte er Erfahrungen in der Gremienarbeit sammeln. Zuvor war er bereits Studiendekan und unter anderem Mitglied in der Senatskommission „Modularisierung und gestufte Studiengänge“.

Entwicklungsplan JLU 2020.2

Zentrale Entwicklungsziele für die Jahre 2016–2020

sw. Der Entwicklungsplan JLU 2020.2 formuliert die zentralen Entwicklungsziele der Universität für die Jahre 2016–2020. Er wurde in gemeinsamer Abstimmung mit den Fachbereichen, den wissenschaftlichen Zentren und Zentraleinrichtungen sowie den entsprechenden Stellen der Zentralverwaltung erstellt. Nach Befürwortung durch den Senat und Zustimmung des Hochschulrats wurde er im August 2015 vom Präsidium der Universität beschlossen.

Die Entwicklungsplanung der JLU formuliert die strategischen Ziele in allen Leistungsbereichen der Universität. Neben den Kerngebieten der Lehre und



der Forschung gehören hierzu insbesondere die Bereiche Nachwuchsförderung, Internationalisierung, Gleichstellung, Wissens- und Technologietransfer, Netzwirkbildung, bauliche Entwicklung sowie das Hochschulmanagement.

Der Entwicklungsplan als PDF: www.uni-giessen.de/entwicklungsplanung

Studierende wählen

Alle Studierenden sind bei den Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten zur Stimmabgabe aufgerufen – Erstmals auch per elektronischer Wahl

Von Mario Kahl

In diesem Wintersemester finden erneut die sogenannten „kleinen“ Universitätswahlen statt. In der Zeit zwischen dem 16. Dezember 2015 (Versendung der Briefwahlunterlagen) und dem 4. Februar 2016 (letzter Wahltag) sind alle Studierenden aufgefordert, ihre Stimme für die Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten abzugeben. Gleichzeitig wählen die Studierenden auch das Studierendenparlament und die Fachschaftsrate neu.

Gewählt wird nach dem Hessischen Hochschulgesetz (HHG) und nach der Wahlordnung der JLU. Die Gruppe der Studierenden im Senat besteht nach § 36 Abs. 4 Nr. 2 HHG aus drei Mitgliedern. Sie werden nach den Grundsätzen der Verhältniswahl unmittelbar und geheim gewählt, sofern mehrere Vorschlagslisten eingereicht werden. In diesem Fall hat jede bzw. jeder Wahlberechtigte die Möglichkeit, sich für eine Liste zu entscheiden. Die Bewerberinnen und Bewerber werden dann nach Maßgabe der für die Liste abgegebenen Stimmen in der Reihenfolge berücksichtigt, in der sie aufgeführt sind. Gleiches gilt auch für die gewählten Stellvertreterinnen und Stellvertreter.

Liegt hingegen nur ein Wahlvorschlag vor, wird nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl gewählt. Jede bzw. jeder Wahlberechtigte hat so viele Stimmen, wie Sitze im Senat zu besetzen sind. Die Besetzung der Sitze erfolgt dann durch diejenigen Bewerberinnen und Bewerber, auf die die meisten

abgegebenen gültigen Stimmen entfallen sind.

Gem. § 44 Abs. 2 HHG beträgt die Anzahl der Sitze der studentischen Vertreterinnen und Vertreter in den Fachbereichsräten drei, wobei im Fachbereich Medizin nach § 17 Abs. 2 Grundordnung sechs Studierende dem Fachbereichsrat angehören. Auch hierbei ist ausschlaggebend, ob ein Wahlvorschlag vorliegt oder mehrere Wahlvorschläge eingereicht wurden.

Die anstehenden Gremienwahlen werden erstmals vollständig als internetbasierte, elektronische Wahl durchgeführt. Die Stimmabgabe ist in einem Zeitraum von neun Tagen zwischen dem 25. Januar 2016 (10 Uhr) und dem 4. Februar 2016 (16 Uhr) möglich. Wahlberechtigte, die nicht an der elektronischen Wahl teilnehmen möchten, können bis zum 4. Januar 2016 (Ausschlussfrist) beim Wahlamt Briefwahl beantragen.

Für die elektronische Wahl benötigen die Wahlberechtigten drei Zugangsdaten: die ihnen bereits bekannte HRZ-Benutzerkennung (s-Kennung), ihr ebenso bekanntes X.500/Netzpasswort sowie eine Transaktionsnummer (TAN), die den Wahlberechtigten im Januar an ihre universitäre E-Mail-Adresse zugesandt wird. Nach erfolgreicher Eingabe aller Zugangsdaten kann die Stimmabgabe für alle zu wählenden Gremien erfolgen.

Wahlberechtigt sind alle Studierenden, die in das Wählerverzeichnis eingetragen sind.

www.uni-giessen.de/wahlen2016

GREMIEN

Senat

SITZUNGEN AM 14. OKTOBER UND AM 11. NOVEMBER

In seinen Sitzungen am 14. Oktober und am 11. November 2015 gab der Senat drei Stellungnahmen zu Berufungs- und Ernennungsvorschlägen aus den Fachbereichen 10 und 11 ab, wobei jeweils eine breite Zustimmung erzielt wurde.

Lehre und Studium

Der Senat fasste einen Beschluss zur Novellierung der Speziellen Ordnung des Bachelor-Studienganges „Bewegung und Gesundheit“ im Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft.

Außerdem verabschiedete er einstimmig die Novellierung der Promotionsordnung des Fachbereichs 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement, die eine Differenzierung der Benennung der Doktorgrade erlaubt.

Bericht des Präsidiums

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee berichtete zu folgenden Punkten: Entwicklungsplan 2020.2 (siehe Meldung auf dieser Seite), Exzellenzinitiative III, Verbundbildung in Mittelhessen, Sitzungen der HRK und der KHU, Hochschulleitertagung unter der Leitung von Staatsminister Boris Rhein, Qualitätsoffensive Lehrerbildung, internationale Hochschul-Rankings, Rekordhoch bei den Studierendenzahlen, Seniorprofessuren an der JLU, Zielvereinbarungen mit dem ZMI, Klausursitzung des Erweiterten Präsidiums unter anderem zum STEP-Prozess,

Zielvereinbarung mit dem Land, Umstrukturierung der Geschäftsleitung des UKGM sowie Delegationsreisen in die Türkei, nach Georgien und Namibia (siehe Berichte auf Seite 5).

Außerdem schilderte der Präsident die geplanten Maßnahmen des Präsidiums, um der besonderen Situation in Gießen im Hinblick auf die Flüchtlinge Rechnung zu tragen. Neben Angeboten zum Sprachunterricht wird das Gasthörerprogramm für interessierte Flüchtlinge kostenfrei geöffnet und die Refugee Law Clinic in besonderer Weise unterstützt.

Am 11. November verabschiedete der Präsident die scheidenden Vizepräsidenten Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn und Prof. Dr. Peter R. Schreiner, deren offizielles Ausscheiden am 3. Februar 2016 im Anschluss an die Senatssitzung feierlich begangen wird.

Vizepräsident Prof. Dorresteyn informierte den Senat über Akkreditierungen und Re-Akkreditierungen, die Vergabesitzung für den Wolfgang-Mittermaier-Preis, das Projekt „Einstieg mit Erfolg“ (siehe Bericht auf Seite 9), die Deutschlandstipendien, das Audit für den Masterstudiengang Psychologie sowie das Studienstrukturprogramm 2016.

Vizepräsident Prof. Schreiner führte zu folgenden Themen aus: SFB-Initiative „Pulmonary Hypertension“, Bewilligung des Graduiertenkollegs „Substitutionsmaterialien“ (siehe Bericht auf Seite 8), Antrag auf Einrichtung einer Forschergruppe zum Thema anthropogene Ursachen des Klimawandels und die entsprechende Förderempfehlung der DFG, Einwerbung eines ERC Starting Grants, ZEU-Evaluierung und Gewährung

von Forschungsbeihilfen.

Vizepräsident Prof. Dr. Peter Winker berichtete über die CIO-Organisation, die JLUbox, die „Be-active“-Woche des AHS, den Pilotbetrieb von Open Access an der JLU sowie die Tierversuchsthematik.

GGL-Evaluierung

Einstimmig fasste der Senat den Beschluss, das GGL für einen Zeitraum von fünf Jahren weiter fortzuführen. Die erneute Evaluation wird im Jahr 2020 stattfinden.

Senatsprotokolle im Intranet:

http://www.uni-giessen.de/org/gremien/sitzungstermin_jlu_intern/15_ws

Hochschulrat

Der Hochschulrat befasste sich in seiner Sitzung am 30. Oktober mit der zwischen dem Land Hessen und der JLU zu schließenden Zielvereinbarung für die Jahre 2016 bis 2020. Als Schwerpunktthema der Sitzung wurden die Drittmittelentwicklung der JLU und Perspektiven der Forschungsförderung ausführlich diskutiert.

Der Umbenennung des Studienganges „B.A. Außerschulische Bildung“ in „B.A. Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Außerschulische Bildung“ stimmte der Hochschulrat zu.

Weitere Themen der Hochschulratsitzung waren der Entwicklungsplan JLU 2020.2, der Studienbeginn zum Wintersemester 2015/16 sowie Maßnahmen der JLU für Flüchtlinge.

Wie sich Energie speichern lässt

LOEWE-Schwerpunkt Store-E erhält Auslauffinanzierung

cl. Der LOEWE-Schwerpunkt Store-E (Stoffspeicherung in Grenzsichten) erhält für das Jahr 2016 eine Auslauffinanzierung von rund 840.000 Euro. Store-E beschäftigt sich unter anderem mit der Speicherung und Wandlung von Energie – einem wichtigen Zukunftsthema, denn es besteht großer Bedarf an neuen Energiespeichersystemen für die Elektromobilität. Neben der federführenden JLU sind die Philipps-Universität Marburg und die Technische Hochschule Mittelhessen daran beteiligt.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Chemie, Physik und Materialwissenschaft erforschen im Rahmen des Schwerpunkts neue Materialien und Materialkonzepte für die effiziente Energie- und Stoffspeicherung. Dazu gehören Komponenten für Batterien, Superkondensatoren und Speicherkatalysatoren. Projekt-Koordinator ist Prof. Dr. Jürgen Janek (Physikalisch-Chemisches Institut).

Die JLU ist zudem an zwei weiteren LOEWE-Schwerpunkten beteiligt, die ebenfalls eine Auslauffinanzierung erhalten: Elektrodynamik chiraler Systeme ELCH (Federführung: Universität Kassel) sowie IPF – Integrative Pilzforschung (Federführung: Goethe-Universität Frankfurt).

Das LOEWE-Zentrum Universitäten of Giessen and Marburg Lung Centre (UGMLC) hat seine Verstärkungsziele mit der Einwerbung des vom Bund finanzierten Deutschen Zentrums für Lungenforschung (DZL) erreicht. Es benötigt aufgrund dieses Erfolgs ab 2016 keine Finanzierung mehr aus dem LOEWE-Programm.

Slavistik und Gesellschaft

240 Vorträge, große Bandbreite und interessante Ausstellung: 12. Deutscher Slavistentag war ein großer Erfolg – Herausforderungen auch mit Blick auf die Ukraine diskutiert

Von Franz Schindler

Nach über zweijähriger Vorbereitungszeit war es am 1. Oktober soweit: Der nationale Kongress der deutschen Slavistik wurde in der Aula des Uni-Hauptgebäudes feierlich eröffnet. Ein glückliches Händchen hatten die Organisatorinnen und Organisatoren von der Gießener Slavistik bei der Wahl des Festredners.



Festredner Prof. Dr. Gasan Gusejnov.

Der Moskauer Kulturwissenschaftler Prof. Dr. Gasan Gusejnov bereitete den Anwesenden mit seinen fundierten und kritischen, aber auch immer wieder humorvollen Anmerkungen zu den aktuellen Herausforderungen für die russische Sprache und Kultur einen anregenden Einstieg in den Kongress. Dargestellt am russischen Kontext

ging es dabei im Kern um die Relevanz der Slavistik für die Gesellschaft.

Der Deutsche Slavistentag wird seit 1964 vom Deutschen Slavistenverband veranstaltet und findet in Abständen von jeweils drei bis vier Jahren statt. Für die Gießener Slavistik, die seit 2006 in der hessischen Universitätslandschaft das Alleinstellungsmerkmal hat, war dieser Kongress eine hervorragende Möglichkeit, sich und die Universität Gießen den Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, aber auch aus Österreich und der Schweiz zu präsentieren.

In 240 Vorträgen, die über zwei Tage in bis zu elf Hörsälen in und um das alte Hauptgebäude herum parallel stattfanden, zeigte die deutsche Slavistik, welches breites Forschungsspektrum sie abbildet: angefangen von traditionellen Themen der Sprachgeschichte, wie in dem Panel „Kirchenslavische Heiligenviten“, über die verschiedenen Epochen der Literaturgeschichte bis hin zur Diskussion von aktuellen literaturtheoretischen Ansätzen, neuen didaktischen Konzepten in der Sprachlehre und den „Digital Humanities“ („Digitale



Breit gefächerte Panels, umfangreiches Programmheft: Herzliche Begrüßung und umfangreiche Informationen für die Gäste zum Auftakt des 12. Slavistentages.

Geisteswissenschaften“).

Diese Vielfalt und die zeitliche Parallellität der Vorträge macht es schwer, einen Schwerpunkt zu isolieren. Es fiel jedoch auf, dass sich die deutsche Slavistik sowohl in Sprach- als auch in Literaturwissenschaft intensiv dem aktuellen Konflikt zwischen Russland und der Ukraine widmet. Panels wie „Angst, Aggression und Argumentation: Ukraine-Diskurse nach dem Euronajdan“, „Little Russia“ und „Aktuelle Sprachenpolitik in der Slavia“ standen stellvertretend für den spürbaren Wunsch der Slavistik, der ukrainischen Sprache und Kultur in Deutschland eine größere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

Prof. Dr. Barbara Sonnenhauser (Zürich) und Prof. Dr. Sebastian Kempgen (Bamberg) moderierten am zweiten Abend eine spannende, thematisch breit ge-

fächerte Podiumsdiskussion, deren Teilnehmer die Perspektiven der Slavistik aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchteten und kontrovers diskutierten.

Eine Bereicherung des Kongresses stellte auch die Ausstellung „Menschenbilder Russland“ dar, in der der Bochumer Slavist Christian Sappok äußerst anschaulich seine 25-jährigen Erfahrungen bei dialektologischen Expeditionen in abgelegene Gegenden Russlands wiedergab.

Als der 12. Deutsche Slavistentag am Nachmittag des 3. Oktober zu Ende ging, konnten die vielen Gießener Helferinnen und Helfer sowie das Organisationskomitee ein durchweg positives Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer entgegennehmen. Gießen und seine Universität hatten sich bei herrlichem Spätsommerwetter von ihrer besten Seite präsentiert.

GiZo und Herder-Institut

Mit der JLU war eine Universität mit ausgeprägter osteuropabezogener Infrastruktur der Ausrücker für den 12. Deutschen Slavistentag. 2006 wurde hier das interdisziplinäre Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) gegründet, das die gesamte geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Forschung und Lehre zum östlichen Europa in Hessen bündelt. Die Slavistik ist eines der Kernfächer des GiZo. Engster Kooperationspartner in der Region ist das außeruniversitäre Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung Marburg, Institut der Leibniz-Gemeinschaft, das auf dem Slavistentag ebenfalls mit einem Panel präsent war.

www.uni-giessen.de/cms/fbz/zentren/gizo
www.herder-institut.de



Zahlreiche Gäste, zahlreiche Gespräche, zahlreiche Themen: Auf große Resonanz im In- und Ausland stieß der 12. Slavistentag.

„Die Marke macht das Unternehmen“

Sechste Tagung des Entrepreneurship Clusters Mittelhessen in der Aula der JLU beleuchtet „Erfolgsfaktoren des Gründens“ – Interdisziplinarität, Pioniergeist, Region, Marke und Finanzierung – ECM-Leiter Prof. Alexander Haas: Gründungsvorhaben unserer Studierenden haben eine sehr hohe Qualität

Von Sabine Glinke

„Erfolgsfaktoren des Gründens“. Das war das Thema der sechsten Tagung des Entrepreneurship Clusters Mittelhessen (ECM) in der Aula im JLU-Hauptgebäude. Rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – Gründer, Wissenschaftler, Studierende, Unternehmer, Gründungsinteressierte- und -förderer sowie Vertreter aus der Politik – erfuhren aus erster Hand Wissenswertes zum Thema Existenzgründung.

Wie wird aus einer Idee letzten Endes ein wirtschaftlich erfolgreiches Unternehmen? Welche Faktoren sind dafür ausschlaggebend? Das waren zentrale Fragen der Tagung. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee lobte das Engagement des ECM mit den Worten: „Wenn eine Gründungskultur schon in der Studierendenschaft angelegt ist, dann entstehen auch immer wieder neue Ideen und Produkte.“ Hessens Finanzminister Dr. Thomas Schäfer sieht noch einen weiteren wichtigen Punkt: „Wir brauchen nicht nur eine Kultur des Gründens, sondern auch eine Kultur des Scheiterns.“

Eine Menge Erfolgsfaktoren

„Es gibt eine Menge Erfolgsfaktoren, die zusammenspielen“, fasste Prof. Dr. Alexander Haas, Professor für Marketing und Verkaufsmanagement an der JLU und Leiter des ECM, zusammen. Es gelte, zwischen all diesen Faktoren eine starke Kette zu schaffen.

Beleuchtet wurden die Erfolgsfaktoren Interdisziplinarität, Pioniergeist, Region, Marke und Finanzierung. Alexandr Kuboskin, Managing Director der Wearable Life Science GmbH, erklärte zum Thema Interdisziplinarität, beim Teamaufbau komme es darauf an, sich klarzumachen, welche Bausteine man brauche. Neben festen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arbeitet das Unternehmen mit Investoren und Beiräten aus unterschiedlichen Bereichen. „Wenn wir ein Problem haben, können wir so auf das nötige Wissen zurückgreifen.“ Das Start-up hat mit „Antelope“ einen revolutionären Fitnessanzug mit integrierten Elektroden entwickelt, der eine elektrische Muskelstimulation (EMS) am ganzen Körper ermöglicht.

Auf den „Erfolgsfaktor Pioniergeist“ ging Bert Miecznik, Innovationsmanager der Witenstein AG, ein. Das mittelständische Unternehmen, das im Bereich mechatronische Antriebstechnik aktiv ist, wurde bereits 2011 als „Entrepreneur des Jahres“ ausgezeichnet. Das Unternehmen bietet Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über die „Pionier Garage“ die Möglichkeit, strategische Projekte in interne Start-ups umzuwandeln.

Dass die Region den Gründergeist und den Erfolg von Gründungen entscheidend beeinflusst, stellte Prof. Dr. Rolf Sternberg, Wirtschaftsgeograph an der Leibniz-Universität in Hannover, dar. Seinen Ausführungen



Aufwärts: Sönke Müller (li.) und Sebastian Schmidt (re.) stellen ihre Firma, die GMS Sports UG, vor. Die beiden Jungunternehmer entwickeln und vertreiben mobile Kletterwände.

zufolge beeinflussen nicht nur Faktoren wie etwa das Durchschnittseinkommen die Zahl der Gründungen, sondern auch die Infrastruktur oder die generelle Haltung der Bevölkerung.

„Die Marke macht das Unternehmen“, waren sich Wolfgang Momberger und Helge von Fugler, Geschäftsführer der EBIKE Advanced Technologies GmbH, einig. Wer eine Marke etablieren wolle, der müsse sich bei jedem Schritt fragen: Passt das zu uns und unserer Marke?

Gründercoach Stefan Urke gab den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern außerdem wertvolle Tipps zum Thema Finanzierung mit. Er hat analysiert, warum gerade kleinere Kreditanfragen von potenziellen Gründerinnen und Gründern von Banken abgelehnt werden: Häufig mangle es an Fachkompetenz, viele Businesspläne seien lückenhaft und das Auftreten der Bewerber unsicher. Dreiminütige Pitchrunden, bei denen Jungunternehmerinnen und -unter-

nehmer ihre Ideen kurz vorstellten, rundeten die Tagung ab.

Prof. Haas sieht die Region sowie ihre Gründerinnen und Gründer angesichts der auf der Tagung vorgestellten und diskutierten Erfolgsfaktoren auf gutem Wege. „In der Region gibt es viele engagierte Akteure und Initiativen, die den Gründergeist in Mittelhessen stärken wollen. Und die Gründungsvorhaben unserer Studierenden haben eine sehr hohe Qualität“, freut er sich. „Traut euch!“, rät er Studierenden mit Gründungsinteresse. Die siebte ECM-Tagung ist für Mittwoch, 16. November 2016, geplant.

Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM)

Das ECM ist ein Projekt der JLU in Zusammenarbeit mit der Philipps-Universität Marburg und der Technischen Hochschule Mittelhessen. Ziel ist es, Unternehmensgründungen aus dem Umfeld der drei Hochschulen systematisch und verstärkt zu initiieren und in die Region einzubetten. Um dies zu realisieren, fördert das ECM den Gründergeist an den Hochschulen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Hochschulangehörige werden durch nachhaltige Betreuung und Förderung dabei unterstützt, innovative Ideen umzusetzen.

Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM)
Telefon: 0641 99-22405, E-Mail: info@ecm-gruenderzentrum.de
www.ecm-gruenderzentrum.de

Wissenschaft mit Bürgerbeteiligung

Mit der „HydroCrowd“ dem Stickstoff auf der Spur

Wissenschaft mit Bürgerbeteiligung: Das ist die Idee hinter dem Projekt „HydroCrowd“ des Instituts für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement der JLU. Im Rahmen der Aktion wurden am 3. Oktober 2013 Proben von knapp dreihundert Fließgewässern entnommen – von städtischen Strömen bis hin zu winzigen Wiesenbächen. Die Arbeitsgruppe der Professur für Landschafts-, Wasser- und Stoffhaushalt hat die Ergebnisse jetzt in der renommierten Fachzeitschrift „Scientific Reports“ veröffentlicht.

Neben starken Belastungen mit mineralischem Stickstoff wie Nitrat war die „HydroCrowd“ dem organischen Stickstoff auf der Spur. „Die Ergebnisse aus „HydroCrowd“ und weiteren Untersuchungen unserer Arbeitsgruppe belegen, dass gelöster organischer Stickstoff im Schnitt 20 Prozent des gesamten im Wasser gelösten Stickstoffs ausmacht – ein nicht zu unterschätzender Anteil, der zukünftig auch in der Stickstoffbilanzierung stärker in den Fokus rücken sollte“, bilanziert Initiator Prof. Dr. Lutz Breuer.

Flächendeckende Untersuchung

Vor allem ist das Projekt für Breuer der Beleg dafür, dass Wissenschaft mit Bürgerbeteiligung funktioniert. Neben punktuellen Verursachern wie Kläranlagen oder Industriekomplexen gelangen Nähr- und Schadstoffe vor allem über die Landwirtschaft in die Gewässer. Mehr als die Hälfte der Fläche Deutschlands werden landwirtschaftlich genutzt. Eine flächendeckende gleichzeitige Untersuchung solch großer Gebiete ist nicht möglich. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler standen also vor dem Problem: Wie lassen sich mit begrenzten finanziellen Mitteln Proben von riesigen Flächen entnehmen? An diesem Punkt hatte die „HydroCrowd“ mit ihrem öffentlichen Aufruf Erfolg. Die meisten Proben stammten aus Hessen. „Wir haben vor allem Werbung bei den Studierenden unseres Studiengangs Umweltmanagement gemacht“, sagt Breuer. Denn nicht zuletzt sollte das Projekt auch die Studierenden bewegen – weg vom Schreibtisch, raus in die Natur.

Starke Belastungen

Der Fokus der Studie lag aber nicht nur auf der Machbarkeit, sondern auch auf den Ergebnissen: Die mit HydroCrowd erfassten Fließgewässer zeigten vor allem für Nitrat zum Teil starke Belastungen. Fast 50 Prozent aller Messwerte lagen unterhalb der Gewässergüteklasse II – dem Zielwert der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Für Ammonium waren die Ergebnisse deutlich besser. Hier erreichten 95 Prozent der Proben die notwendige Güte. Diese Ergebnisse stimmen weitgehend mit denen des Monitorings der Bundesländer überein.

„Citizen Science“

Bekannt sind Projekte mit Bürgerbeteiligung vor allem aus der Biologie, wo beispielsweise jedes Jahr bei der „Stunde der Gartenvögel“ die Verbreitung von Vögeln bundesweit erfasst wird. „Citizen Science“ funktioniert auch in der Hydrologie“, schlussfolgert Noreen Hiery, die im Rahmen des „HydroCrowd“-Projekts ihre Abschlussarbeit schrieb.

DOI: 10.1038/srep16503



Foto: Katriona Friese

Freuen sich auf die Kooperation: JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (l.) und Pedro de Elejabeitia, Vorstandsmitglied der Santander Consumer Bank.

Partnerschaft mit Santander Universitäten

Begegnungszentrum wird weiter ausgebaut – Förderung soll Internationalisierung der Hochschule stärken

pm. Pedro de Elejabeitia, Mitglied des Vorstandes der Santander Consumer Bank AG, und JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee unterzeichneten kürzlich ein Abkommen über eine zukünftige Zusammenarbeit.

Schwerpunkt der Kooperationsvereinbarung ist die finanzielle Unterstützung des internationalen Begegnungszentrums „Lokal International“ (LI). Darüber hinaus stellt die Bank zusätzliche finanzielle Mittel – unter anderem für weitere Internationalisierungsmaßnahmen – zur Verfügung.

Das Lokal International ist eine zentrale Plattform für interkulturelles Lernen, internationalen Austausch und soziale Integration. Als innovatives Modellprojekt wurde es von 2009 bis 2011 von Universität und Studentenwerk Gießen gemeinsam aufgebaut und durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), den Europäischen Sozialfonds (ESF) und das Land Hessen gefördert. (siehe auch weiterer Bericht auf dieser Seite).

„Die Förderung kultureller Vielfalt, Toleranz und Weltoffenheit ist ein zentrales Anliegen der JLU. Das Lokal International ist dabei die zentrale Plattform für gelebte Willkommenskultur. Umso mehr freue ich mich, dass die Santander Consumer Bank AG unser Engagement würdigt und das internationale Begegnungszentrum in Zukunft

finanziell unterstützt bzw. weitere Aktivitäten der JLU fördert“, freut sich JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

Es entspreche dem Verständnis und der Philosophie der Bank, den Prozess der Internationalisierung der Universitäten nachhaltig zu fördern, erläuterte Elejabeitia während der festlichen Vertragsunterzeichnung in Gießen. „Ich bin überzeugt, dass das Lokal International in den nächsten Jahren mit dazu beitragen wird, die internationale Attraktivität der Hochschule und den gegenseitigen Austausch von jungen Akademikerinnen und Akademikern auf dem Gebiet von Wissenschaft und Kultur weiter zu intensivieren.“

Santander unterstützt die Universität zunächst für einen Zeitraum von drei Jahren im Namen von „Santander Universitäten“, Teil des globalen Unternehmensbereichs „Santander Universidades“. Die JLU ist nach der Humboldt-Universität zu Berlin, der Universität Bremen, der Goethe-Universität Frankfurt, der Georg-August-Universität Göttingen, der Universität Heidelberg, der Universität zu Köln, der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, der Universität des Saarlandes, der Eberhard Karls Universität Tübingen sowie der Hochschule Niederrhein die elfte deutsche Hochschule, die mit Santander Universitäten kooperiert.

Zum Mitmachen herzlich eingeladen

Das Lokal International ist seit sechseinhalb Jahren als internationales Studierenden-Begegnungszentrum etabliert – Erfolgreiches Kooperationsprojekt zwischen Studentenwerk Gießen und JLU

Von Sonja Hähner

Es ist Freitagabend und der Duft von leckerem Reis, Gemüse und Lammfleisch schwebt durch den großen Gasträum des Lokal International im Eichendorffring 111. Zum dritten Mal hat die Initiative „an.ge.kommen“ Flüchtlinge, Migrierte, internationale Studierende sowie Gießenerinnen und Gießener zum gemeinsamen Kochen eingeladen. Persische Leckereien stehen dieses Mal auf dem Speiseplan. Zehn Köchinnen und Köche zaubern für die rund 40 angemeldeten Gäste Lammfleisch in Kräutersoße, persischen Reis mit der typischen Kruste und Omelett.

„Das Lokal International verschafft uns diese tolle räumliche Möglichkeit, um Platz für solche Veranstaltungen und Begegnungen zu schaffen“, freut sich Sarah Kempf, die an der JLU ihren Soziologie-Master anstrebt und zum Organisationsteam des Kochkurses von „an.ge.kommen“ gehört.

„Zum Mitmachen einladen“ ist das Motto des Lokal International. „Wir sind eine lebendige Plattform, ein Begegnungszentrum für internationale und deutsche Studierende“, sagt dazu Julia Dinslage. Die 40-jährige Kulturwissenschaftlerin kam 2009 von Berlin nach Gießen, um das Lokal International gemein-



Foto: Sonja Hähner

Gemeinsames Kochen, gemeinsames Schlemmen, gemeinsames Erleben: Die Initiative „an.ge.kommen“ hatte ins Lokal International eingeladen. Nicht nur die persischen Leckereien waren ein voller Erfolg.

dierender bündeln und erweitern“, sagt Dinslage. Aus gutem Grund: Rund 25 Prozent der Doktorandinnen und Doktoranden der JLU stammen aus dem Ausland; jeder zehnte Studierende ist nicht aus Deutschland. „Wer als internationaler Studierender schnell Kontakt zu einheimischen Kommilitoninnen und Kommilitonen findet, sich lokale Netzwerke schafft, kommt besser und erfolgreicher durch sein Studium“, so Dinslage. Und hat auch mehr Spaß: Beispielsweise beim Salsakurs, beim Theater spielen, bei Sprachstammtischen, bei Bingo-Abenden. Das Konzept wur-

de schon früh ausgezeichnet: Knapp zwei Jahre nach seiner Gründung heimste das Lokal International den Preis des Auswärtigen Amtes für exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen ein.

An vier Tagen in der Woche gibt es ein buntes Programm. Daneben sind weitere Ideen von Studierenden herzlich willkommen. „Wer ein Angebot oder eine Veranstaltung auf die Beine stellen möchte, kann sich gerne bei uns melden“, sagt Julia Dinslage. Das Lokal International verfügt neben dem großzügigen Gasträum mit Küche und Bar auch über einen Biergarten und einen multimedialen Seminarraum. Hier ist Platz für Sommerfeste, Länderabende mit Gaststudierenden, Mentorentreffen, Lehrveranstaltungen und für gemütliche Spieleabende. Oder



Foto: Sonja Hähner

Julia Dinslage

eben für interkulturelle Kochkurse wie von der Initiative „an.ge.kommen“.



sam mit ihrem Kollegen Florian Hirsch aufzubauen und zu leiten. Das Lokal ist ein Kooperationsprojekt zwischen Studentenwerk Gießen und der JLU.

„Wir wollten bereits vorhandene Angebote zur Integration und Betreuung internationaler Stu-

Aktuelles aus dem Lokal International

Das Lokal International im Eichendorffring 111 ist das internationale Studierenden-Begegnungszentrum des Studentenwerks Gießen in Kooperation mit der JLU.

Veranstaltungshinweise findet man neben den an der JLU ausgelegten Flyern im Internet unter facebook.de/lokal.international

Aktuell findet im Rahmen der städtischen Veranstaltungswoche zum Tag der Migration im Lokal International am 17. Dezember um 20 Uhr „What'soup?“ statt. Pas-

send zur kalten Jahreszeit bereiten Studierende Suppen aus ihren Heimatländern zu, die an dem Abend probiert werden können. Im Anschluss daran legt der Frankfurter DJ Kumanova Balkan Beats auf.

Kontakt: Julia Dinslage, Florian Hirsch
Telefon: 0641 9402021
E-Mail: lokal.international@studwerk.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/international

JLU – eine weltoffene Hochschule

Universität Gießen unterstützt Aktion der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) „Weltoffene Hochschulen – gegen Fremdenfeindlichkeit“ – „Zukunft durch Internationalisierung“ lautet eine Kernbotschaft der JLU

chb/pm. „Zukunft durch Internationalisierung“ lautet eine Kernbotschaft der JLU – ganz im Sinne ihres Namensgebers Justus Liebig. Die JLU arbeitet mit Hochschulen und Einrichtungen rund um den Globus zusammen. Studierende wie Lehrende profitieren von der internationalen Vernetzung und zahlreichen Partnerschafts-, Kooperations- und Austauschabkommen. Die internationale Ausrichtung der JLU zeigt sich auch auf dem Campus: Rund zehn Prozent der JLU-Studierenden sind internationale Studierende; von den Promotionsstudierenden kommen sogar 25 Prozent aus dem Ausland.

Entsprechend ihrem Selbstverständnis beteiligt sich die Universität Gießen an der Aktion der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) „Weltoffene Hochschulen – gegen Fremdenfeindlichkeit“ und setzt ein deutliches Signal: Die JLU ist eine weltoffene Hoch-

schule; für Fremdenfeindlichkeit ist an der JLU kein Platz.

Auch die Unterstützung von Flüchtlingen und Asylsuchenden sowie der Arbeit der Hessischen Erstaufnahmeeinrich-

WELTOFFENE HOCHSCHULEN GEGEN FREMDENFEINDLICHKEIT

tung für Flüchtlinge (HEAE) ist der JLU ein wichtiges Anliegen.

Mitglieder und Angehörige der Universität engagieren sich in verschiedener Weise für Flüchtlinge und asylsuchende

Menschen, zum Beispiel durch Rechtsberatung zum Asylverfahren durch die 2007 gegründete „Refugee Law Clinic“ am Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft, die im Sommer von Bundesprä-

sident Joachim Gauck besucht wurde. Die JLU hat dieses Projekt finanziell mit Eigenmitteln abgesichert.

Das Akademische Auslandsamt berät im Rahmen seiner

eigenen Möglichkeiten Flüchtlinge und Asylsuchende zu Studienmöglichkeiten in Deutschland. Bei der Anerkennung von Zugangsberechtigungen nutzt die JLU ihre Spielräume bestmöglich aus. Die Professur für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache engagiert sich im Rahmen von DaF/DaZ-Weiterbildungen für hessische Lehrerinnen und Lehrer und leitet Anfragen von Schulen bezüglich des DaF/DaZ-Unterrichts an Studierende oder Ehemalige weiter. Eine Reihe von JLU-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hilft im Rahmen von Abordnungen in der HEAE aus. Zahlreiche Aktivitäten werden zudem von den Fachbereichen gestaltet.

Die JLU steht mit verschiedenen Einrichtungen im Gespräch, um sich darüber hinaus im Rahmen ihrer Möglichkeiten noch mehr zu engagieren. Aktuell bereitet die JLU ein Maßnahmen- und Unterstützungspaket

vor, das unter anderem die Öffnung des Gasthörerprogramms der Universität für studieninteressierte Flüchtlinge und Asylsuchende, eine Erweiterung der Studienberatung, ein Angebot

Bundesweite HRK-Aktion

pm. Die in der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zusammengeschlossenen Hochschulen wenden sich in einer bundesweiten Aktion gegen Fremdenfeindlichkeit in Deutschland. Die HRK-Mitglieder bekennen sich mit dem Slogan „Weltoffene Hochschulen – Gegen Fremdenfeindlichkeit“ zu ihrer Haltung. Sie reagieren damit auf die Vorkommnisse rassistisch motivierter verbaler und physischer Gewalt in den letzten Wochen und Monaten.

Hochschulen sind weltoffene Orte. Meinungsvielfalt und internationaler Austausch sind Grundlagen ihrer Forschungs- und Lehrtätig-

keit. Angesichts der derzeit erkennbar zunehmenden fremdenfeindlichen Tendenzen fühlen sich die Hochschulen aufgerufen, für diese Werte offensiv einzutreten. HRK-Präsident Prof. Dr. Horst Hippler hatte die HRK-Mitgliederversammlung am 10. November in Kiel zu der Aktion aufgerufen. Die Hochschulen wollen eine geschlossene Haltung gegen Fremdenhass und Rassismus zeigen und diese durch die Aktion unter einem gemeinsamen Logo deutlich machen.

www.hr.de/weltoffene-hochschulen



Empfang in der Residenz des deutschen Botschafters und JLU-Alumnus Christian Matthias Schlaga in Namibia.

Enge Zusammenarbeit mit Universitäten im südlichen Afrika

JLU-Delegation erneuert in Windhoek Kooperationsabkommen mit Polytechnic of Namibia und bereitet trilaterale Partnerschaft mit North-West University in Südafrika vor

dit. Die JLU wird ihre Zusammenarbeit mit Universitäten in Namibia und Südafrika künftig weiter ausbauen. Zur Erneuerung des Kooperationsabkommens mit der Polytechnic of Namibia (PoN) sowie zu einem zweitägigen Workshop mit der PoN und der North-West University (NWU) in Südafrika ist Mitte November eine Delegation der JLU nach Windhoek gereist. Das Treffen diente der Vorbereitung einer trilateralen Partnerschaft mit den wichtigsten Partnern der JLU im südlichen Afrika.

„Mit der Polytechnic of Namibia und der North-West University verbindet uns eine lange und sehr erfolgreiche Zusammenarbeit“, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Im Rahmen der trilateralen Partnerschaft werden wir das ganze Potenzial unserer Kooperation entfalten und uns gegenseitig in Forschung und Lehre stärken.“

In Windhoek traf die Gießener Delegation rund 25 namibische und zwölf südafrikanische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Neben dem Präsidenten reisten Prof. Dr. Andreas Dittmann, Institut für Geographie, Prof. Dr. Jörn Ahrens, Institut für Soziologie, Dr. Matthias Höher, Geschäftsführer des Zentrums für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU), Dr. Elena Xoplaki, Institut für Geographie, Dr. Sandra Götz, Institut für Anglistik, sowie Julia Volz, Leiterin des Akademischen Auslandsamts der JLU, nach Namibia.

Breites Themenspektrum

Seit 2010 ist Prof. Dittmann Kooperationsbeauftragter für die Zusammenarbeit mit der PoN. Die Forschungsk Kooperationen wurden in der Vergangenheit laufend erweitert und umfassen mittlerweile mehrere sozial- und kulturwissenschaftliche Fachbereiche sowie Fächer, die durch das ZEU vertreten werden und an der Schnittstelle zwischen geistes- und naturwissenschaftlicher Forschung liegen.

Das Themenspektrum der Zusammenarbeit mit den afrikanischen Universitäten ist überaus breit: Es reicht vom gesellschaftlichen Wandel in

einer globalisierten Welt über korpusbasierte Sprachbeschreibung, ernährungs- und umweltwissenschaftliche Themen wie Landnutzung, erneuerbare Energien und Nahrungssysteme bis hin zum Klimawandel und seinen Folgen. Mit der NWU ist die JLU bereits durch eine vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaft (ISAP) im Bereich der Soziologie verbunden, in deren Rahmen regelmäßig Studierende sowie Wissenschaftler ausgetauscht werden.

Weitere wichtige Kooperationsmöglichkeiten ergeben sich aus der während der Delegationsreise abgeschlossenen Transformation der PoN zur Namibia University of Science and Technology (NUST). Die Universität wird damit ihre Forschung und die Graduiertenausbildung stärken. Das erneuerte Kooperationsabkommen, das in Windhoek unterzeichnet wurde, bildet den institutionellen Rahmen für die weitere wissenschaftliche Zusammenarbeit. Das südliche Afrika ist eine von sechs strategischen Partnerregionen der JLU, die in der neuen Internationalisierungsstrategie der Universität identifiziert werden. Das Treffen diente auch der Vorbereitung von Förderanträgen zur Stärkung der Kooperation von JLU, NUST und NWU.

Empfang beim Botschafter

Ein weiterer Höhepunkt der Delegationsreise war ein Empfang beim Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Namibia, Christian Matthias Schlaga, selbst Alumnus der JLU, der die Gießener Delegation und zahlreiche DAAD-Alumni eingeladen hatte. In diesem Jahr feiern die Bundesrepublik Deutschland und die Republik Namibia 25 Jahre diplomatische Beziehungen. Mit der Intensivierung der Zusammenarbeit leisten die Partneruniversitäten einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Wissenschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Namibia.



Die JLU-Delegation zu Gast an der Polytechnic of Namibia (PoN).

Netzwerk mit starken Partnern

Positive Bilanz der „Netzwerkkonferenz Ostpartnerschaften“ an der Ivane Javakishvili Universität Tbilisi in Georgien – Multinationale Perspektive und Erneuerung der bilateralen Kooperation

pm/chb. Starke Partner gehen aufeinander zu und beziehen weitere Institutionen mit ein, um sich wechselseitig neue Impulse zu geben und noch enger zusammenzuarbeiten: Zu einer „Netzwerkkonferenz Ostpartnerschaften“ hatten die beiden Präsidenten der Ivane Javakishvili Universität Tbilisi (TSU) und der JLU, Prof. Dr. Vladimer Papava und Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, gemeinsam nach Georgien eingeladen. Das östliche Europa ist eine der Schwerpunktregionen der internationalen Zusammenarbeit der JLU.

In einer Zeit zunehmender politischer und militärischer Konflikte im östlichen Europa nehmen die beteiligten Hochschulen damit auch ihre gemeinsame Verantwortung für die Fortführung und Intensivierung der Zusammenarbeit wahr. Die Wissenschaftskooperation ist eine zentrale Komponente der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik Deutschlands.

Zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer der JLU-Partneruniversitäten Bila Tserkva (Ukraine), Iasi (Rumänien), Kazan (Tatarstan, Russland), Lodz (Polen) und Tbilisi (Georgien) diskutierten Anfang November an der TSU verschiedene Facetten des Themas „Human and Environmental Resources in Multiethnic Societies“. Aus Gießen war eine 14-köpfige Delegation nach Georgien gereist.

Zehn Jahre nach dem Abschluss stellt die Erneuerung und Ausweitung des am Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) angesiedelten bilateralen Kooperationsabkommens die erfolgrei-

che Zusammenarbeit auf eine noch breitere Basis.

„Die fächerübergreifende Kooperation mit strategischen Partnern im östlichen Europa ist ein zentrales Element des weltweiten Netzwerks der JLU“, erläutert JLU-Präsident Prof. Mukherjee und zieht ein positives Fazit der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im Rahmen des Ostpartnerschaftsprogramms geförderten Netzwerkkonferenz. Wie wichtig solche Treffen auf internationaler Bühne sind, bekräftigt Julia Volz, die Leiterin des Akademischen Auslandsamts: „Nur wenn man sich gut kennt und um die Potenziale des anderen weiß, kann man neue Wege der Zusammenarbeit gehen.“

Ostpartnerschaft JLU – TSU

Tbilisi gehört seit 2006 zu den Ostpartnerschaften der JLU; bereits im Juni 2005 wurde ein erster Kooperationsvertrag mit der Ivane Javakishvili Universität Tbilisi geschlossen. Beteiligt waren von JLU-Seite damals

das ZEU sowie die Fachbereiche 01, 07, und 09. Auf georgischer Seite waren von Anfang an die Fachbereiche Geographie, Wirtschaft und Geologie einbezogen. Die Kooperation zwischen der JLU und der TSU beinhaltet insbesondere den wechselseitigen Austausch von Studierenden und Lehrenden. Im Jahr 2014 wurde diese Möglichkeit von 28 Personen genutzt, wobei 18 Mobilitäten aus Ostpartnerschaftsmitteln gefördert werden konnten.

Für beide Universitäten ist die Kooperation vor allem auch von großer wissenschaftlicher Bedeutung. Obgleich die offiziell besiegelte Zusammenarbeit von JLU und TSU eine der jüngeren Kooperationen innerhalb der Ostpartnerschaften der Universität Gießen ist, trägt der kontinuierliche Ausbau der Zusammenarbeit in der Forschung und Lehre bereits reiche Früchte. So konnte zwischenzeitlich die Austauschrate von Studierenden erhöht werden; Erfahrungen der JLU zur Entwicklung von Bachelor-Studiengängen im Fachgebiet

Umweltmanagement flossen in die Planungen der TSU ein; Forschungsk Kooperationen im naturwissenschaftlichen Bereich, beispielsweise im Umwelt- und Ressourcenmanagement wurden vertieft. Interessante Perspektiven ergeben sich auch für das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo). Angestrebt wird nun auch ein Ausbau der Kooperation durch den Austausch von Personal und im Bereich der Graduiertenausbildung. Ein Ziel ist es zum Beispiel, künftig binationale Promotionsverfahren („Cotutelle-Verfahren“) zwischen TSU und JLU zu etablieren.

Auszeichnungen

Für ihre Verdienste um die deutsch-georgische Zusammenarbeit erhielt Prof. Dr. Annette Otte, Professur für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung am Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement der JLU, im Rahmen des aktuellen Besuchs die Ehrendoktorwürde der TSU. „Diese Ehrung ist für mich Anerkennung und Ansporn zugleich für die weitere Förderung von Nachwuchswissenschaftlern und den Austausch von Studierenden“, freut sich Prof. Otte. JLU-Präsident Prof. Mukherjee wurde bei der feierlichen Eröffnungsveranstaltung mit der Tbilisi State University Javakishvili-Medaille für seinen Einsatz für internationale Hochschulkooperation in Forschung und Lehre und die Förderung internationaler Mobilität geehrt.

www.uni-giessen.de/cms/internationales



Prof. Dr. Vladimer Papava, Rektor der TSU, und Prof. Dr. Annette Otte, JLU.

Intensivere Kooperation mit türkischen Universitäten

Delegation der JLU führte Gespräche an Partneruniversitäten in Izmir, Bursa und Istanbul – Wissenschaftliche Kooperation und Austausch von Studierenden sollen verstärkt werden

cl. Mit Universitäten in der Türkei verbindet die JLU eine zum Teil jahrzehntelange Kooperation. Um diese Wissenschaftskooperation und den Austausch von Studierenden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern weiter zu intensivieren, hat eine Delegation der JLU im Oktober sechs Universitäten in Izmir, Bursa und Istanbul besucht. Hier wurden zahlreiche Gespräche sowohl auf Hochschulleiterebene als auch auf fachlicher Ebene geführt.

Neben JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee waren Prof. Dr. Walter Gropp (Rechtswissenschaft), Prof. Dr. Mark Kirchner (Turkologie), Prof. Dr. Yasar Sarikaya (Islamische Theologie und ihre Didaktik), Prof. Dr. Bernd Honermeier (Pflanzenbau), Prof. Dr. Martin Kramer (Veterinärmedizin) sowie die Leiterin des Akademischen Auslandsamts Julia Volz für eine Woche in die Türkei gereist.

Die Türkei gehört zur strategischen Partnerregion der JLU im östlichen Europa. Mit dem Delegationsbesuch stärkt die JLU gezielt ihr bestehendes Netzwerk von Kooperationspartnern in der Türkei. Erste Station der Delegation war Izmir. Hier besuchten die Gäste aus Gießen die Ege-Universität – bereits seit 1970 eine Partneruniversität der JLU – und die Dokuz-Eylül-Universität sowie den Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Izmir, Thomas Gerlach.

Anschließend ging es in die Partnerregion des Landes Hessen nach Bursa, in der die JLU seit über 20 Jahren eine intensive und



JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (l.) und Prof. Eray Alper, Vizerektor der Uludag Universität in Bursa.

sehr erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Uludag Universität Bursa in der Veterinärmedizin verbindet. Im Jahr 2012 wurde die Kooperation im Rahmen der Delegationsreise des hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier durch ein Zusatzabkommen verstärkt und auf weitere Fachbereiche ausgedehnt.

Weitere Gespräche führte die JLU-Delegation in Istanbul an der Türkisch-Deutschen Universität, an der Kultur-Universität und der Universität Istanbul. In Istanbul besuchte die JLU-Delegation zudem das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland und engagierte

sich mit Partnern aus Bursa in einer Alumni-Veranstaltung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), die unter der Schirmherrschaft des Generalkonsuls Dr. Georg Birgenler ausgerichtet wurde.

Konkrete Ergebnisse der Hochschulbesuche sind mehrere neue Vereinbarungen über Studierenden- und Dozentenmobilität zwischen der JLU und ihren Partneruniversitäten im Programm ERASMUS+ sowie Absprachen über gemeinsame wissenschaftliche Veranstaltungen im nächsten Jahr.

„Die Verbindungen zu unseren türkischen Partnern haben

in der Vergangenheit einen großen Beitrag zur Internationalisierung der JLU geleistet und werden auch in der neuen Internationalisierungsstrategie der JLU eine wichtige Rolle spielen“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Ich freue mich sehr, dass wir mit unseren türkischen Partnern in Zukunft noch intensiver zusammenarbeiten werden.“

Mit den besuchten Universitäten bestehen Partnerschafts-, Kooperations- oder Austauschabkommen. Zudem werden über das Programm ERASMUS+ Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgetauscht. Die gegenseitige wissenschaftliche Würdigung spiegelt sich auch in verschiedenen Verleihungen von Ehrendoktorwürden und Auszeichnungen wider. So wurde zum Beispiel dem Gießener Veterinärmediziner Prof. Dr. Martin Kramer im Jahr 2011 die Ehrendoktorwürde der Uludag Universität Bursa verliehen; der Gießener Strafrechtler Prof. Dr. Walter Gropp erhielt 2012 die Ehrendoktorwürde der Universität Istanbul. In Würdigung ihres Einsatzes um die Partnerschaft der Uludag Universität Bursa und der JLU sowie für ihr langjähriges Engagement für eine exzellente Kooperation der beiden veterinärmedizinischen Fakultäten wurden Prof. Dr. Deniz Seyrek-Intas und Prof. Dr. Kamil Seyrek-Intas 2011 von der Uludag Universität mit der Wilhelm-Pfeiffer-Medaille des Fachbereichs Veterinärmedizin der JLU ausgezeichnet.

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

Akademisches Auslandsamt

Jessica Wilzek hat am 1. Dezember im Akademischen Auslandsamt (AAA) die Koordination der Beratung und Betreuung internationaler Studienbewerberinnen und -bewerber, internationaler Studierender und Promovierender übernommen.

Zuvor wurde Petra Schulze vom gesamten AAA-Team herzlich verabschiedet, die nach 24 Jahren im Dienste der JLU in den Ruhestand geht. Beide Kolleginnen hatten sich in den vergangenen sechs Jahren den Arbeitsbereich „Beratung und Betreuung für internationale Studierende und Studienbewerber“ geteilt. AAA-Leiterin Julia Volz dankte Petra Schulze für die hervorragende Zusammenarbeit und ihren unermüdeten Einsatz; sie sei „Motor“ und „Ideegeberin“ für zahlreiche Projekte gewesen, die verstetigt wurden.

Der Arbeitsbereich, den nun Jessica Wilzek im Rahmen einer ganzen Stelle übernimmt, umfasst u. a. die Beratung in regelmäßigen Sprechstunden zu ausländerrechtlichen Fragen, Fachwechsel, Studien- bzw. Promotionsfinanzierung und sozialen Anliegen. Hinzu kommt die Organisation der Studieneinführungsveranstaltungen für internationale Studierende, zu denen auch die Begrüßung der neuen internationalen Studierenden durch den JLU-Präsidenten gehört. Darüber hinaus organisiert der Bereich Exkursionen und integrative Veranstaltungen und ist für die Vergabe von Studienabschlussstipendien und des DAAD-Preises zuständig.

Kontakt: Jessica Wilzek
Telefon: 0641 99-12174
E-Mail: jessica.wilzek@admin.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/cms/internationales/studierenjlu

Du kannst uns mal die Meinung sagen

Jubiläumsbefragung: Zum zehnten Mal werden die Studierenden im Januar 2016 nach ihren Erfahrungen und Einschätzungen gefragt

se/chb. Wie war die Betreuung im Studium? Fühle ich mich gut auf eine berufliche Karriere oder wissenschaftliche Laufbahn vorbereitet? Wo lief es im Studium rund, wo nicht so ganz? Welche Tipps habe ich? Was könnte noch besser werden? Um herauszufinden, wie die Situation der Studierenden aus deren eigener Sicht wahrgenommen wird, führt die JLU im Januar 2016 mittlerweile bereits zum zehnten Mal eine zentrale Studierendenbefragung durch.

Diese Befragung hat zum Ziel, sowohl Veränderungen in der Struktur und Einstellung zum Studium zu erfassen als auch einen Überblick über die soziale Situation von Studierenden zu erhalten.

Die Servicestelle Lehrevaluation in der Stabsstelle Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung (StL) organisiert die Studierendenbefragungen und hat aus Anlass des 10. Jubiläums allen Grund, stolz zu sein: Nur wenige Universitäten in Deutschland können eine derart weit zurückreichende und von zentraler Stelle aus gepflegte Befragungskultur vorweisen.

Mindestens genauso wichtig ist der positive Effekt: Die regelmäßigen Evaluierungen haben nachweislich zur konstanten Verbesserung der Studiensituation beigetragen.

Die Befragungsergebnisse können von Fachbereichen beispielsweise als eine Grundlage für die Studiengangsentwicklung genutzt werden und erleichtern Entscheidungen zugunsten verbesserter Angebote (spezielle Kurse, Einsatz von Lehr- und Lernmitteln).

Auch in der zehnten Erhebungswelle freuen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des StL-Teams auf eine rege Teilnahme der Studierenden, denn diese sind bekanntlich die eigentlichen Expertinnen bzw. Experten für die Studienbedingungen.

Die Einladungen zur Onlineumfrage werden Mitte Januar 2016 an alle Studierenden verschickt.

Die Ergebnisse der Umfragen sind seit 2014 im Datenportal der Servicestelle Lehrevaluation zugänglich: www.uni-giessen.de/datenportal

Karriere weltweit

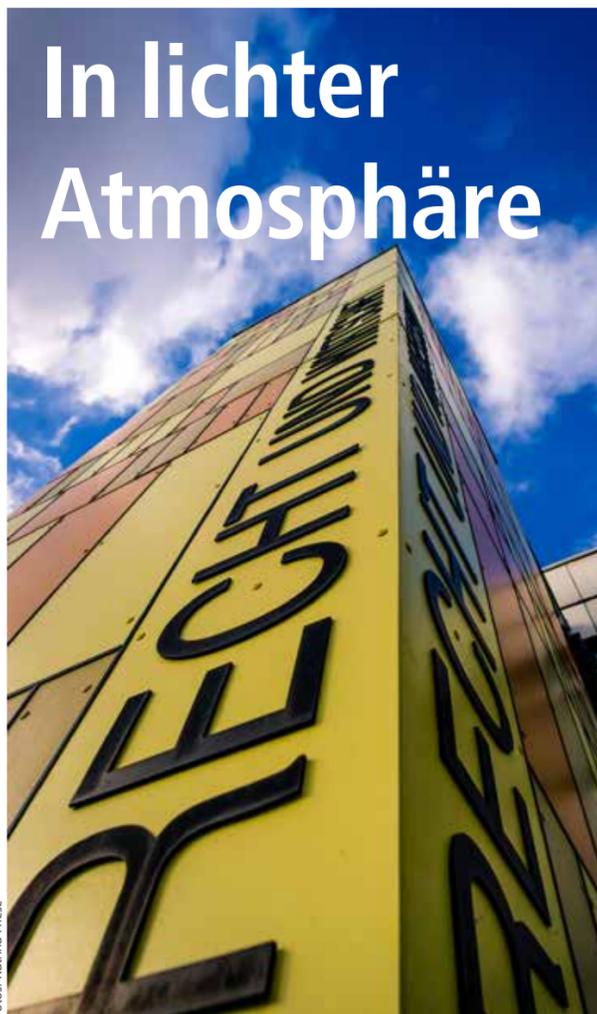
JLU-Karrieretag: Internationale Perspektiven für Lehrerinnen und Lehrer im Fokus

cl. Praktika, Beruf und Karriere im regionalen und internationalen Umfeld standen im Mittelpunkt des zweiten Karrieretags der JLU am 2. Dezember. Die Veranstaltung „Karriere weltweit“ hat Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen spannende Karriereperspektiven aufgezeigt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten direkt Kontakt aufnehmen zu Unternehmen und Institutionen aus Branchen wie dem Bankengewerbe, Unternehmensberatungen, der Lebensmittelbranche oder dem Öffentlichem Dienst. Das Rahmenprogramm umfasste Vorträge, Workshops und eine Karrieremesse.

In den Vorträgen ging es unter anderem um den Einstieg in den höheren Dienst im Auswärtigen Amt oder das Berufsfeld der Entwicklungsarbeit. Als Workshops

wurden ein interkulturelles Training sowie ein Workshop zum Thema „Bewerben auf Englisch“ angeboten.

Ein besonderer Fokus lag auf den internationalen Karriereperspektiven für Lehrerinnen und Lehrer mit Vorträgen zum Unterricht im Ausland, DAAD-Lektoraten und Sprachassistenten. Die Veranstaltung „Karriere weltweit“ wurde vom Career Centre Plus und dem Akademischen Auslandsamt der JLU organisiert. Die Universität möchte damit Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen beim Übergang vom Studium in die Praxis unterstützen und gleichzeitig auf gesellschaftliche Herausforderungen wie den Fachkräftemangel reagieren. Der Fokus auf den internationalen Kontext ist Teil der Internationalisierungsstrategie der JLU.



Fotos: Katrina Friese

Neues Hörsaalgebäude – markante Fassade.

chb. Reger Vorlesungs- und Seminarbetrieb herrscht im neuen Gebäude im Alten Steinbacher Weg am Campusbereich Recht und Wirtschaft schon seit dem Sommersemester; die Abläufe haben sich eingespielt. Die offizielle Einweihung bot Vertreterinnen und Vertreter beider Dekanate, kooperierender Fachgebiete, aber auch zahlreichen Gästen am 12. November eine gute Gelegenheit, die Alltagsroutine zu unterbrechen und kurz innezuhalten. Wissenschafts-

minister Boris Rhein war extra aus Wiesbaden angereist.

Etwa 4.500 von fast 28.500 Studierenden an der JLU sind im Wintersemester in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften eingeschrieben. „Das Hörsaalgebäude hat sich mehr als bewährt“, zog JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ein sehr positives Fazit: „Die stark frequentierten Fachbereiche Rechts- und Wirtschaftswissenschaften mit ihren beliebten Studiengängen sind dadurch



Viel Applaus für alle am Bau Beteiligten gab es bei der Einweihungsfeier im lichten Hörsaal des neuen Gebäudes im Alten Steinbacher Weg.

Passwörter: So viel Sicherheit muss sein

Wie man Daten und Webanwendungen durch sichere Passwörter schützt – HRZ empfiehlt Nutzung eines Passwort-Managers

Von Kurt Ackermann

Die Sicherheit vieler Webanwendungen und persönlicher Daten steht und fällt mit der Wahl des richtigen Passwortes. Da sehr viele Internetdienste ein Passwort verlangen, kommt schnell eine größere Anzahl zusammen. Da ist es verlockend und bequem, nur ein einziges oder einige wenige Passwörter zu verwenden. Ein kompromittiertes Passwort wirkt sich dann aber ähnlich fatal wie ein verlorener Generalschlüssel aus. Verwenden Sie daher für jedes Konto bzw. jeden Dienst nach Möglichkeit ein anderes Passwort!

Einfache und kurze Passwörter können von Hackern mit vollautomatischen Werkzeugen geknackt werden, indem sie einfach alle möglichen Zeichenkombinationen ausprobieren oder das Passwort gegen Wörterbücher testen.

Auch ein gutes Passwort ist nur so sicher, wie man es verwahrt. Passwörter sollten nie-

mals unverschlüsselt auf dem PC oder mobilen Geräten gespeichert werden und schon gar nicht auf einem an den Bildschirm oder unter die Tastatur geklebten Notizzettel stehen.

Jedes Passwort sollte in regelmäßigen Zeitabständen geändert werden. Im Falle eines gehackten Accounts oder eines gestohlenen oder verlorenen IT-Gerätes muss das Passwort in jedem Fall umgehend geändert werden.

Passwort-Manager

Wer viele Online-Accounts hat, für den empfiehlt sich ein Passwort-Manager-Programm. Dieses legt einen separaten Datenspeicher an, in dem Passwörter verschlüsselt gespeichert werden. Der Zugang wird mit einem Passwort geschützt und der Nutzer muss sich nur dieses eine Passwort merken (und bitte nirgends notieren!). Mit einem Passwort-Manager können auch Passwörter fast beliebiger Komplexität generiert werden und

Neues Hörsaalgebäude in feierlichem Rahmen im Beisein von Wissenschaftsminister Boris Rhein eingeweiht – Deutlich verbesserte Rahmenbedingungen für die Lehre durch den Erweiterungsbau im Campusbereich Recht und Wirtschaft

deutlich entlastet. Trotz einer neuen Rekordzahl an Studierenden konnte das Wintersemester – auch dank der verbesserten Raumsituation – entspannt beginnen.“

Bei der feierlichen Einweihung in angenehmer Atmosphäre im lichtdurchfluteten Hörsaal konnte der Präsident aufgrund einer Dienstreise nach Namibia indes nicht persönlich anwesend sein. Kanzlerin Susanne Kraus dankte daher im Namen des gesamten JLU-Präsidiums den Vertreterinnen und Vertretern des Landes sowie allen am Bau Beteiligten. Zur Bewältigung der baulichen Entwicklungsplanung mit entscheidend, betonte Kraus. Sie erläuterte das bauliche Gesamtkonzept der JLU, das in Einklang mit dem städtebaulichen Konzept der Universitätsstadt Gießen zu sehen sei. Die Verzahnung der Campusareale trage zu einer Steigerung der Wahrnehmbarkeit der JLU im Stadtbild bei.

Zustimmendes Nicken im Saal erteten sowohl Kraus als auch Wissenschaftsminister Rhein, als sie an ihre eigenen Studienzeiten erinnerten. An Vorlesungen in bunkerähnlichen Hörsälen ohne Fenster konnten sich offenbar zahlreiche Gäste erinnern. Jetzt dagegen gab es von allen Seiten viel Lob für alle Planer und Architekten (Michel + Wolf + Partner, Stuttgart/Ernst+Architekten AG, Stuttgart).

Minister Rhein betonte: „Mit dem Neubau schaffen wir die nötigen Rahmenbedingungen. Die Verantwortlichen der JLU können nun hervorragend auf die steigenden Studierenden-

zahlen reagieren und weitere Seminarräume zur Verfügung stellen. Der Campus der Zukunft wird maßgeblich dazu beitragen, den Hochschul- und Forschungsstandort Mittelhessen im internationalen Wettbewerb zu stärken und für Studierende noch attraktiver zu machen.“

Das neue zweigeschossige Gebäude konnte im Rahmen des von der Hessischen Landesregierung initiierten Investitionsprogramms „HSP 2020 – Invest“ gebaut werden. Die Kosten belaufen sich auf rund 12 Millionen Euro (10,75 Millionen Euro aus HSP 2020-Invest-Mitteln; 1,25 Millionen JLU-Eigenanteil).

Grußworte hielten Ministerialrat Guido Brennert, Referatsleiter im Hessischen Ministerium der Finanzen, in Vertretung der kurzfristig verhinderten Staatssekretärin Dr. Bernadette Weyland, Friedhelm Dorndorf, Leiter der Regionalniederlassung Mitte, Hessisches Baumanagement, Prof. Dr. Steffen Augsberg, Prodekan des Fachbereichs 01 – Rechtswissenschaft sowie Prof. Dr. Andreas Bausch, Dekan des Fachbereichs 02 – Wirtschaftswissenschaften. Mit Augenzwinkern erläuterte dieser, dass der Neubau unter ökonomischen Gesichtspunkten eine „kluge Entscheidung“ gewesen sei. Seiner launigen Rechnung zufolge spart man allein durch Wegeoptimierung pro Jahr rund 240.000 Studierendenwanderungen zum Audimax. Hinzu komme der „faktische Wert der Nutzung“, so dass am Ende Einsparungen in Millionenhöhe zu Buche schlagen.

Die Veranstaltung wurde musikalisch umrahmt von Méline Wölfel mit ihrer Violine.



Wissenschaftsminister Boris Rhein lobte in seiner Ansprache die verbesserten Rahmenbedingungen für die Studierenden.

die Nutzerinnen und Nutzer so von der Notwendigkeit befreien, sich viele Passwörter zu merken. Das HRZ empfiehlt als Passwort-Manager das Programm Keepass2 (<http://keepass.info>).

Weitere Informationen rund um die IT-Sicherheit bietet das HRZ:

www.uni-giessen.de/fbz/svc/hrz/svc/sicherheit

Ein gutes Passwort

Ein gutes Passwort sollte folgende Bedingungen erfüllen:

- mindestens 10 Zeichen lang sein,
- aus Groß- und Kleinbuchstaben sowie aus Sonderzeichen (?!%+...) und Ziffern bestehen.

Es sollte nicht:

- aus gängigen Varianten und Tastaturmustern bestehen (wie etwa asdfgh oder qwertz),
- aus einfachen Ziffern bzw. den üblichen Sonderzeichen am Anfang oder Ende eines ansonsten simplen Passwortes bestehen.

Ein gängiges Verfahren, zu einem einfach merkbareren guten Passwort zu kommen, besteht darin, sich einen Satz auszusuchen und von jedem Wort jeweils den 1. Buchstaben unter Beachtung von Groß- und Kleinschreibung zu verwenden. Anschließend ersetzt man noch einzelne Buchstaben durch Ziffern oder Sonderzeichen. (z. B. „Ein gutes Passwort ist mindestens 10 Zeichen lang und steht nicht im Duden“ wird zu „EgPim1ZlusniD“ und dann zu „1gPim1Z!usniD“.

Zivilgesellschaften und Sicherheitsdialog

Auswärtiges Amt fördert Osteuropa-Sicherheitskonferenzen

cl. Seit der Euromaidan-Revolution in der Ukraine und dem nachfolgenden Ukraine-Russland-Konflikt gibt es Befürchtungen, dass wir geopolitisch an der Schwelle zu einem neuen Ost-West-Konflikt stehen. Nach wie vor mangelt es an einer Verständigung über wahrgenommene Sicherheitsrisiken zwischen West- und Osteuropa. Ein Konferenzprojekt an der JLU hat daher das Ziel, Think-Tank-Vertreterinnen und -Vertreter aus der Ukraine, Georgien, Belarus, Moldawien, Armenien, Aserbaidschan, Russland und Deutschland zu einem „Giessen-Minsk Dialogue on the Future of the Eastern Partnership Countries“ zusammenzubringen. Das Auswärtige Amt fördert dieses Projekt mit rund 33.700 Euro.

Das Konferenzprojekt ist angesiedelt an der politikwissenschaftlichen Professur für Internationale Integration mit besonderem Bezug auf das östliche Europa. Es wird geleitet von Prof. Dr. Andrea Gawrich, geschäftsführende Direktorin des Instituts für Politikwissenschaft und stellvertretende geschäftsführende Direktorin des Giessener Zentrums östliches Europa (GiZO).

Das Projekt umfasst eine Konferenz über Territorialkonflikte, die im November in Minsk in Kooperation mit dem belarussischen Think Tank „Discussion and Analytical Society Liberal Club“ stattgefunden hat. Eine weitere Konferenz in Giessen Anfang Dezember hatte das Thema „Comprehensive Security in the Eastern Partnership Countries – On the Eve the German OSCE Chairmanship“. Ziel war es, die Zivilgesellschaft in den Staaten der Ostpartnerschaft zu stärken und den Sicherheitsdialog zu suchen.

Kleine Bank – großes Vertrauen

Studie zeigt deutliche Unterschiede im Vertrauen in die Finanzberatung

cl. Wie steht es um das Vertrauen der Deutschen in ihre Finanzberaterinnen und -berater? Spiegeln sich die ungleichen Rahmenbedingungen, unter denen in Großbanken bzw. Sparkassen und Genossenschaftsbanken beraten wird, in Unterschieden im Beratervertrauen wider? Diesen Fragen sind Wirtschaftswissenschaftler der Universitäten Giessen und Marburg nachgegangen.

Prof. Dr. Oscar A. Stolper (Universität Marburg), Prof. Dr. Andreas Walter und Thomas Pauls (beide JLU) werteten Umfragedaten der Deutschen Bundesbank aus. Ihre Studie zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Institutsgruppen: Während knapp zwei Drittel (65,52 Prozent) der Kundinnen und Kunden von Sparkassen und Genossenschaftsbanken bereit sind, den Empfehlungen ihrer Bankberaterinnen und -berater zu folgen, gilt dies für weniger als die Hälfte (46,47 Prozent) der Kundinnen und Kunden von Beraterinnen und Beratern, die bei Großbanken beschäftigt sind. Dieses deutliche Gefälle zeigt sich unabhängig vom grundsätzlichen Vertrauen, mit dem die Befragten ihren Mitmenschen begegnen.

Ein weiteres Ergebnis: Knapp die Hälfte der Beraterinnen und Berater von Großbanken sehen sich mit häufigen Konflikten zwischen den Vertriebszielen und dem Kundeninteresse konfrontiert. Beraterinnen und Berater von Sparkassen und Genossenschaftsbanken geben an, weitaus seltener in ein solches Dilemma zu geraten.

Vier neue Atomkerne entdeckt

Internationales Team mit Beteiligung der JLU dringt in „bislang unerforschte Gebiete der Landkarte der Isotope“ vor

dit. Ein internationales Team um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU und des GSI Helmholtzzentrums Darmstadt hat vier neue Atomkerne entdeckt. Bei den Kernen handelt es sich um jeweils ein Isotop der Elemente Berkelium und Neptunium sowie um zwei Isotope des Elements Americium. Die Entdeckung gilt als Meilenstein für die Entwicklung neuer Methoden zur Synthese bisher unbekannter Kerne der schwersten Elemente.

In ihrem Experiment bei GSI beschossen die Forscherinnen und Forscher eine 300 Nanometer dünne Folie aus Curium mit Calcium-Atomkernen. Dabei können die Atomkerne der beiden Elemente zur Berührung gebracht werden und bleiben für die winzige Zeitspanne von einer trilliardstel Sekunde aneinander haften. Bevor sie wieder auseinanderbrechen, können sie eine große Anzahl von Kernbausteinen – Protonen und Neutronen – austauschen. Dabei können auch neue, bisher unbekannte Kerne als Endprodukte entstehen. Die im GSI-Experiment entdeckten Isotope sind in solchen sogenannten Transferreaktionen entstanden.

Derzeit wird in Labors weltweit die Möglichkeit erforscht, Transferreaktionen zur Synthese neuer Kerne zu verwenden, die schwerer sind als Uran. Dies ist notwendig geworden, da die herkömmlichen Methoden mittlerweile weitgehend erschöpft sind. „Wir freuen uns sehr, dass das in unserem Experiment nun zum ersten Mal gelungen ist. Die aktuellen Ergebnisse ermöglichen es, in bislang unerforschte Gebiete auf der Landkarte der Isotope vorzudringen. Von besonderer Bedeutung sind unsere Ergebnisse für die Erforschung superschwerer Elemente. Insbe-



An der Elektronik des Experimentaufbaus: die Leiterin der Experimente Sophia Heinz von GSI und Devaraja Malligenahalli vom Manipal Centre for Natural Sciences, der im Rahmen seiner Doktorarbeit bei GSI die Messdaten des Experiments analysierte.

sondere neue Isotope von super-schweren Elementen, die eine besonders große Zahl an Neutronen enthalten, sind mit keiner anderen Methode herstellbar“, erläutert die Leiterin der Experimente, Sophia Heinz, die am GSI Helmholtzzentrum forscht und Privatdozentin am II. Physikalisches Institut der JLU ist.

Jedes chemische Element besitzt verschiedene Isotope. Die Isotope unterscheiden sich durch die Anzahl der Neutronen im Kern und damit in ihrer Masse. Bislang kennen wir etwa 3.000 Isotope von den 114 chemischen Elementen des Periodensystems. Wissenschaftliche Schätzungen gehen davon aus, dass noch über 4.000 unentdeckte Isotope existieren.

Die jetzt entdeckten Isotope besitzen weniger Neutronen und sind damit leichter als die bisher bekannten Isotope des jeweiligen Elements. Durch ihre gerin-

ge Neutronenzahl gelten sie als sehr „exotisch“ in ihrem Aufbau. Sie sind nicht stabil und zerfallen, je nach Isotop, nach wenigen Millisekunden oder Sekunden. Solche exotischen Kerne sind besonders interessant für die Weiterentwicklung von theoretischen Modellen, die die Kräfte in Atomkernen beschreiben.

Zum Nachweis der Kerne verwendeten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine hochempfindliche Methode, die erst die Entdeckung der neuen Kerne ermöglichte. Kernstück der Methode ist ein Filter aus elektrischen und magnetischen Feldern, der bereits in den 1970er Jahren am II. Physikalisches Institut der JLU in enger Zusammenarbeit mit dem GSI entwickelt wurde und seit 1976 bei GSI zur Synthese superschwerer Kerne verwendet wird. Die Elemente 107 bis 112 wurden in den 1980er und 1990er Jah-

ren an diesem Aufbau entdeckt. Mit kleinen Abwandlungen „zweckentfremdeten“ nun die Forscherinnen und Forscher dieses Instrument für die von ihnen angewandte Methode der Transferreaktionen zur Erzeugung neuer Kerne.

Am Experiment beteiligt waren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU, des GSI Helmholtzzentrums, der TU Darmstadt, des Manipal Centre for Natural Sciences in Indien, der Japan Atomic Energy Agency, des Lawrence Livermore National Laboratory in den USA und des Joint Institute for Nuclear Research in Russland. Eine besonders enge Zusammenarbeit besteht dabei zwischen JLU, GSI und Manipal. Initiiert wurde sie von Prof. Gottfried Münzenberg, der Anfang der 1970er Jahre in Giessen promovierte und maßgeblich an der Konstruktion des Filters beteiligt war.

Tumorbekämpfung und Pflanzenschutz

Zwei neue EU-finanzierte Graduiertenkollegs – ALKATRAS beschäftigt sich mit neuen Strategien gegen bösartige Tumore, CEREALPATH mit umweltgerechtem Pflanzenschutz – Internationale Forschungskonsortien

cl/chb. Die JLU hat zwei weitere EU-finanzierte Graduiertenkollegs eingeworben: Das Projekt „ALKATRAS: Break free from Cancer“ und das Projekt „Cereal Pathology – Ausbildung in innovative und integrierte Kontrolle der Getreidekrankheiten“ (CEREALPATH). Beides sind „Marie Curie Innovative Training Networks“ (ITN). Für die beiden Giessener Teilprojekte mit einer Laufzeit von vier Jahren stellt die EU jeweils rund 250.000 Euro zur Verfügung. Die Projekte sind im September gestartet.

Neue Strategien gegen bösartige Tumore

Im Mittelpunkt von ALKATRAS stehen neue Strategien gegen Lymphknotenkrebs, Neutlastome und Lungenkrebs. Diese bösartigen Tumore haben die Gemeinsamkeit, dass sie von einem Enzym abhängen: der onkogenen anaplastischen Lymphomkinase (ALK).

Die JLU ist an dem europäischen Konsortium aus den europaweit führenden Arbeitsgruppen zur Erforschung bösartiger, ALK-abhängiger Tumoren beteiligt. Ziel ist es, die Entwicklung weniger toxischer und effizienterer Therapiestrategien gegen ALK-abhängige Tumoren voranzutreiben. Die 13 Forschergruppen haben biologische, grundlagenorientierte Schwerpunkte oder betreiben angewandte medizinische Forschung – wie die Gruppe

in Giessen um Prof. Dr. Wilhelm Wölschmann und Dr. Christine Damm-Welk aus der Abteilung für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie. In das kompetitive Trainingsprogramm für 15 internationale Ph.D.-Studierende sind auch andere Forschungsorganisationen und Firmen integriert.

Der Schwerpunkt liegt in der Erforschung der Mechanismen, die das krebsassoziierte Gen ALK nutzt, um Krebsarten wie Lymphknotenkrebs, Neuroblastome oder Lungenkrebs auszulösen. Durch die Aufklärung der ALK-abhängigen Tumorentstehung lassen sich neue Therapiemöglichkeiten entwickeln. Die Giessener Gruppe arbeitet an der weiteren Aufklärung der körpereigenen Immunantwort gegen ALK. Dies soll als Grundlage dafür dienen, Patientinnen und Patienten in Zukunft eine spezifische Krebsimpfung oder Immunzelltherapie gegen das ALK-abhängige Lymphom ermöglichen zu können.

Umweltgerechter Pflanzenschutz

Die Nahrungsmittelversorgung für die wachsende Weltbevölkerung nachhaltig zu sichern, ist eine der Aufgaben, die massive und gemeinsame Anstrengungen erforderlich macht. Die Herausforderung, Ernteerträge bis zum Jahr 2050 zu verdoppeln, liefert auch die Motivation für das Projekt CEREALPATH. Die Federführung liegt auf Seiten

der JLU bei Prof. Dr. Karl-Heinz Kogel, Leiter des Instituts für Phytopathologie und seiner Arbeitsgruppe.

Getreide ist die wichtigste Quelle für die menschliche Ernährung. Getreide im Wert von Milliarden Euro geht jedoch jährlich aufgrund von Krankheiten verloren, die den Ertrag verringern und das Erntegut verseuchen. Das Projekt CEREALPATH wird als innovatives Trainingsnetzwerk 15 junge Forscherinnen und Forscher im Bereich des umweltgerechten Pflanzenschutzes ausbilden.

Das multidisziplinäre Schulungsprogramm baut auf der Expertise von 22 internationalen wissenschaftlichen Arbeits-

gruppen aus acht europäischen Ländern auf, darunter sieben Universitäten, drei Forschungsinstitute, elf Industriebetriebe und eine Regulierungsagentur.

Das Training soll Forscherinnen und Forscher dazu befähigen, neue experimentelle Methoden zu umweltschonenden integrierten Pflanzenschutzprogrammen zu entwerfen. Neben dem Einsatz von nützlichen Mikroorganismen (sogenannte Biologicals) soll im Netzwerk auch die Kombinationswirkung von Mikroorganismen und neuen biologischen Fungiziden erforscht werden. „Die JLU hat in diesem Bereich zuletzt wegweisende Forschungsansätze entwickelt“, sagt Prof. Kogel.

„Marie Curie Innovative Training Networks“ (ITN)

Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen (MSCA), zu denen die „Innovative Training Networks“ (ITN) gehören, wurden von der Europäischen Kommission eingerichtet, um die länder- und sektorübergreifende Mobilität und die Karriereentwicklung von Forscherinnen und Forschern sowie F&I-Personal aus Technik und Management zu fördern und die Attraktivität von wissenschaftlichen Laufbahnen zu steigern. Seit 2014 werden die MSCA-Maßnahmen über das Rahmenprogramm für Forschung und Innovation „Horizont 2020“ finanziert.

ITN sind europäische Netzwerke von Einrichtungen zur strukturierten Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Ziel dieser EU-finanzierten Graduiertenkollegs ist die Erweiterung der wissenschaftlichen und allgemeinen Kompetenzen der Mitglieder innerhalb eines internationalen, interdisziplinären und intersektoralen Forschungs- und Ausbildungsprogramms.

Wer ist „Everybody“?

Kulturhistorisches DFG-Projekt zu Bildern der Populärkultur und Kunst

chb. Auf der Suche nach dem „Everybody“: In einer fächerübergreifenden Perspektive erstellt die Giessener Kulturhistorikerin und Soziologin PD Dr. Anna Schober eine kulturhistorische Ikonografie der Figur des „Everybody“ und nimmt dabei insbesondere die jüngere Überlieferungsgeschichte in den Blick. Das Projekt „Everybody: Eine transnationale Ikonografie“ wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für insgesamt drei Jahre bis 2018 gefördert.

Der „gemeine Mann“

Im Fokus stehen Figuren, die in Filmen, Fotografien, aber auch in politischen Bildmedien, in der Produktwerbung oder im Internet eingesetzt werden, um „alle“ anzusprechen und eine Wahrheit oder Realität des Dargestellten zu verbürgen. Bekannt sind diese Figuren beispielsweise als der „gemeine Mann“ bzw. „die gemeine Frau“, „jedermann“, „der Mann von der Straße“, „das Mädchen von nebenan“ oder „allgemeine Person“. Diesen Gestalten kommt oft eine utopiegeleitete und gegenwartskritische Rolle zu. Sie treten dann auch als „neue Menschen“ auf und fungieren so als Träger und Trägerinnen eines Mythos vom „neuen Leben“.

Dr. Schober untersucht im Rahmen des DFG-Projekts, wie die Figur des Everybody in visuellen Medien auftritt, die seit den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zu kulturell dominanten Vermittlungskanälen gesellschaftlicher Diskurse geworden sind. Die Forschungsarbeit konzentriert sich insbesondere auf die Periode des Übergangs von der Angestelltengesellschaft der organisierten Moderne zur gegenwärtigen postmodernen Kreativgesellschaft. Dabei nimmt sie zwei Zeitschnitte genauer in den Blick: den Umbruch um 1968 und den oft mit dem Schlagwort „Ende des Wohlfahrtsstaates“ bezeichneten Einschnitt um 1990.

Filmische Repräsentationen

Ausgangspunkt der Untersuchungen sind filmische Repräsentationen des Everybody. Das Medium Film wird durch ausgewählte Beispiele anderer Bildmedien ergänzt. Dabei werden die für die beiden zentralen Untersuchungszeiträume charakteristischen Medien herausgegriffen: politische Werbung, Produktwerbung, intermediale Kunst, künstlerische und werbende Fotografie und das Internet.

Das Projekt verfolgt drei Ziele: Es geht erstens darum, eine plurale und transnational angelegte Ikonografie der Figur des Everybody seit etwa 1960 zu erstellen. Zweitens sollen die untersuchten Darstellungen in einer längeren Überlieferungsgeschichte politischer Popularisierungsfiguren gezeigt werden, die mit dem Umbruch hin zu potenziell demokratischen politischen Systemen seit dem 18. Jahrhundert einsetzt. Drittens sollen aktuelle philosophische Konzeptualisierungen des Everybody als Denkfigur zur Diagnostik der Gegenwart kritisch diskutiert werden.

Vermittelnde Funktion

Das Projekt analysiert zudem auch die vermittelnde, vergesellschaftende und mobilisierende Funktion der Figur des Everybody innerhalb eines gesellschaftlichen Kontextes, der von Gruppenbildungsprozessen, von einem Zelebrieren der „Eigeninitiative“ Einzelner und von Skepsis bezüglich Universalismen gekennzeichnet ist.

Mystik als Kern der Weltreligionen?

Theologische und interreligiöse Grundlagenforschung

wa. Unter dem Titel „Mystik als Kern der Weltreligionen?“ fand direkt vor der diesjährigen „Mystischen Nacht der abrahamitischen Religionen“ ein interdisziplinäres und internationales Symposium auf Schloss Raischholzhausen statt. Prof. Dr. Wolfgang Achtner, Initiator und Organisator beider Veranstaltungen, erklärte, dass die Ausweitung der Mystischen Nacht auf zwei weitere Religionen die Frage aufgeworfen habe, inwieweit die Mystik als das allen Religionen gemeinsame Fundament angesehen werden kann.

Diese Fragestellung ist auch deshalb wichtig, weil angesichts weltweit zunehmender religiöser Spannungen die Frage nach dem gemeinsamen Grund der Religionen überlebensnotwendig werden kann. Neben dieser interreligiösen Diskussion war aber auch das Verhältnis von Protestantismus und Mystik Thema der Veranstaltung, steht doch der Protestantismus traditionellerweise der Mystik als



Mystische Nacht in der Aula der JLU.

einer vermeintlichen Irrlehre eher skeptisch bis ablehnend gegenüber. So hatte Martin Luther seine Botschaft von der Rechtfertigung des Menschen aus Gnade in Abgrenzung gegenüber den klösterlichen mystischen Heilswegen formuliert und die Klöster als Orte spiritueller Praxis aufgelöst; eine Entscheidung – damals eine notwendige Befreiung gegen religiösen Leistungsdruck –, die sicher zur religiösen Erfahrungsarmut des Protestantismus beigetragen hat und sich heute als ein spirituelles Vakuum bemerkbar macht.

Spirituelles Vakuum

Wäre also eine Anerkennung der Mystik im Protestantismus vielleicht eine Hilfe gegen diese spirituelle Leere, zugleich aber ein Rückfall hinter den theologischen Erkenntnisstand Martin Luthers? So trafen sich während des drei Tage währenden Symposiums Vertreterinnen und Vertreter aus Theologie, Kirchenhistorik, Religionswissenschaften für alle fünf Weltreligionen, Psychologie, Neurowissenschaft, Philosophie, Kulturwissenschaft und Medizin, um theologische und interreligiöse Grundlagenforschung zu betreiben. Überraschenderweise wurde von theologischer Seite die Nähe Luthers zur mittelalterlichen Mystik hervorgehoben. Offen blieb die Frage, um welche spezifische religiöse Erfahrung es sich bei der Mystik eigentlich handelt.

Prof. Dr. Wolfgang Achtner stellte vier Alternativen vor, von denen es abhänge, wie die Mystik im Protestantismus theologisch zu bewerten sei. Entweder handele es sich bei der Mystik um eine Selbsterfahrung, eine Seinserfahrung, eine Gotteserfahrung oder eine Verbindung von Selbsterfahrung und Gotteserfahrung.

Auf das Ergebnis der Diskussion darf man gespannt sein. Denn zum 500-jährigen Lutherjubiläum 2017 soll der Tagungsband mit einer neuen theologischen Beurteilung der Mystik im Protestantismus erscheinen – eingebettet in den interreligiösen Diskurs.

Auf der Spur von Sehern

„Traum – Vision – Prophetie“ im Fokus altertumswissenschaftlicher und mediävistischer Forschung – Erfolgreiche „Schola“ des Arbeitskreises Antike – Mittelalter

Von Prof. Peter von Möllendorff

Seher und Visionäre faszinieren seit jeher die Menschen; Prophezeiungen wurden mit großem Interesse aufgenommen und die eintretenden realen Ereignisse an ihnen gemessen. Poetiken des Traumes und der Vision sind daher wichtige Gegenstände altertumswissenschaftlicher und mediävistischer Forschung. „Traum – Vision – Prophetie“ lautete der Titel einer „Schola“, zu der der Arbeitskreis Antike – Mittelalter zum Auftakt des Wintersemesters eingeladen hatte.

Der Arbeitskreis, ein Zusammenschluss von Fachvertreterinnen und -vertretern, die an der JLU im Umfeld dieser beiden Epochen lehren und forschen, existiert seit sieben Jahren. Regelmäßiger Austausch über Forschungsarbeiten führte zum Konzept einer gemeinsamen Summerschool. Die erste Summerschool 2014 zum Thema „Wunder“ war für alle Beteiligten ein durchschlagender Erfolg. So näherte man sich im Herbst dieses Jahres gemeinsam dem Thema „Traum – Vision – Prophetie“.

Diese Formen der Kommunikation mit dem Überirdischen waren epochenübergreifend in der Antike, im Mittelalter und auch darüber hinaus bedeutsam für die Gestaltung des Lebens – und zwar nicht nur von Individuen, sondern auch von ganzen Gesellschaften. Seher und Visionäre genossen im Laufe der Jahrhunderte ein sehr unterschied-

liches soziales Prestige. Die Botschaften von Träumen wurden mit Blick auf eine zu gestaltende Zukunft genauso kritisch analysiert wie grundsätzlich ernst genommen.

Neben dieser soziopolitischen Dimension sind aber auch die sich wandelnden Formen ihrer Gestaltung, Darstellung und Medialisierung von hohem kulturwissenschaftlichen Interesse.

Schließlich finden sich Träume, Visionen und Prophetien als literarische und künstlerische Motive wieder, also in Kontexten, die jeweils eigenen ästhetischen Gesetzen gehorchen und selbst wieder reale Phänomene von Traum, Vision und Prophetie beeinflussen: Auch Poetiken des Traumes und der Vision stehen daher im Fokus altertumswissenschaftlicher und mediävistischer Forschung.

Der Fülle der Aspekte entsprechend war eine Vielzahl von Fächern – Gräzistik, Latinistik, Kunstgeschichte, Archäologie, christliche und islamische Theologien, Geschichtswissenschaften – an der Veranstaltung beteiligt.

Vier Tage lang erarbeiteten die Lehrenden dieser Fächer gemeinsam mit 20 Studierenden aus dem deutschsprachigen Raum im Alexander-von-Humboldt-Haus Fragestellungen und Analysen zu einem gewichtigen Konvolut textlicher und bildlicher Dokumente.

Die außerordentlich positive Resonanz wird ihren Nachhall in der Konzeption einer dritten



Altarbild (1479) von Hans Memling: Johannes schaut auf Patmos die Visionen der Offenbarung.

Summerschool im Herbst 2016 finden. Die Besonderheit, nicht nur Promovenden, sondern auch

Bachelor- und Masterstudierenden anzusprechen, wird weiterhin ihr sichtbares Merkmal bleiben.

Uralte Bewirtschaftungsmethoden als Klimaretter?

Gießener Forscher will Geheimnis der fruchtbaren Amazonasböden lüften – Holzkohle als dauerhafter CO₂-Speicher – Forschungen in Brasilien und im Siegerland

dit. Bei einer Expedition zum Amazonas hat der Gießener Pflanzenökologe Prof. Dr. Christoph Müller untersucht, wie uralte Bewirtschaftungsmethoden zur dauerhaften Speicherung von Kohlendioxid im Boden führen – und damit heute einen Beitrag zur Rettung des Klimas leisten könnten.

Prof. Müller war auf Einladung des brasilianischen Landwirtschaftsministeriums im November vor Ort, um sich mit der sogenannten Terra preta zu beschäftigen, einer tief schwarzen Bodenart im Regenwald. Es handelt sich um Böden, die durch menschlichen Einfluss und die Ablagerung von Holzkohle, Dung und Kompost vor hunderten von Jahren überaus fruchtbar wurden und bis heute sind – im Gegensatz zu den eher nährstoffarmen Böden des Regenwalds.

„Die aktuellen Arbeiten stehen in direktem Zusammenhang mit unserem aktuellen Schwerpunkt, die Folgen des sich abzeichnenden Klimawandels auf heimische Ökosysteme zu untersuchen“, betont Prof. Müller vom Institut für Pflanzenökologie der JLU. Er leitet das vom Land Hessen geförderte LOEWE-Exzellenzprogramm FACE2FACE, mit dem die Auswirkungen von erhöhten atmosphärischen CO₂-Konzentrationen untersucht werden, wie sie in Mitteleuropa etwa Mitte des Jahrhunderts erwartet werden. Ein wichtiger

Bestandteil der Forschung sind Langzeitstudien zur Untersuchung von landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsmaßnahmen, die eine Kohlenstoffspeicherung und nachhaltige Wirtschaftsweise mit sich bringen. In diesem Zusammenhang läuft seit 2010 auf den Gießener Versuchsfeldern ein sogenanntes Biokohle-Experiment, bei dem Holzkohle mit einer speziellen Methodik zusammen mit Gülle aufgebracht wurde.



Biokohle-Versuchsfeld in der Klimafolgenforschungstation in Linden-Leihgestern.

„Die sogenannte Biokohle-Applikation ist die derzeit effektivste Methode, um Kohlenstoff in Form von CO₂ der Atmosphäre zu entziehen und in einer dauerhaften Form im Boden zu speichern. Damit ist sie ein wichtiger Mosaikstein im Kampf gegen den Klimawandel“, betont Müller und ist sich darin mit Prof. Dr. Claudia Kammann von der Hochschule Geisenheim einig. Sie hatte die Methode in Gießen mitentwickelt.

In mitteleuropäischen Breiten existiert zwar keine Terra preta, aber mit Holzkohle angereicherte Böden: Vor mehr als 2000 Jahren wurden durch die Kelten Meiler betrieben, um Holzkohle herzustellen. Besonders im Siegerland existieren alte Meilerflächen, wo gesichert vor langer Zeit Holzkohle hergestellt und somit auch in den Boden eingebracht wurde. Laut Müller sind diese Meilerböden mit den Terra preta Böden am ehesten vergleichbar, wurden allerdings im Gegensatz zum Amazonasgebiet nicht landwirtschaftlich genutzt.

So will der Wissenschaftler zunächst mit an der JLU entwickelten Methoden zur Untersuchung von Nährstoffkreisläufen in Ökosystemen die über Jahrhunderte langsam aufgebaute organische Substanz der tief schwarzen Terra preta, deren mikrobielle Umsatzprozesse sowie die Freisetzung von pflanzenverfügbaren Nährstoffen untersuchen.

Die Untersuchung der Meilerböden soll sich an die Amazonasstudien anschließen, um den Langzeiteffekt von Kohle auf unsere Böden zu untersuchen, was mit den aktuellen, wenige Jahre alten Feldstudien in Gießen nicht möglich ist. „Die Terra preta ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie selbst uralte Verfahren uns heute bei der Lösung aktueller Probleme helfen können“, so Müller.

Seltene Rohstoffe in technischen Geräten

Neues DFG-Graduiertenkolleg sucht nach Ersatzstoffen

dit. Produzenten von Massentechnologien wie Smartphones und Tablets werden mittelfristig vor einem Problem stehen: Für die in den Geräten enthaltenen Bauteile sind sie derzeit auf seltene Rohstoffe beziehungsweise chemische Elemente angewiesen, bei denen es in absehbarer Zeit zu einer deutlichen Verknappung kommen wird.

An diesem Punkt setzt das neue DFG-Graduiertenkolleg „GRK Substitutionsmaterialien für nachhaltige Energietechnologien“ im materialwissenschaftlichen Schwerpunktbereich der JLU an: Doktorandinnen und Doktoranden in Chemie und Physik werden sich mit neuen Konzepten zum Ersatz oder zur Reduktion ressourcenkritischer Stoffe in Massentechnologien beschäftigen. Die DFG unterstützt dieses Projekt mit rund 3,6 Millionen Euro über einen Zeitraum von viereinhalb Jahren.

Das Ziel der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – gerade für ein ressourcenarmes Land wie Deutschland – ist ein teilweiser oder sogar vollständiger Umstieg auf häufig vorkommende und gut verfügbare Elemente. Dazu wollen die Antragsteller aus den Fachgebieten Chemie und Physik mit der Ausbildung qualifizierter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler beitragen. So sollen im Rahmen des GRKs etwa neue Konzepte für sogenannte Metall-Luft-Batterien entwickelt werden, bei denen als elektrochemische Hauptkomponenten Natrium, Sauerstoff und Kohlenstoff verwendet werden sollen.

„Wir sind davon überzeugt, dass es neben gut ausgebildeten Ingenieurinnen und Ingenieuren auch hervorragend qualifizierte Physiker und Chemie-Absolventinnen und -Absolventen geben muss, die auf der Grundlage fundierten chemisch-physikalischen Grundlagenwissens Lösungsansätze in Wissenschaft und Industrie entwickeln können. Daher ist das DFG-Graduiertenkolleg ein innovatives und für die Promovenden hoch attraktives Forschungsprojekt“, so der GRK-Sprecher Prof. Bernd Smarsly (Physikalisch-Chemisches Institut).

Der Fokus liegt auf chemischen Elementen und Materialien für effiziente Energiespeicherung, -transport und -wandlung und umfasst hochaktuelle Forschungsthemen in Bereichen wie Batterien, Photovoltaik oder Thermoelektrik (Umwandlung von Wärme in elektrische Energie). Das GRK ermöglicht eine Finanzierung von zwölf Promotionsstellen und umfasst ein strukturiertes Graduiertenprogramm mit Spezialvorlesungen, Workshops mit internationalen Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie Praktika. Diese Angebote sollen auch anderen Promovenden offenstehen. „Ein besonderes Element ist die Kooperation mit externen Partnern wie dem Fraunhofer-Institut für Werkstoffkreisläufe und Werkstoffsubstitution (IWKS) in Hanau/Alzenau“, erklärt Prof. Peter Klar (I. Physikalisches Institut), stellvertretender Sprecher des GRKs.

Das Graduiertenkolleg wird insbesondere getragen vom 2008 gegründeten Laboratorium für Materialforschung, unter dessen Dach die materialwissenschaftlich orientierten Arbeitsgruppen der JLU gemeinsame Projekte durchführen. Es wird daher die Schwerpunktbildung im Bereich der chemisch und physikalisch orientierten Materialforschung an der JLU maßgeblich stärken.

„Qualitätspakt Lehre“: JLU auch in der zweiten Förderphase erfolgreich

BMBF fördert das Projekt „Einstieg mit Erfolg“ weiter – Förderung sichert die Nachhaltigkeit der erfolgreich eingeführten Maßnahmen

cl. Gelingt der Studieneinstieg, wird das Studium meist erfolgreich absolviert. Gezielte Beratung vor Studienbeginn und im ersten Studienjahr stehen daher im Mittelpunkt des Projekts „Einstieg mit Erfolg“, mit dem die JLU im gemeinsamen Programm des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre („Qualitätspakt Lehre“) erfolgreich ist. Nun wird die JLU dank einer positiven Zwischenbegutachtung auch in der zweiten Förderphase vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Dies teilte Prof. Dr. Johan-

male Lehre nun Stück für Stück realisieren lassen“, so Göpferich. „Die zunehmend heterogene Studierendenschaft und steigende Studierendenzahlen schaffen neue Herausforderungen für die Lehre“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Mit unserem Ansatz, qualitativ hochwertige und innovative Lehrkonzepte zu entwickeln, sind wir auf dem richtigen Weg, wie dieser erneute Erfolg zeigt.“

Von der weiteren Förderung profitieren zahlreiche Studiengänge, in denen die positiven Ergebnisse von Lehrinnovationsprojekten, die in der ersten Förderphase erprobt wurden, nun fest verankert werden können. Für die hierzu erforderlichen Weiterentwicklungen von Studiengängen, die im Zentrum der zweiten Förderphase stehen werden, kann auf die Expertise des Hochschuldidaktischen Kompetenzzentrums am ZfbK zurückgegriffen werden, das ebenfalls in der ersten Förderphase mit Unterstützung einer im Projekt geschaffenen, zunächst befristeten Professur für Hochschuldidaktik und Evaluation ausgebaut werden konnte.

Weitere Maßnahmen, die in der zweiten Förderphase fortgeführt werden, sind das Studiencoaching und das Schreibzentrum – zwei Angebote zur individuellen Förderung der Studierenden –, der Ausbau der optimierten Orientierung zur Studienwahl durch Präsenz- und Online-Beratungsangebote einschließlich Self-Assessment-Tools, aber auch die Ergänzung der Präsenzlehre durch weitere E-Learning-Angebote.

Der Qualitätspakt Lehre

Bund und Länder hatten im Juni 2010 das in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) erarbeitete „Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (Qualitätspakt Lehre)“ als dritte Säule des Hochschulpakts beschlossen. Das Programm soll Maßnahmen zur kapazitätsneutralen Personalgewinnung, zur Personalqualifizierung und zur Weiterentwicklung der Lehrqualität fördern. Der Bund stellt dafür bis 2020 rund zwei Milliarden Euro zur Verfügung. Damit steht die universitäre Lehre erstmals im Fokus eines groß angelegten nationalen Förderprogramms.

www.uni-giessen.de/studium/einstieg-mit-erfolg



na Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung, am 6. November in Berlin mit. In der ersten Förderphase von 2012 bis 2016 hatte die JLU 7,5 Millionen Euro bekommen.

„Diese Anschlussförderung ermöglicht uns, die Angebote für einen gelungenen Studieneinstieg und zur individuellen Förderung unserer Studierenden, die wir in der ersten Förderphase



Bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre – verschiedene Angebote erleichtern Studierenden an der JLU den Einstieg ins Studium.

mit viel Engagement entwickelt haben, nachhaltig zu sichern“, so Prof. Dr. Susanne Göpferich, Projektleiterin und Direktorin des Zentrums für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK), an dessen Strukturen die Maßnahmen des Projektes anknüpfen. „Es ist schön zu sehen, dass sich Zukunftsvisionen für eine opti-

Kunst an zwei Spielstätten

Studierende und Lehrende des Instituts für Kunstpädagogik präsentierten mit dem „Rundgang 2015“ erneut eine große Werkschau – Ausstellung im Philosophikum II und in den neuen Atelierräumen in der Alten Universitätsbibliothek

pm/chb. Mit dem „Rundgang 2015“ hat das Institut für Kunstpädagogik (IfK) der JLU erneut eine umfassende Werkschau präsentiert, die einen Überblick über die künstlerische Seminararbeit in ihrem breiten Spektrum ermöglichte. Zu sehen waren Anfang November studentische Arbeiten aus dem vergangenen Winter- und Sommersemester. Die engagierten jungen Künstlerinnen und Künstler präsentierten Arbeiten aus den Bereichen Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, Skulptur, Fotografie, Film, Installation und Performance.



Auch Skulpturen waren zu bewundern.

Auf Seiten der Lehrenden waren Philipp Batereau, Prof. Dr. Carl-Peter Buschkühle, Reinold Fischenich, Dr. Marc Fritzsche, Ingke Günther und Jörg Wagner (Gastprofessur), Anne Kückelhaus, Dr. Roland Meyer-Petzold, Gero Pappé, Prof. Dr. Ansgar Schnurr, Prof. Johanna Staniczek, Thomas Vinson und Klaus Werner beteiligt.

Neu war in diesem Jahr die Vielfalt der Ausstellungsräume: Die große Werkschau des Insti-



Die Kunst erklären? Studentin Caroline Rauscher stellte ihre Arbeiten in den Räumen der Alten UB aus.

tuts für Kunstpädagogik fand zum einen wie gewohnt in den Institutsräumen im Philosophikum II (Haus H und Haus A) statt. Als zweiter Standort konnten erstmals die jüngst eingerichteten Studierenden-Ateliers in der Alten Universitätsbibliothek (AUB) bespielt werden, die zu diesem Anlass erstmals der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. In diesem besonderen Ambiente erhielten die Gäste nicht nur einen Eindruck von den vielfältigen Zugangsweisen zur Kunst, sondern auch Einblicke in die Arbeitsumgebung der Studierenden.

Pünktlich zu Beginn des Wintersemesters waren die Studierenden der Kunstpädagogik in die zu Atelierplätzen umgewidmeten Räume der alten Universitätsbibliothek eingezogen, die im Rahmen der Werkschau gemeinsam mit einem breiten Publikum eingeweiht wurden. „Die Rahmenbedingungen für die künstlerische Arbeit am IfK haben sich für unsere Studierenden deutlich verbessert“, freute sich der Geschäftsführende Direktor Prof. Dr. Carl-Peter Buschkühle.

Mit dem Umzug des Instituts für Wirtschaftslehre und Verbraucherforschung ins Zeughaus waren die Räume in einem

der vier Einzeltrakte des alten Universitätsgebäudes in der Bismarckstraße frei geworden. Diese Flächen hat die JLU dem Institut für Kunstpädagogik zur Verfügung gestellt, das schon seit längerer Zeit auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für die freie künstlerische Arbeit ihrer Studierenden war. Mit wenigen Umbaumaßnahmen konnten dafür optimale Bedingungen geschaffen werden. Momentan werden von Studierenden 21 Atelierplätze auf 330 Quadratmetern genutzt.

www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb03/institute/ifk



Vielfalt der Räume, Vielfalt der Kunstwerke, viele Besucherinnen und Besucher: Am Eröffnungsabend des Rundgangs war Platz für spannende Eindrücke in den Institutsräumen sowie in den neu eingerichteten Studierenden-Ateliers in der Alten Universitätsbibliothek.



Begegnungen mit Kunst außerhalb des Seminarraums

Das Institut für Kunstpädagogik (IfK) unterwegs nach Wien, Civitella d'Agliano und Istanbul – Drei Exkursionen führen Studierende und Lehrende der Kunstpädagogik in unterschiedliche Teile Europas

lb. Wien, Civitella d'Agliano, Istanbul – das waren die drei Ziele von Exkursionen des Instituts für Kunstpädagogik (IfK).

Die sechstägige fachwissenschaftliche Exkursion nach Wien stand thematisch im Zusammenhang mit zwei Lehrangeboten im vergangenen Sommersemester, den Seminaren „Die Wiener Moderne 1890 bis 1910. Architektur, Malerei, Graphik, Kunstgewerbe“ (Prof. Dr. Claudia Hattendorff) und „Wiener Aktionismus – Kunst, Körper, Ereignis“ (Lisa Beißwanger, M. A.). Auf dem Programm standen sowohl Museums- und Ausstellungsbesuche als auch Stadtrundgänge und Architektur-

besichtigungen, bei denen sich das im Seminar Gelernte vor Ort noch einmal auf neue Weise erschloss. Es wurde einmal mehr deutlich, warum das Üben vor Originalen fester Bestandteil der Kunstwissenschaft ist. Überraschende Erkenntnisse ergaben sich aus der Verknüpfung der beiden Seminartemen. Vor dem Hintergrund der monumentalen Wiener Herrschaftsarchitektur des 19. Jahrhunderts wurde deutlich, wie sowohl die Künstlerinnen und Künstler der Wiener Moderne als auch die Wiener Aktionisten den Bruch mit herrschenden kulturellen und ästhetischen Konventionen suchten.

Ihren fachpraktischen Horizont konnten die Studierenden bei der Italien-Exkursion nach Civitella d'Agliano erweitern. Bereits seit 2006 besteht dort eine lokale Kulturinitiative, die universitären Künstlergruppen das Wohnen und Arbeiten in dem kleinen italienischen Bergdorf ermöglicht. Das IfK gehört seit 2013 zu den regelmäßigen Gästen. Unter der Leitung von Prof. Dr. Carl-Peter Buschkühle und Sylvia Matzke M. A. unternahm in diesem Sommer 15 Studierende die zehntägige „Grand Tour“. Das künstlerische Arbeiten in unterschiedlichen Medien, darunter Zeichnung, Malerei und Fotografie, stand im Vordergrund. Kon-

zentriert über mehrere Tage in Atelieratmosphäre zu arbeiten, ist für viele Studierende eine neue und wertvolle Erfahrung. Außerhalb der gewohnten Umgebung sowie der Universitäts- und Seminarstrukturen gibt es endlich einmal genügend Zeit und Raum, um neue Ideen zu entwickeln.

Eine achttägige fachdidaktische Exkursion führte Studierende des IfK nach Istanbul. Unter der Leitung von Dr. Roland Meyer-Petzold und Klaus Werner hatte die Exkursion mehrere Ziele: Istanbul als Kunststadt zu erleben, den Ort künstlerisch zu erschließen sowie den Austausch mit Studierenden und Lehrenden am Kunstpädagogischen Institut

der Marmara Universität, eine Partneruniversität der JLU.

Ausgerüstet mit Kamera und Zeichenblock erfassten die Studierenden ihre Eindrücke. Möglichkeiten der künstlerischen Bearbeitung wurden in der Gruppe diskutiert. So entstanden nabsichtige Architekturstudien ebenso wie Blicke auf die beeindruckende Silhouette der Stadt oder Porträts von Tee trinkenden.

Wie in der Türkei Kunstpädagogik gelehrt und gelernt wird, erfuhr die Gruppe beim Besuch des Kunstpädagogischen Instituts der Marmara Universität. Willkommen geheißen wurde sie von türkischen Kommilitoninnen und Kommilitonen, die

bereits ein Semester in Gießen zu Gast waren und von zwei Studierenden, die derzeit ein Auslandssemester in Istanbul absolvieren. Gemeinsam mit den Dozenten wurde über das Studium in Gießen und in Istanbul diskutiert. Während in Gießen die freie künstlerische Arbeit besonders gefördert wird, liegt in Istanbul ein klarer Fokus auf der Ausbildung künstlerisch-technischer Fähigkeiten. Aber auch Zukunftsperspektiven der aktuellen Studierendengeneration kamen zur Sprache, sowohl im beruflichen Rahmen der Kunstpädagogik als auch vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen.

Die Regeln und ihr Gegenteil

Robin Arthur ist Gastprofessor am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft – Performance-Gruppe „Forced Entertainment“ setzt auf Improvisation

Von Hans-Jürgen Linke

Robin Arthur hat keine sehr genauen Vorstellungen vom Theater. Was er aber weiß: Am Anfang steht nicht der Text. Am Anfang ist da, durchaus auch symbolisch, nur ein weißes Blatt Papier. Und die Mannschaft, die auf der Bühne etwas aufführen will – wobei die Bühne nicht unbedingt streng von dem Raum, in dem sie sich befindet, abgesetzt sein muss.

Aufführen heißt auf Englisch *to perform*. Es gibt in dieser Sprache keinen Unterschied zwischen Aufführung und Performance. Auf Deutsch hingegen schon. Denn das Theater ist hier traditionell eine überwiegend literarisch

darauf, dass das kreative Spiel mit Gegensätzen ein Anliegen der Gruppe ist. Theater hat für *Forced Entertainment*, wie programmatisch auf der Website formuliert, immer mit Kommunikation und Diskussion zu tun – mit etwas, was unbedingt live zu geschehen hat. Es geht darum, das Publikum aufzuregen, zu fordern, zu fragen und, na gut, auch zu unterhalten, Gelächter oder Verwirrung zu stiften. Was kann man mehr wollen, wenn man ins Theater geht?

Robin Arthur ist als Gastprofessor ans Institut für Angewandte Theaterwissenschaft eingeladen. Er wird an der JLU zwei Lehrveranstaltungen geben, die erste im Dezember, die

wird. Theater muss immer auch ein Stück weit Forschungsarbeit sein. So nähert es sich der Zeit, in der wir leben.

Nimm die Regeln ernst!

Das Wichtigste, sagt Robin Arthur, sind Regeln. Regeln können einengend wirken, aber auch eine Menge Kreativität freisetzen. Vielleicht ist es sogar unmöglich, ohne Regeln kreativ zu sein. Seine Lehrveranstaltung bei der Angewandten Theaterwissenschaft trägt darum den Titel „*The Rules of the Game*“.

Etwas ziemlich Schlimmes für das Theater, findet er, wäre ein Regisseur, der zu den Schauspielern sagt: Macht doch bitte

an denen, die sie anwenden. Bei *Forced Entertainment* hat sich im Laufe der Jahre eine erstaunlich grenzüberschreitende Theaterpraxis herausgebildet.

Forced Entertainment hat Performance-Projekte produziert, die der äußeren Form nach Installationen in einer Galerie, Bücher, Fotoarbeiten, Videos oder Busreisen und wer weiß was sonst noch waren. All das waren Ergebnisse regelgeleiteter Improvisation – und natürlich Ergebnisse der einzigartigen und über viele Jahre fortgesetzten Zusammenarbeit ganz bestimmter Menschen.

Es kommt dabei, sagt Robin Arthur, nicht nur darauf an, Regeln zu lernen und anzuwenden. Es kommt darauf an, Vertrauen



Robin Arthur (l.) und Richard Lowdon (r.), ebenfalls Mitglied der Theatergruppe „Forced Entertainment“, präsentieren das Stück „The notebook“, bei dem Tim Etchells Regie führte.

begründete und arbeitsteilige Veranstaltung, mit Texten von Autoren, Bühnen und mit Bühnenbildnern und mit Schauspielerinnen und Schauspielern, die die Texte auf die Bühne bringen und dabei so tun, als wären sie Figuren aus dem Text und als wäre die sie umgebende Wirklichkeit diejenige, die der Text definiert hat. Und eben nicht die empirische Wirklichkeit des Bühnen- und Zuschauertraums. So hat Theater räumliche, formale und inhaltliche Grenzen. Anfang und Ende. Und natürlich viele Regeln. Und um die Regeln geht es.

Robin Arthur gehört zu der 1984 gegründeten britischen Theatergruppe – möglicherweise würde der eine oder andere das Wort Performance-Gruppe vorziehen – *Forced Entertainment*. Der Name bringt zwei Gegensätze zusammen, den Zwang und die Unterhaltung, und verweist

zweite im Februar. Und das Ziel, sagt er, könnte eine gemeinsame Performance nach der zweiten Veranstaltung sein. Bevor er nach Gießen kommt, hat er noch in Korea zu tun. *Forced Entertainment* hat in der Off-Szene begonnen, ist aber, nach über 30 Jahren gemeinsamer Arbeit, längst eine international gefragte Institution in der Theaterwelt. Alle wollen wissen, wie das geht.

Robin Arthur weiß das auch nicht so genau. Das liegt an der speziellen Arbeitsweise der Gruppe. *Forced Entertainment* setzt zu einem guten Teil auf Improvisation. Improvisation heißt, die Aufführung ein Stück weit in dem Augenblick zu erfinden, in dem sie zu erleben ist. Improvisation heißt also auch: die Stellung des Theaters in der Gesellschaft zu reflektieren, und die Bedeutung des Theaters in dem Raum, in dem gespielt

mal, was ihr wollt. Eine Regel, die die Unendlichkeit der Möglichkeiten einschränkt, aber zugleich viel zulässt, ist wesentlich produktiver. Etwa die einfache Regel: Erzähle eine Geschichte. Oder etwas genauer: Erzähle eine Gespenstergeschichte. Oder noch enger: Erzähle eine Gespenstergeschichte, in der keine Personen- und Ortsnamen vorkommen, und wenn jemand „Stopp!“ ruft, höre sofort auf zu erzählen. Und derjenige, der „Stopp!“ gerufen hat, erzählt weiter oder etwas Neues, wieder ohne Personen- und Ortsnamen. Die oberste Regel aber lautet: Nimm die Regeln ernst!

Regeln können ein völlig unabhäres Bühnengeschehen in Gang setzen. Und wenn die theatralen Wirklichkeiten trotz ihrer Beschränkung durch Regeln immer eine Tendenz zum Transzendieren haben, dann liegt das

zu lernen, also „confidence“, sagt er. Und Selbstvertrauen? Ja klar, sagt er, „confidence“ heißt eher beides, nur im Deutschen gebe es da wieder einen Unterschied.

Und da sind wir beim Zentrum des Theaters, der Performance, des Performance-Theaters. Das Wichtigste ist die Haltung, die man auf der Bühne einnimmt. Die innere Haltung, die schnelle, manchmal fast unbewusst geistesgegenwärtig ablaufende Aktionen und Reaktionen ermöglicht.

Aktionen und Reaktionen, die gleichermaßen die Regeln wie die Gegenwart des Theaterspiels, des Publikums, des Themas beachten. Regeln, die aus dem Ganzen etwas Sinnvolles machen. Und das, sagt Robin Arthur, ist doch das, was man im Theater will, egal, welche konkrete Gestalt es bekommt: Zusammen etwas herstellen, was Sinn ergibt.

zu lernen, also „confidence“, sagt er. Und Selbstvertrauen? Ja klar, sagt er, „confidence“ heißt eher beides, nur im Deutschen gebe es da wieder einen Unterschied.

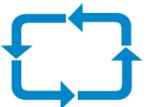
zu lernen, also „confidence“, sagt er. Und Selbstvertrauen? Ja klar, sagt er, „confidence“ heißt eher beides, nur im Deutschen gebe es da wieder einen Unterschied.

zu lernen, also „confidence“, sagt er. Und Selbstvertrauen? Ja klar, sagt er, „confidence“ heißt eher beides, nur im Deutschen gebe es da wieder einen Unterschied.

zu lernen, also „confidence“, sagt er. Und Selbstvertrauen? Ja klar, sagt er, „confidence“ heißt eher beides, nur im Deutschen gebe es da wieder einen Unterschied.

zu lernen, also „confidence“, sagt er. Und Selbstvertrauen? Ja klar, sagt er, „confidence“ heißt eher beides, nur im Deutschen gebe es da wieder einen Unterschied.

DENK-MAL: UNIKUNST 49



Das „unbekannteste Denkmal Gießens“

Gedenkstein im Botanischen Garten erinnert an drei im deutsch-französischen Krieg verstorbene Studenten

Von Dagmar Klein

Er stand schon immer etwas abseits vom Weg, der Gedenkstein im Botanischen Garten für die drei im Krieg 1870 verstorbenen Studenten der Ludwigs-Universität. Der lokalhistorisch interessierte Feuilletonredakteur Dr. Otto Gärtner nannte es schon 1993 das „wohl unbekannteste Denkmal Gießens“.

Der Steinpfeiler befindet sich mitten auf einer leicht erhöht liegenden Bauminsel und ist durch einen Trampelpfad erreichbar. In den Pfeiler eingelassen ist eine hellgraue Steinplatte, deren Inschrift Namen, militärischen Rang und Herkunftsort der drei Kriegstoten nennt: Wilhelm Kuhlmann aus Schaafheim, Georg Friedrich Klink aus Darmstadt und Ernst Weckerling aus Friedberg.

Es sind drei Tote von insgesamt 40.000 gefallenen oder an Krankheiten gestorbenen Soldaten. Einzelschicksale, deren Todesdaten auf drei Etappen des deutsch-französischen Krieges hinweisen. Kuhlmann war Leutnant der Reserve, er starb zu Beginn des Krieges in der Schlacht bei Gravelotte (18. August 1870). Weckerling starb am 21. September 1870 „in Ausübung seiner Pflicht als Assistent bei dem Militär-Lazarett“, das war nach der Schlacht bei Sedan und der Gefangennahme von Napoleon III., als die neue Regierung den Krieg fortsetzte. Weckerling starb in

der Heimatstadt Friedberg, das heißt er war verwundet oder erkrankt zurücktransportiert worden. Der Gefreite Klink fiel am 31. Dezember 1870 in Briare südöstlich von Orléans, kurz vor der Friedensproklamation im Januar.

Die Inschrift endet mit dem damals an der Universität üblichen Wahlspruch: „Literis et Armis ad utrumque parati“, was bedeutet: zum Studium der Worte und der Waffen gleichermaßen bereit.



Der Gedenkstein im Botanischen Garten.

Nach diesem sogenannten Einigungskrieg herrschten zwar 43 Jahre Frieden, doch folgten die zwei großen Kriege des 20. Jahrhunderts, die ganz Europa in Brand setzten. Um die Erinnerung wachzuhalten, sind solche Denkmäler auch heute noch wichtig.

„Wirkt, solange es Tag ist“

Theatergruppe des Instituts für Germanistik bringt das Konstanzer Weihnachtsspiel auf die Bühne – Weihnachtsablass, doppelt aktuell

cd/chb. „Wirkt, solange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“ Wiederholte Aufrufe zu tätiger Barmherzigkeit und zu Spenden machen das diesjährige Weihnachtsspiel der Theatergruppe um die Gießener Germanistikprofessorin Cora Dietl besonders aktuell – und dabei war zunächst nur beabsichtigt, ein historisches Jubiläum zu feiern. Mit der Aufführung des Konstanzer Weihnachtsspiels nämlich wird des Konstanzer Konzils (1414–1418) gedacht. Nach einer ersten gelungenen Aufführung zu Anfang des Monats bringt die Theatergruppe des Instituts für Germanistik am 13., 14. und 18. Dezember das Konstanzer Weihnachtsspiel erneut auf die Bühne und setzt so die Jubiläumsfeier zum Konstanzer Konzil fort.

Im vergangenen Sommer hatte die Theatergruppe mit der „Tragedia Johannis Huss“ einen „protestantischen“ Blick auf ein negatives Ergebnis des Konzils geworfen, die Verbrennung des Böhmisches Theologen Jan Hus; im Winter führt sie nun ein Weihnachtsspiel auf, das auf dem Konzil selbst seine Uraufführung hatte und aus „katholischer“ Sicht das positive Ergebnis des Konzils thematisiert: die Beendigung des Schismas durch die Wahl von Papst Martin V. im Jahr 1517.

Papst Martin V. verkündete auf dem Konzil einen Weihnachtsablass, das heißt den Nachlass aller Sünden für all jene Christen, die das Weihnachtsspiel in Frömmigkeit begehen – wozu nicht nur der Besuch des Weihnachtsspiels gehört, sondern auch frommes Handeln insofern, als

man seiner christlichen Gesinnung durch Spenden für caritative Zwecke tatkräftig Ausdruck verleiht. Welche Aktualität Spendenaufrufe derzeit haben, war noch gar nicht in dem Maße abzusehen, als sich Frau Dietl bereits im vergangenen Winter für dieses Spiel entschieden hatte.

Das Publikum ist nicht nur wie in jedem Jahr dazu eingeladen, mit den Darstellerinnen und Darstellern zu singen, es kann auch Ablasszettel erwerben – für alle Fälle.

Die Aufführung wird unterstützt durch die JLU, das Museum im Spital Grünberg, den Freundeskreis des Museums im Spital Grünberg, das Literarische Zentrum Gießen, das Parkrestaurant im Hofgut Winnerod, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau und das Hessische Landestheater Marburg. Der Eintritt ist frei.

Ensemble

Ole Denskat (Jesaja und Scriba), Cora Dietl (Hirte und Melchior), Janne Dietz (Maria), Mike Hedrich (Bote und Herodes), Melissa Heerz (Engel), Christine Kluge (Engel), Gunter Mogk (Joseph), Gesa-Maria Rühmkorb (Hirte und Balthasar), Christoph Schanze (Musik), Adrian Verscharen (Kaplan), Moritz Wernicke (Ahas und Caspar).

Weitere Termine:

13. Dezember 2015, 13.00 Uhr: Winnerod, Restaurant am Hofgut
14. Dezember 2015, 18.00 Uhr: Gießen, Pankratiuskapelle
18. Dezember 2015, 19.00 Uhr: Hungen, Evangelische Stadtkirche
www.coradietl.de

Die Sprache der Dramaturgie

Erfolgreicher Auftakt von ATW TALKS – Forum für Diskussionen über zeitgenössischen Tanz, Theater und Performance

chb. ATW TALKS heißt ein neues Veranstaltungsformat des Instituts für Angewandte Theaterwissenschaft, zu dem die interessierte Öffentlichkeit herzlich eingeladen ist. Zum Auftakt berichtete Marcus Droß am 18. November über seine Arbeit als Dramaturg am Frankfurter Künstlerhaus Mousonturm. Die nächsten beiden Gesprächspartner zum Thema „Performing – Performance“ waren kurz vor

dem Erscheinen dieser Ausgabe Robin Arthur (siehe weiterer Bericht auf dieser Seite) und Prof. Dr. Gerald Siegmund.

Unter dem Motto „Die Sprache der Dramaturgie“ diskutierte Marcus Droß zum Start der Reihe mit Georg Döcker, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut, über die diskursive Verfasstheit von Dramaturgie. Welche Art von Sprache charakterisiert die dramaturgische Arbeit, welche Art

von dramaturgischer Rede findet sich in den Proben und in der Öffentlichkeit wieder? Wie unterscheiden sich etwa die Äußerungen des Dramaturgen von denen des Regisseurs, des Choreografen oder des Wissenschaftlers? Das gemeinsame Nachdenken über die Fragen zur Sprache der Dramaturgie berührte im Kern auch die große Frage „Was ist Dramaturgie?“. ATW TALKS hat Georg Döcker konzipiert als eine Reihe

von Gesprächen und Vorträgen, zu denen in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens zweimal pro Semester, eingeladen werden soll. Ziel ist es, ein Forum zu schaffen für Diskussionen über zeitgenössischen Tanz, Theater und Performance. Es geht gleichzeitig darum, einen Beitrag zum akademischen und künstlerischen Diskurs zu leisten.

www.atw-giessen.de



Fotos: Katriona Friese

Sorgten für den musikalischen Rahmen: Mitglieder des Universitätsorchesters.



TERMINE

Islam im Fokus

Ringvorlesung
des Präsidenten

Die Ringvorlesung des Präsidenten zum Themenkomplex: „Der Islam und die islamische Theologie in Zeiten der Radikalisierung“ wird am 18. Januar 2016 mit Prof. Dr. Friederike Pannewick fortgesetzt. Sie beschäftigt sich in ihrem Vortrag zum Thema „Blut und Tinte – die Ästhetik des gewaltsamen Opfers in der arabischen Kunst“ mit der Funktion zeitgenössischer Literatur in einer Region, die in einer Spirale der Gewalt gefangen scheint. Die Journalistin und Autorin Khola Maryam Hübsch geht in ihrem Vortrag „Zwischen Rap und Rezitation: Fundamente des IS-Terrors“ am 1. Februar 2016 der Frage nach, wie die islamische Theologie und die Ästhetik westlicher Popkultur von der IS-Propaganda genutzt werden und welche Implikationen sich daraus für das Islambild des Westens ergeben.

Die Vorträge in der Aula im Uni-Hauptgebäude beginnen um 19.15 Uhr. Weitere Termine unter:

www.uni-giessen.de/ringvorlesung

Die Uni tanzt

Ball des Hochschulsports
am 29. Januar

Der Allgemeine Hochschulsport (ahs) der JLU lädt ein zum Ball des Hochschulsports am Freitag, 29. Januar 2016. Der Ball beginnt um 19.30 Uhr im kleinen Saal der Kongresshalle Gießen (Berliner Platz 2), Einlass ist ab 18.45 Uhr. Während des Balls werden die Sportlerinnen und Sportler der JLU geehrt, die im Wettkampfsjahr 2015 erfolgreich waren. Karten gibt es online über den ahs unter:

www.uni-giessen.de/ahs

Im Zeichen der Orgel

Semesterabschlusskonzert
am 30. und 31. Januar

Ganz im Zeichen der neuen Orgel von St. Bonifatius steht das Semesterabschlusskonzert des Universitätsorchesters unter Leitung von UMD Stefan Ottersbach am 30. und 31. Januar 2016. Die Konzerte in der St.-Bonifatius-Kirche beginnen um 20 (Samstag) bzw. 17 Uhr (Sonntag). Karten gibt es bei der Tourist-Info am Berliner Platz.

www.uni-giessen.de/orchester

Mit erbauten Grüßen

Ausstellung in der
Antikensammlung

Eine Auswahl verschiedener Postkartenmotive zum Limeskastell Saalburg ist im Rahmen der Sonderausstellung „Mit erbauten Grüßen“ noch bis zum 28. Februar 2016 in der Antikensammlung der JLU zu sehen (Wallenfels'sches Haus, Kirchenplatz 6, 35390 Gießen). Die Ausstellung ist dienstags bis sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Jo Mihaly

Tänzerin, Politikerin,
Schriftstellerin

Die Universitätsbibliothek (UB) zeigt noch bis zum 17. Januar 2016 eine Ausstellung über Jo Mihaly (1902–1989), eine der vielseitigsten Persönlichkeiten der Weimarer Republik, des deutschen Exils und der frühen Nachkriegszeit. Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten der UB zu sehen: Montag bis Sonntag von 7.30 bis 23 Uhr (außer an Feiertagen).

Auszeichnungen für exzellenten Nachwuchs

Im Mittelpunkt des Akademischen Festakts stand die Verleihung von Preisen an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

dit. Dr. Katja Dörschner-Boyaci (Abteilung für Allgemeine Psychologie) wurde für ihre herausragende Forschungsarbeit auf dem Gebiet „Neuronale Grundlagen der Materialwahrnehmung“ mit dem mit 5.000 Euro dotierten **Preis der Justus-Liebig-Universität Gießen** ausgezeichnet.

Eine mit 1.000 Euro Druckkostenzuschuss verbundene **Auszeichnung für Arbeiten zur Geschichte der Justus-Liebig-Universität Gießen** ging an Dr. Gesine Hauer für ihre herausragende Promotionsschrift zum Thema „Hexenprozesse an der Ludoviciana – Die Spruchpraxis der juristischen Fakultät Gießen in Hexensachen (1612–1723)“.

Der von der Dr.-Herbert-Stolzenberg-Stiftung ausgelobte **Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis** ist mit 3.000 Euro dotiert. In der Sektion Rechtswissenschaft erhielt PD Dr. Sven Simon (Professur für Öffentliches Recht und Völkerrecht) den Preis in Anerkennung seiner herausragenden Habilitationsschrift zum Thema „Grenzen des Bundesverfassungsgerichts im europäischen Integrationsprozess. Eine Bestimmung der Kompetenzgrenzen für die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zur Integration der Bundesrepublik in die Europäische Union“ und seines sonstigen wissenschaftlichen Œuvres. In der Sektion Medizin wurde Dr. Soni Savai

Pullamsetti (derzeit Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung Bad Nauheim) ausgezeichnet in Anerkennung ihrer herausragenden Forschung zum Thema „Molekulare Grundlagen des Lungenhochdrucks“ und ihres sonstigen wissenschaftlichen Œuvres.

Zum Andenken an Prof. Dr. Wolfgang Mittermaier, Professor für Strafrecht an der Justus-Liebig-Universität Gießen von 1903 bis 1933, hat die Erwin-Stein-Stiftung 1995 den **Wolfgang-Mittermaier-Preis** gestiftet. Bei der Bewertung der Leistungen in der akademischen Lehre soll insbesondere die Erziehung zum forschenden Denken und zur akademischen Verantwortung einschließlich der Förderung von Toleranz und Völkerverständigung berücksichtigt werden. Das Vorschlagsrecht für diesen Preis liegt bei den Studierenden, die auch im Kuratorium vertreten sind. Der mit 3.000 Euro dotierte Wolfgang-Mittermaier-Preis für herausragende Leistungen in der akademischen Lehre wurde in diesem Jahr an Ceren Türkmén (Institut für Soziologie) verliehen.

Dank der finanziellen Unterstützung der Gießener Hochschulgesellschaft war es auch in diesem Jahr wieder möglich, acht hervorragende Dissertationen, die an der JLU eingereicht wurden, mit einem Preis in Höhe

von jeweils 500 Euro auszuzeichnen.

Die **Dissertationsauszeichnung** in der Sektion Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften ging an Dr. Katharina Frank (Betreuer: Prof. Dr. Martin Lipp) für ihre Dissertation „Eheverträge als effektives Gestaltungsinstrument – Die Grenzen der Privatautonomie im englischen und deutschen Schlichtrecht sowie im europäischen Zivilverfahrens- und Kollisionsrecht“.

In der Sektion Sozial- und Sportwissenschaften sowie Psychologie wurde Dr. Jan Labitzke (Betreuer: Prof. Dr. Alexander Grasse) für seine Dissertation „Mehr partizipative Demokratie wagen? Die Online-Konsultationen der Europäischen Kommission“ ausgezeichnet.

In der Sektion Sprach-, Literatur-, Kultur- und Geschichtswissenschaften ging die Auszeichnung an Dr. Nora Benitt (Betreuer: Prof. Dr. Michael K. Legutke) für ihre Dissertation „Becoming a (Better) Teacher – A Qualitative Case Study on Classroom Action Research as an Instrument for Professional Development in Foreign Language Teacher Education“.

In der Sektion Naturwissenschaften erhielt Dr. Alexander König (Betreuer: Prof. Dr. Michael Martin) für seine Dissertation „Zoonotisches Potenzial neu ent-

deckter Orthohepadnaviren aus Fledermäusen und die Charakterisierung der Virus-Rezeptor Interaktionen des Hepatitis B Virus“ eine Auszeichnung.

Die **Dissertationsauszeichnung** in der Sektion Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement ging an Dr. David Windhorst (Betreuer: Prof. Dr. Hans-Georg Frede/Prof. Dr. Lutz Breuer) für seine Dissertation „Prediction of hydrological fluxes under global change in a tropical mountainous rainforest ecosystem of South Ecuador“.

In der Sektion Veterinärmedizin, Tierbiologie, Medizin, Zahnmedizin und Humanbiologie wurde Dr. Sandra Bader (Be-

treuer: Prof. Dr. Martin Diener) für ihre Dissertation „Das non-neuronale cholinerge System des Kolons der Ratte“ ausgezeichnet.

Die beiden sektionsunabhängigen **Dissertationsauszeichnungen** gingen in diesem Jahr an:

Dr. Hannes Rusch (Betreuer: Prof. Dr. Eckart Voland) für seine Dissertation „Intergroup conflict as a driver of the evolution of human cooperativeness? – Theoretical predictions and empirical evidence of asymmetries in altruistic behavior in war“.

Dr. Sylvie Laureen Drahorad (Betreuer: Prof. Dr. Peter Felix Henningsen) für ihre Dissertation „Eigenschaften und ökologische Funktionen biogener Bodenkrusten im Negev, Israel“.



Die Preisträgerinnen und Preisträger mit dem JLU-Präsidium und DFG-Präsident Prof. Peter Strohschneider (1. Reihe, 2. v. l.).

DAAD-PREIS

Indonesischer Medizinstudent ausgezeichnet

dit. Der Medizinstudent Jamal aus Indonesien ist mit dem DAAD-Preis für ausländische Studierende ausgezeichnet worden. Vizepräsident Prof. Dr. Adrian Dorresteyn überreichte den mit 1.000 Euro dotierten Preis während des Akademischen Festakts. Überzeugt hat die Auswahlkommission insbesondere Jamals langjähriger, auch strukturbildender Einsatz für die Förderung und Integration der internationalen Studierenden des Fachbereichs 11 – Medizin. „Nebenbei“ meistert Jamal, der wie viele seiner Landsleute nur einen Namen trägt, mittlerweile im zehnten Semester sein eigenes Studium sehr erfolgreich.



Jamal

habe in individuellen Begegnungen Kommilitoninnen und Kommilitonen engagiert unterstützt, hieß es in der Begründung. Auch sein Engagement als Zweiter Vorsitzender der deutschen Sektion Mer-C Germany e.V., einer in seinem Heimatland Indonesien gegründeten, weltanschaulich neutralen medizinischen Hilfsorganisation, lässt ihn als Brückenbauer erscheinen.

RÖNTGENPREIS

Röntgenpreis an Dr. Eleftherios Goulielmakis

dit. Der renommierte Röntgenpreis der Justus-Liebig-Universität Gießen ist in diesem Jahr an Dr. Eleftherios Goulielmakis verliehen worden. Der 40 Jahre alte Forschungsgruppenleiter am Max-Planck-Institut für Quantenoptik in Garching bei München erhielt die Auszeichnung für herausragende Beiträge auf dem Gebiet der Attosekundenphysik und -technologie mit weichen Röntgenstrahlen.

Der Preis wird jährlich im Rahmen des Akademischen Festakts für hervorragende Arbeiten zur strahlenphysikalischen und strahlenbiologischen Grundlagenforschung verliehen. Er ist mit 15.000 Euro dotiert und wird hälftig von Pfeiffer Vacuum und der Dr. Erich Pfeiffer Stiftung sowie

der Ludwig-Schunk-Stiftung gestiftet.

Dr. Goulielmakis promovierte 2005 mit Untersuchungen zur Attosekundenphysik. Sie bildeten die Grundlage für seine bahnbrechenden Beiträge auf diesem Gebiet. Es gelang ihm, den bisher kürzesten elektromagnetischen Puls zu messen. Dieser ultrakurze Lichtpuls erlaubt die Beobachtung der Elektronendynamik in Atomen und Molekülen in Realzeit.

Am Vorabend des Akademischen Festakts hatte Dr. Goulielmakis die Gelegenheit, seine Forschungen im Rahmen des Röntgen-Vortrags an der JLU vorzustellen. Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen, gratulierte ihm sehr herzlich: „Der Preisträger Dr. Goulielmakis



Dr. Eleftherios Goulielmakis

ragt durch seine wissenschaftlichen Leistungen und die möglichen Auswirkungen seiner Arbeiten weit aus den vorge-schlagenen Kandidaten für den Röntgenpreis 2015 hervor.“

Erfolg bei Wahl zum „Professor des Jahres“

Zweiter Platz für den Psychologen Prof. Dr. Martin Kersting – Hochkarätige Jury von „UNICUM BERUF“ wählte aus rund 1.600 nominierten Professorinnen und Professoren

dit. Bei der bundesweiten Wahl zum „Professor des Jahres“ ist der Gießener Psychologe Prof. Dr. Martin Kersting in seiner Kategorie auf dem zweiten Platz gelandet. Insgesamt waren 1.600 Professorinnen und Professoren nominiert, aus denen eine hochkarätig besetzte Jury um den ehemaligen Wissenschaftsrats-Vorsitzenden Prof. Dr. Winfried Schulze die Siegerinnen und Sieger kürte. Vergeben wird der Preis in vier Kategorien, Kersting trat in der Kategorie „Medizin/Naturwissenschaften“ an. Der Wettbewerb wird vom Absolventenmagazin „UNICUM BERUF“ ausgerichtet und steht unter der Schirmherrschaft der Bundesministerien für Bildung und Forschung beziehungsweise für Wirtschaft und Energie.

Bundesweit waren Studierende, Unternehmensvertreterinnen und -vertreter sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufgerufen, ihre persönlichen „Wegbereiter für Karrieren“ zu benennen – Professorinnen und Professoren, die sich in besonderem Maße um den Berufseinstieg ihrer Absolventinnen und Absolventen kümmern. In den Statements der Studierenden, die für Prof. Kersting votierten, hieß es unter anderem: „Rhetorisch erstklassig. Witz und Kompetenz in Ei-



Prof. Dr. Martin Kersting vor seinen Studierenden.

nem.“ Ein anderer schrieb: „Herr Kersting nimmt die Evaluation sehr ernst und sucht stetig nach Wegen, sich zu verbessern. Er informiert sich auch außerhalb der Vorlesung bei seinen Studenten, wie sie mit veränderten Vorlesungsbedingungen umgehen und ob diese positiv oder negativ waren. Er macht das eigentlich trockene Fach Diagnostik spannend und anschaulich.“

Die Lehrveranstaltungen der JLU werden kontinuierlich von

den Studierenden evaluiert. Kersting veröffentlicht alle seine Evaluationen – mit Hunderten von Einzelkommentaren der Studierenden – im Netz.

Kersting selbst freute sich sehr über die Auszeichnung: „Ich bin leidenschaftlich gerne Hochschullehrer und freue mich sehr darüber, dass sich Studierende von meiner Begeisterung für das Fach anstecken lassen. Mein Dank geht nicht nur an die Studierenden, die sich für die Auszeichnung eingesetzt haben, sondern an alle Studierenden, mit denen ich Woche für Woche zusammen bin und dabei unmittelbar erleben darf, was Bildung auslöst, bewegt und bedeutet. Ich bin glücklich, dass Studierende Lehre nicht passiv konsumieren, sondern sich in ein Thema vertiefen und bereit sind, sich – gemeinsam mit mir – von Einsichten überraschen zu lassen.“

Martin Kersting ist seit Okto-

ber 2011 Professor für Psychologische Diagnostik an der JLU und beschäftigt sich seit fast 25 Jahren wissenschaftlich und praktisch mit Personalpsychologie. Er forscht zu Fragen im Bereich Intelligenz und Persönlichkeit und ist für zahlreiche Entwicklungen und Initiativen verantwortlich, die auf eine höhere Qualität und Akzeptanz psychologischer Diagnostik abzielen. An der JLU verantwortet Kersting unter anderem die Self-Assessments „Ready for Justus“ für Studieninteressierte ausgewählter Fachbereiche – ein Teilprojekt des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Qualitätspakts Lehre geförderten Projekts „Einstieg mit Erfolg“. Vor wenigen Wochen wurde Kersting, dem Engagement für die Praxis und für die Lehre gleichermaßen wichtig sind, vom „Personalmagazin“ zu den „40 führenden Köpfen“ im Personalwesen gewählt.

Der Titel „Professor des Jahres“ wird laut „UNICUM“ an Hochschullehrerinnen und -lehrer vergeben, die als echte Wegbereiter für Karrieren überzeugen. Sie vermitteln demnach nicht nur theoretische Hintergründe, sondern auch praktisches Wissen, jobrelevante Fähigkeiten und direkte Kontakte in die Wirtschaftswelt.

Prof. Wolfgang Dorndorf †

* 17. April 1929 † 4. Oktober 2015

Die Justus-Liebig-Universität Gießen, ihr Fachbereich Medizin und die Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH trauern um Prof. Dr. med. Wolfgang Dorndorf, der am 4. Oktober 2015 im Alter von 86 Jahren verstorben ist. Eine große Persönlichkeit der Gießener Hochschulmedizin ist von uns gegangen.

Nach dem Medizinstudium, das Wolfgang Dorndorf in Mainz und Frankfurt (Main) absolvierte, promovierte er dort im Jahr 1956. Seine Habilitation erfolgte 1967 an der Universität Münster. Er sammelte berufliche Erfahrungen an den Kliniken der Universitäten Frankfurt, Münster/Bochum sowie Heidelberg und festigte in dieser Zeit seinen Ruf als Initiator der klinischen Forschung über die Erkrankungen der Hirngefäße. Prof. Dr. Dorndorf organisierte das erste internationale Symposium über Schlaganfallprophylaxe in Deutschland. 1977 nahm er den Ruf auf die Professur für Neurologie der JLU, verbunden mit der Leitung der Neurologischen Klinik, an.

Prof. Dr. Dorndorf hat über viele Jahre mit großer Zielstrebigkeit und Energie die Geschichte der Neurologischen Klinik sowie den Umbruch der Neuromedizin des Gießener Fachbereichs maßgeblich mitgestaltet. Als Schlaganfall-Experte der ersten Stunde prägte er mit seinen beeindruckenden klinischen Erfahrungen, seinem klaren wissenschaftlichen Konzept und seiner

kritisch abwägenden Grundhaltung sowohl die Klinik als auch seine Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise. Seine Emeritierung erfolgte im September 1997, jedoch nahm er die Vertretung seiner Professur weiterhin bis zur Neubesetzung im April 1999 wahr.



Prof. Dr. Wolfgang Dorndorf

Mit großem Respekt und in tiefer Dankbarkeit für seine Verdienste werden die Justus-Liebig-Universität Gießen, ihr Fachbereich Medizin und die Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH Prof. Dr. Wolfgang Dorndorf stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. Wolfgang Weidner, Dekan des Fachbereichs 11 – Medizin; Martin Menger, Vorsitzender der Geschäftsführung, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH; Prof. Dr. Werner Seeger, Ärztlicher Geschäftsführer, Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH

NEUE PROFESSORINEN UND PROFESSOREN AN DER JLU



Fachbereich 01

Prof. Dr. Bettina Schöndorf-Haubold

Öffentliches Recht

Prof. Dr. Bettina Schöndorf-Haubold, Jahrgang 1972, hat seit September die Professur für Öffentliches Recht inne. Zuvor war sie als Juniorprofessorin an der JLU tätig.

Nach ihrem Studium der Rechtswissenschaft in Freiburg i. Br., Montpellier (Frankreich) und Heidelberg legte sie 1998 das Erste Staatsexamen in Baden-Württemberg ab. Anschließend war sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für deutsches und europäisches Recht an der Universität Heidelberg tätig. Den juristischen Vorbereitungsdienst absolvierte sie in Rheinland-Pfalz, wo sie 2004 das Zweite Staatsexamen ablegte. Im Jahr 2003 promovierte sie zum Thema „Die Struktur der Europäischen Gemeinschaft – Rechtsformen und Verfahren europäischer Verbundverwaltung“.

Von 2004 bis 2010 war Bettina Schöndorf-Haubold erneut an der Universität Heidelberg tätig; ein Lehrauftrag führte sie während dieser Zeit mehrfach an die Universität Cergy-Pontoise in Frankreich. Im Jahr 2010 wurde sie Juniorprofessorin für Öffentliches Recht an der JLU. Ihre Habilitation, die durch die DFG gefördert wurde, schloss sie im Juli 2015 an der Humboldt-Universität zu Berlin ab.

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Schöndorf-Haubold sind deutsches, europäisches und internationales Verwaltungsrecht, Verwaltungswissenschaft und Rechtsvergleichung.



Fachbereich 03

Prof. Dr. Matteo Nanni

Historische Musikwissenschaft

Prof. Dr. Matteo Nanni, Jahrgang 1970, hat seit Oktober die Professur für Historische Musikwissenschaft inne. Zuvor war er als Assistenzprofessor an der Universität Basel (Schweiz) tätig.

Nanni studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Romanistik in Cremona (Italien) und Freiburg i. Br. Im Jahr 2003 promovierte er mit einer interdisziplinären Dissertation in Philosophie und Musikwissenschaft. Seine Habilitation erfolgte 2015 an der Universität Freiburg i. Br. zum Thema „Die Leiblichkeit der Musik. Studien zur musikalischen Wissenskultur in Padua und zur frühen Trecento-Ballata (1250–1360)“.

Von 2004 bis 2010 war Nanni Assistent am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Freiburg i. Br., anschließend Assistenzprofessor im Bereich Ältere Musikgeschichte an der Universität Basel. Seit 2013 ist er Co-Leiter des Teilprojekts „Musik – Geste – Bild“ des Exzellenzclusters „eikones NFS-Bildkritik“. Zudem leitet er seit 2014 das von der Thyssen Stiftung geförderte Forschungsprojekt „Visuelle Logik musikalischer Notation zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit“.

In seiner Forschung beschäftigt sich Prof. Nanni mit Musik und Musiktheorie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, Musikgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts, Geschichte und Theorie der musikalischen Notation, Musikästhetik sowie Musik und Bild.



Fachbereich 11

Prof. Dr. Michael Sander

Anästhesiologie und operative Intensivmedizin

Prof. Dr. Michael Sander hat seit Oktober die Professur für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin inne und ist Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin am Universitätsklinikum Gießen und Marburg.

Nach dem Studium in Erlangen hat er seine Facharztausbildung in der Klinik für Anästhesiologie an der Berliner Charité begonnen. 2009 habilitierte er sich für das Fach Anästhesiologie und wurde 2011 auf die Professur für Anästhesiologie an der Charité berufen. Seit September 2009 trug er als stellvertretender Klinikdirektor an der Charité für den Campus Charité Mitte die Verantwortung.

Prof. Sander ist Mitglied mehrerer nationaler und internationaler Fachgesellschaften für Anästhesiologie und Intensivmedizin. 2014 wurde er als nationaler Vertreter für Deutschland für die European Association of Cardiothoracic Anaesthesiologists (EACTA) sowie als Vorsitzender der Sektion „Perioperative Intensive Care“ der European Society of Intensive Care Medicine (ESICM) gewählt und war hier an der Koordination von zahlreichen internationalen multizentrischen Studien beteiligt.

Seine klinischen Schwerpunkte liegen in der perioperativen anästhesiologischen Risikostratifizierung und -minimierung, dem zielorientierten hämodynamischen Management sowie der Kardioanästhesie und Intensivmedizin.



Fachbereich 09

Prof. Dr. Muhammad Saqib

Gastwissenschaftler aus Pakistan

Prof. Dr. Muhammad Saqib arbeitet seit August 2015 am Institut für Pflanzenernährung bei Prof. Dr. Sven Schubert. Seine Arbeiten werden mit einem Alexander-von-Humboldt-Stipendium gefördert. Saqib beschäftigt sich mit Pflanzenernährung und Ökophysiologie im Zusammenhang mit Umweltbelastungen und Klimawandel. Sein Ziel ist es, Lösungen für nachhaltige landwirtschaftliche Entwicklung und Nahrungssicherung zu finden, insbesondere in Gesellschaften, die Verwüstung durch Versalzung, Dürre, Hitze und Umweltverschmutzung begegnen müssen.

Gießen kennt er bereits von einem Aufenthalt als DAAD-Stipendiat. Damals erforschte er, wie die Geninformationen von verschiedenen Proteinen in salzresistenten und sensitiven Weizengetreidearten exprimiert werden. Zudem untersuchte er unter anderem den Mechanismus von Silicium-induzierter Salzresistenz in Weizen.

An der JLU schätzt er die guten Arbeitsbedingungen sowie die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, die ihm, seiner Frau und seinen beiden Töchtern (8 und 11 Jahre alt) in Gießen entgegengebracht werden. Der Familie gefällt an der Stadt, dass sie überschaubar ist, aber alle Annehmlichkeiten des Lebens bereithält. Um diese noch besser nutzen zu können und bestmöglich vom Aufenthalt zu profitieren, lernen alle vier fleißig Deutsch.

Prof. Helmut Dubiel †

* 30. Juni 1946 † 3. November 2015

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften trauern um Prof. Dr. phil. Helmut Dubiel, der am 3. November 2015 im Alter von 69 Jahren verstorben ist.

Helmut Dubiel studierte von 1968 bis 1973 Soziologie und Philosophie an den Universitäten Bielefeld und Bochum. Sein wissenschaftlicher Weg führte ihn über die Ludwig-Maximilians-Universität München an das

In seinem wissenschaftlichen Werk verband Helmut Dubiel Fragen des Zusammenhalts gegenwärtiger Gesellschaften mit politischer Theorie und widmete sich insbesondere den gesellschaftlichen und kulturellen Grundlagen einer gelingenden Austragung politischer Konflikte. Die Themen seiner in mehrere Sprachen übersetzten Bücher – unter anderem zur Frankfurter Schule der kritischen Theorie und zur Aufarbeitung des na-



Prof. Helmut Dubiel

Max-Planck-Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt in Starnberg sowie an das Institut für Sozialforschung in Frankfurt/Main, dessen wissenschaftliches Programm er von 1989 bis 1997 in der Funktion eines Direktors maßgeblich prägte. 1992 nahm Helmut Dubiel den Ruf an die JLU auf eine Professur für Soziologie am damaligen Fachbereich Gesellschaftswissenschaften an, den er als Dekan im Studienjahr 1997/98 leitete und an dem er bis zu seinem Ruhestand 2009 tätig war. Zudem nahm er Forschungsaufenthalte am European University Institute Florenz und an der University of California in Berkeley wahr.

Außerdem hatte er den Max Weber Chair inne, eine ehrenvolle Stiftungsprofessur an der New York University.

tionalsozialistischen Unrechts in Deutschland – waren auch Gegenstand von Lehrveranstaltungen, die bei den Studierenden einen bleibenden Eindruck hinterließen. Mit dem Buch „Tief im Hirn“ machte Helmut Dubiel seine Parkinson-Erkrankung zum Ausgangspunkt einer öffentlich viel beachteten Betrachtung über die Folgen der Medikalisierung heutiger Gesellschaften und über die Bedingungen und Grenzen menschlicher Autonomie.

Die JLU und ihr Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften werden Prof. Dr. Helmut Dubiel ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen; Prof. Dr. Andreas Langenohl, Dekan des Fachbereichs 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Heiner Goebbels erhält Franco Quadri Preis

Gießener Theaterwissenschaftler im Piccolo Teatro Mailand für sein Gesamtwerk ausgezeichnet

chb. Mit dem „Franco Quadri Preis“ der Ubu/Franco-Quadri-Gesellschaft (Associazione Ubu per Franco Quadri) ist der Gießener Komponist und Theatermacher Heiner Goebbels vom Institut für Angewandte Theaterwissenschaft der JLU in Italien ausgezeichnet worden. Die feierliche Preisverleihung erfolgte am 30. November im Piccolo Teatro in Mailand im Rahmen der Verleihung des „Ubu“-Preises, dem „Oscar“ der italienischen Theaterszene.

Heiner Goebbels werde gewürdigt als ein „deutscher Komponist, Direktor und Denker, der sich nicht durch vordefinierte Kategorien einengen lässt“, heißt es in einer Pressemitteilung der Ubu/Franco-Quadri-Gesellschaft. Seine Arbeit an der Dekonstruktion theatralischer, musikalischer und visueller Konventionen gipfele in den Werken „Surrogate Cities“, „Stif-



Foto: Wionge Bergmann
Prof. Heiner Goebbels.

ters Dinge“ sowie in den jüngsten Produktionen „Delusion of the Fury“ und „De Materie“.

Goebbels gehört zu den bedeutendsten Experten der gegenwärtigen Musik- und Theaterszene. Seine multimedialen Konzepte sprengen sowohl den tradierten Rahmen der Konzertmusik als auch den des herkömmlichen Theaters. Er ist Professor am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft an der JLU, Präsident der Hessischen Theaterakademie und war 2012 bis 2014 künstlerischer Leiter des internationalen Kunstfestivals Ruhrtriennale.

Prof. Ghofrani erhält Deutschen Zukunftspreis

Preis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation geht an Forscherteam der JLU und des Bayer-Konzerns – Hohe Auszeichnung für Entwicklung eines Medikaments gegen Lungenhochdruck

chb. Groß war die Überraschung, groß ist die Freude: Der Gießener Lungenforscher Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani hat den Deutschen Zukunftspreis 2015 für die Entwicklung eines Medikaments gegen Lungenhochdruck erhalten. Dies hat Bundespräsident Joachim Gauck am Abend des 2. Dezember in feierlichem Rahmen in Berlin bekanntgegeben. Der renommierte Mediziner erhält den Preis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation gemeinsam mit seinen Kollegen Prof. Dr. Johannes-Peter Stasch und Dr. Reiner Frey, beide vom Bayer-Konzern. Der Zukunftspreis ist mit 250.000 Euro dotiert.

„Der Deutsche Zukunftspreis stellt auch in diesem Jahr Menschen vor, die mit wissenschaftlichen Höchstleistungen marktfähige Produkte und damit Arbeitsplätze geschaffen haben. Sie tragen so dazu bei, das Wohlergehen unseres Landes zu sichern. Und sie zeigen mit ihrer Begeisterung und ihrem Teamgeist, wie aus Ideen Erfolge werden,“ hieß es im Geleitwort des Bundespräsidenten. Aus 24 hochkarätigen Einreichungen hatte die Jury des Deutschen Zukunftspreises im Vorfeld drei Arbeiten für die endgültige Entscheidung ausgewählt.

„Meine herzlichen Glückwünsche gehen an Prof. Ghofrani und sein Team“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee: „Wir an der JLU sind sehr stolz auf diese innovative Forschungsleistung des Gießener Lungenforschers. Der Deutsche Zukunftspreis ehrt einen unserer renommiertesten Mediziner und verleiht dessen exzellenter Arbeit ein weiteres Prädikat“, betonte er: „Dieser Preis ist zudem



Foto: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung/Carsten Koal
Bundespräsident Joachim Gauck mit den glücklichen Gewinnern des Deutschen Zukunftspreises: Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani, JLU, Prof. Johannes-Peter Stasch und Dr. Reiner Frey, beide vom Bayer-Konzern.

eine bundesweite Anerkennung der Forschungsstärke der JLU, der Exzellenz der Gießener Lungenforschung, gleichzeitig aber auch der Innovationskraft der gesamten Medizinregion Mittelhessen.“

Prof. Ghofrani, der in diesem Herbst einen Ruf auf die W3-Professur für Pulmonary Vascular Medicine an der JLU angenommen hatte und zuvor bereits in der Gießener Lungenforschung mit großem Erfolg tätig war, zeigte sich überglücklich über seinen sensationellen Erfolg: „Ich bin überwältigt, dass wir uns in der Endausscheidung mit unserem Team gegen zwei weitere hervorragende Projekte durchsetzen konnten.“

Von der Innovationskraft seiner Forschungsergebnisse ist er

überzeugt: „Unser neuartiges Medikament schenkt unseren Patientinnen und Patienten mit Lungenhochdruck neue Hoffnung auf Besserung ihrer schweren Erkrankung. Die Entwicklung von Riociguat, das aus einer engen Zusammenarbeit zwischen dem Gießener Lungenforschungszentrum und den Wissenschaftlern der Firma Bayer resultierte, steht beispielhaft für das Potenzial, welches in strategischen Forschungsallianzen steckt.“ Prof. Ghofrani ist zudem renommierter Wissenschaftler im Deutschen Zentrum für Lungenforschung (DZL) am Standort Gießen/„Universities of Giessen and Marburg Lung Center“ (UGMLC).

www.deutscher-zukunftspreis.de

AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

Gießener Graduiertenzentrum Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS)

• Internationale Wissenschaftskarriere

Für Postdoktorierende und Promovierende aller Fachbereiche, die eine wissenschaftliche Karriere anstreben, bietet das GGS in Kooperation mit der Stabsabteilung Forschung und dem Akademischen Auslandsamt der JLU sowie der Marburg Research Academy (MARA) der Universität Marburg in diesem Wintersemester im Rahmen der dreitägigen Veranstaltungsreihe „Wissenschaftskarriere“ eine Informationsveranstaltung rund um das Thema „Internationale Wissenschaftskarriere“ an. Dabei können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter anderem über Förderinstrumente des DAAD und der Alexander-von-Humboldt-Stiftung sowie zu Cotutelle-Promotionen informieren. Die Veranstaltung findet am 2. Februar 2016 statt. Weitere Informationen und Anmeldung:

www.uni-giessen.de/wissenschaftskarriere

• Netzwerk „Evidence-based Management“

Das Netzwerk „Evidence-based Management“ (EBM) bietet eine Plattform, um sich regelmäßig mit Führungspersonlichkeiten aus der Wirtschaft auszutauschen, das professionelle Netzwerk zu erweitern, die Karriereperspektiven in der Wirtschaft zu verbessern, Impulse aus der Praxis für die Forschung zu erhalten und gleichzeitig Wirkung durch die eigene Forschung in der Wirtschaft zu entfalten.

Das nächste Treffen des Netzwerks findet statt am 28. Januar 2016 um 18 Uhr. Thema ist die „Marken- und Produktpiraterie“. Als Referent der Wissenschaft wird Dr. Martin Schneider, ehemaliger Doktorand an der Professur für Technologie und Innovationsmanagement, über seine Forschungsergebnisse sprechen; Referent der Praxis ist Wolf Hoppe, Vorstand der HOPPE AG.

Interessierte können sich bis zum 18. Januar 2016 per E-Mail bei Dr. Eva-Maria Aulich (eva-maria.aulich@ggs.uni-giessen.de) anmelden.

www.uni-giessen.de/cms/ggs/ebm



Foto: Thomas Wiffler
Übergabe der Spende für Flüchtlingsarbeit.

„Gute Forschung alleine reicht nicht aus“

Bewerbungen für die nächste Runde des Mentoringprogramms ProProfessur möglich – Zwei Gießener Mentees im Gespräch

af. Das Mentoring-Programm ProProfessur startet einen neuen Durchgang: Von April 2016 bis September 2017 werden 45 hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen aller Fächer ab der Post-Doc-Phase, die eine Professur an einer Universität oder Fachhochschule anstreben, ein passgenaues One-to-one-Mentoring mit erfahrenen Professorinnen und Professoren, wissenschaftsspezifischen Intensivtrainings und strategischem Networking erhalten.

Mit zwei der neun Gießener Mentees aus dem abgeschlossenen Durchgang 2014/2015 sprach die Projektleiterin.

Dr. Christine Schwanecke vertritt in diesem Wintersemester eine Juniorprofessur an der Universität Mannheim. In ihrer Habilitationsschrift beschäftigt sie sich mit den kulturellen Funktionen von dramatischem Erzählen im Allgemeinen und von Erzählen im englischen Drama im Besonderen.

Dr. Katharina Lenhart ist Biologin und hat seit dem Sommersemester 2014 eine Vertretungsprofessur an der JLU inne. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit der Bildung der klimarelevanten Spurengase Methan und Lachgas in terrestrischen und marinen Ökosystemen.

Nun ist das Programm abgeschlossen. Hat sich die investierte Zeit gelohnt?

Schwanecke: Definitiv! Die Workshops waren thematisch



Foto: Foto Borchard, Heidelberg
Dr. Katharina Lenhardt

vielseitig und zugleich immer auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten. Der Blick von ‚außen‘ auf meinen akademischen Lebenslauf durch eine forschungsstarke und erfahrene Professorin war für mich sehr gewinnbringend, so dass ich Rat zu sehr konkreten, laufenden Projekten einholen konnte; etwa zu Drittmittelanträgen oder Auslandsaufenthalten.

Lenhart: Insgesamt fühle ich mich durch das ProProfessur-Programm und die Vertretungsprofessur recht gut auf eine Professur vorbereitet. Gelernt habe ich vor allem, dass das Ziel Professur durchaus erreichbar ist, wenn man die richtige Strategie wählt und sich entsprechend vorbereitet. Gute Forschung alleine reicht nicht aus.

Gab es unerwartete Effekte?

Schwanecke: Ich habe nicht erwartet, dass ich all das, was ich durch das Programm erfahren



Foto: Mieke Dietz
Dr. Christine Schwanecke

würde, so unmittelbar auf mein akademisches Leben anwenden könnte. Ebenso überrascht hat mich, dass die Projekte, die ich dank der Motivation und meines neuen Know-hows begonnen habe, bereits Früchte tragen.

Lenhart: Ich habe gemerkt, dass ich schon einige Dinge auf dem Weg zur Professur intuitiv

richtig gemacht habe. Sehr interessant fand ich das Vorgehen bei der kollegialen Beratung: Sich passiv anzuhören, wie andere das eigene Problem diskutieren und eine Lösung finden, war eine sehr lehrreiche Erfahrung.

Was würden Sie Interessentinnen für den neuen ProProfessur-Durchgang empfehlen?

Lenhart: Neben der Teilnahme an den Intensivtrainings die wohlüberlegte Wahl eines Mentors bzw. einer Mentorin. Diese Person ist eine große Unterstützung beim Verfassen von Bewerbungen und zudem ein neutraler Ansprechpartner außerhalb des eigenen Netzwerks.

Schwanecke: Sie sollten alle Veranstaltungen von ProProfessur so gut wie möglich nutzen – zum Beispiel, in dem sie immer gleich Anwendungsmöglichkeiten für sich, ihre Forschung und ihre Lehre suchen.

ProProfessur 2016/17

Für Interessentinnen, die sich für den ProProfessur-Durchgang 2016/17 bewerben möchten, wird die Teilnahme an der Informationsveranstaltung am 13. Januar 2016 empfohlen. Sie findet von 17 bis 18.30 Uhr an der JLU statt (Gustav-Krüger-Saal im Uni-Hauptgebäude, Ludwigstraße 23, 35390 Gießen). Dazu laden die JLU-Frauenbeauftragte Dr. Nadyne Stritzke und die Projektleiterin PD Dr. Astrid Franke herzlich ein.

Bewerbungsschluss ist der 25. Januar 2016. Weitere Informationen zu den Bewerbungsmodalitäten ab Mitte Dezember unter:

www.proprofessur.de

Universitätsorchester spendet

Erlös der „Nacht der Kammermusik“ geht an die Flüchtlingsarbeit des Evangelischen Dekanats Gießen

so. Musizieren für einen guten Zweck: Bei der „Nacht der Kammermusik“ des Universitätsorchesters in der Universitätsaula am 21. November sind 887 Euro an Spenden für die Flüchtlingsarbeit in Gießen zusammengekommen. Traditionell wurde beim Kammerkonzert kein Eintritt erhoben und um eine Spende gebeten.

Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach (r.) überreichte den Betrag gemeinsam mit seiner Mitarbeiterin und Konzertorganisatorin Leonie Wollersheim (z.v.l.) an Dekan Frank-Tilo Be-

cher (l.) und Pfarrer Matthias Leschhorn (z.v.r.). Das Geld ist bestimmt für die Flüchtlingsarbeit des Evangelischen Dekanats Gießen im „Welcome Center“ der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung (HEAE) in Gießen. Ottersbach und Wollersheim (Cello) zeigten sich erfreut über den von den fast 350 Konzertbesuchern gespendeten Betrag, der für Deutschkurse, Materialien und Bücher verwendet werden soll.

Im Vorjahr hatte das Universitätsorchester das Projekt „Königin der Empore“ der St. Bonifatiuskirche unterstützt.

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen
Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Lisa Dittrich (dit), Caroline Link (cl), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de
Grafisches Konzept/Layout: Wolfgang Polkowski/Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de
Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.00
Anzeigenverwaltung: Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniform beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Vögel aus dem Paradies – Das Tafelwerk des François Levaillant

Von Dr. Olaf Schneider

Im Jahr 1522 brachten portugiesische Seeleute einige wunderschöne und doch eigenartige Vögel mit zurück nach Europa. Denn ihnen fehlten Beine und Flügel. Ein Herrscher auf den Molukken hatte sie ihnen übergeben. „Vögel der Götter“ hießen sie dort, sie sollten aus dem Paradies stammen. Und so glaubte man, dass sie sich aufgrund ihrer Physiognomie immerzu in der Luft aufhielten, dort brüteten und Nahrung fänden. Tatsächlich aber handelte es sich bei den Tieren bereits um

Historische Sammlungen
Unersetzlich
der Universitätsbibliothek

Präparate, sogenannte Vogelbälge, denen man die Gliedmaßen zunächst entfernt und sie sodann getrocknet hatte. Das Interesse an den Vögeln wuchs zunehmend. Im 17. Jahrhundert erhielt man auch vollständige Vogelkörper und erfuhr von deren Konservierung. Die einheimischen Lieferanten allerdings verschleierten die paradiesische Herkunft mit Absicht, um ihre wertvollen Quellen zu schützen. Und so zeigte sich erst viel später, dass die Tiere offenbar überwiegend aus Neuguinea stammen. 1824 wurde ein solcher Vogel von einem Eu-

ropäer erstmals im freien Flug gesichtet.

Diesen Vögeln und einem französischen Ornithologen verdankt die Universitätsbibliothek Gießen einen ihrer prachtvollsten farbigen Druckbände (Rara 1067). Schon als François Levaillant (geb. 1753) seine Kindheit als Sohn des französischen Konsuls in Paramaribo verbrachte, der Hauptstadt von Niederländisch Guayana (Surinam), begann er sich für Vögel zu interessieren. 1763 zog die Familie wieder nach Europa. Dort fing er bald an, sich mit naturwissenschaftlichen Studien zu beschäftigen. Bei einem Aufenthalt in Paris 1777 wuchs sein Interesse an den Vögeln weiter durch Museumsbesuche.

Von 1781 bis 1784 befand sich Levaillant im Auftrag der Niederländischen Ostindienkompanie am Kap der Guten Hoffnung im Süden Afrikas und unternahm dort mehrere Reisen. Dabei sammelte er auch 2.000 Vogelbälge, die er seinem Financier, dem Schatzmeister der Kompanie, Jacob Temminck, schickte. Diese und andere seiner Stücke gelangten bald in Leidener Museen. Nach seiner Rückkehr verfasste Levaillant u. a. zwei mehrfach übersetzte Reiseberichte (1790 und 1796) sowie eine illustrierte „Naturgeschichte der afrikanischen Vögel“ (6 Bände, 1796–1808).

Als bald wagte er sich ebenso an eine solche der Paradiesvögel („Histoire naturelle des oiseaux



Der „Nébleux“ (Paradiesvogel) aus einem farbigen Druckband von François Levaillant ist ein Konstrukt: ein Fadenhopf mit falschem Schnabel sowie falschem Bauch und Schwanz.

de paradis et des rolliers suivie de celle des toucans et des barbus“) heran. Die präparierten Tiere hatte er zuvor in zahlreichen Sammlungen in Frankreich, Deutschland und den Niederlanden gesehen, so dass er über hervorragende Kenntnisse verfügte. Bei ihm neu entdeckten Arten wich er von den üblichen Fachbezeichnungen ab und vergab französische Namen.

Ab 1801 bis 1806 erschienen diese Paradiesvögel in Großfo-

lio (55 x 37 cm) mit 114 Farbdrucktafeln – in insgesamt 19 Teilen und diese in zwei Bänden – gedruckt bei Langlois und Rousset in Paris. Die äußerst naturnahen Illustrationen übernahm – wie schon bei den afrikanischen Vögeln – Jacques Barraband (1767–1809). Dieser erlernte seine Fertigkeiten u. a. als Zeichner in Gobelins Tapetenfabrik in Paris und als Keramik-Künstler. Barraband verstand es, detailliert jede Feder herauszuarbeiten. Als Modellvorlagen dienten auch ihm die Vögel verschiedener Sammlungen, darunter die des Pariser Muséum National d'Histoire Naturelle. Diese waren als Beute der französischen Revolutions-

truppen 1795 aus dem „Cabinet der Stadhouder“ aus Den Haag hierher gelangt.

Graviert wurden die Zeichnungen von Perée und Gremillet, wobei die Aquatinta-Technik zum Einsatz kam, die erst kurz zuvor um 1770 vermutlich von Jean Baptiste Le Prince (1734–1781) entwickelt wurde. Es handelt sich um eine schrittweise Ätztechnik in mehreren Ebenen bzw. einer Tiefdrucktechnik mit einer Druckplatte aus

Metall auf ein angefeuchtetes Blatt, wobei die Einfärbung bei jedem Blatt neu erfolgt und nur bis etwa 100 Mal wiederholt werden kann. Die Drucke wurden anschließend von Hand nachbearbeitet.

Aber selbst Levaillant ging einigen seiner Bälge buchstäblich auf den Leim. Sein „Nébleux“ (siehe Foto) etwa ist ein Konstrukt, ja Kompositum: ein Fadenhopf mit falschem Schnabel sowie falschem Bauch und Schwanz. Die Schmuckfedern seiner Flanken wurden ihm auf den Rücken geklebt. Das Paradiesvogel-Werk bildete den Höhepunkt von Levaillants Karriere, der aber nicht von langer Dauer blieb. Seine Arbeiten wurden zunehmend kritisiert und fanden weniger Absatz. 1824 starb er verarmt im französischen La Noue bei Sézanne in der Champagne.

Die rot gestalteten Einbände des Gießener Doppelbandes wurden vom Pariser Buchbinder Jean-Joseph Tessier angefertigt, wie ein kleines Etikett verrät. Bei den letzten Versteigerungen des Paradiesvogel-Werkes wurden dafür über 100.000 Euro erzielt. Mit der Naturgeschichte der Papageien („Histoire naturelle des perroquets“, 2 Bände, 1801–1805, Rara 1089) befindet sich noch ein weiteres Prachtwerk Levaillants in der UB. Beide Veröffentlichungen können frühestens ab 1840, wahrscheinlich aber deutlich später in die Bibliothek gelangt sein.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen in den uniforum-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.

[BÜCHER]

Kriminologen – Kriminalisten – Andere Kriminelle

Dieses Buch versammelt Geschichten rund um Verbrechen und Strafjustiz, die das Leben geschrieben hat. Mal amüsant, humorvoll, mal skurril, makaber, mal tragikomisch, immer merkwürdig, meist zum Schmunzeln. Viele hat der Autor in Praxis und Wissenschaft selbst erlebt.

Da erfahren die Leserinnen und Leser schier Unglaubliches über Kriminologen, die den Sitz des Bösen im Hirn und die Physiognomie des „geborenen Verbrechens“ entdeckt

haben wollen. Da werden „kriminelle Stilblüten“ Studierender serviert. Da wird garstige und gestrenge, lachende und lächerliche Justiz demaskiert. Da geht es um kriminelle Machenschaften von „des Teufels Advokaten“, groteske Fehleinschätzungen der „Götter in Weiß“, manipulierte Gerichtsreportagen, schiefswütige Politiker. Da treten „diebische Elstern“, Mordsmänner, mörderische Frauen und Hochstapler auf.

Das Buch kann Fachleute und die Allgemeinheit belustigen, aber auch nachdenklich stimmen.

Prof. Dr. Arthur Kreuzer war bis 2006 Professor für Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug sowie Direktor des Instituts für Kriminologie an der JLU.

Arthur Kreuzer: *Kriminologen – Kriminalisten – Andere Kriminelle. Erlebtes und Erlesenes rund um Verbrechen und Strafjustiz.* Nomos Verlag 2015, 129 Seiten, 14,90 Euro, ISBN 978-3-8487-2176-4

Im Leben bleiben – Unterwegs zu demenzfreundlichen Kommunen

Wir werden immer älter. Gleichzeitig gibt es zunehmend mehr Menschen, die mit Demenz altern und nur noch versorgt werden. Klar ist: Wir brauchen Alternativen zu den eingefahrenen Umgangsweisen.

Was tun wir, um Orte zu schaffen, an denen wir im Leben bleiben können – statt nur am Leben? Wie können wir das Lebensumfeld von Menschen mit und ohne Demenz zu „menschlich-wärmenden Orten“ machen?

In Deutschland sind zahlreiche Initiativen im Aufbruch: Engagierte Menschen aus Poli-

itik, Kultur und Kirche sind auf kreative Weise unterwegs zu Demenzfreundlichen Kommunen. Die beiden Autorinnen und der Autor, alle eng vertraut mit dem Thema, zeigen Suchbewegungen, Stolpersteine und erste Lösungsansätze auf.

Mit-Autor Prof. i. R. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer ist Theologe und Soziologe an der JLU.

Verena Rothe, Gabriele Kreutzner, Reimer Gronemeyer: *Im Leben bleiben – Unterwegs zu demenzfreundlichen Kommunen.* transcript Verlag 2015, 288 Seiten, 24,99 Euro, ISBN 978-3-8376-2996-5

1944/45: Medizinstudium im Schicksalsjahr der Ludwigs-Universität Gießen

Das Medizinstudium an der Ludwigs-Universität vor 70 Jahren und die Zerstörung von Stadt und Universität durch die Bombenangriffe im Dezember 1944

stehen im Fokus dieser Schrift. Die Autorin bedient sich dabei überwiegend eigener

Erinnerungen – unter anderem belegt durch Feldpostbriefe und private Aufzeichnungen.

Die Erinnerungen sollen etwas von der Geschichte der Gießener Universität im letzten Jahr des Zweiten Weltkriegs festhalten, damit sich auch nachfolgende Generationen ein Bild von den universitären Verhältnissen in Gießen zur Zeit der nationalsozialistischen Diktatur machen können.

Zu dem Band gehört eine Bildokumentation. Die dort abgebildeten Fotos stammen aus dem Privatbesitz von Zeitzeuginnen und -zeugen, die gemeinsam Medizin an der Ludwigs-Universität studiert haben. Die Bilder spiegeln das studentische Leben in Gießen im Jahr 1944 wider.

Dr. Mutgard Kuschke studierte Medizin und Biologie an den Universitäten Gießen und Marburg. Sie war von 1951 bis 1954 als wissenschaftliche Assistentin am Zoologischen Institut der Gießener Universität tätig.

Mutgard Kuschke: *1944/45: Medizinstudium im Schicksalsjahr der Ludwigs-Universität Gießen (1906–1946).* Selbstverlag „Damals und Heute“ 2015, 60 Seiten

Ausverkauf des Menschen!?

Die jüngsten Finanzkrisen haben die Diskussion über die Moral der Märkte wiederbelebt: Welche Verantwortung haben Unternehmen, Banken, Politik und letztlich jeder Einzelne in unserer Gesellschaft? Droht die Ökonomisierung aller Lebensbereiche, der Ausverkauf des Menschen? Ist der Markt moralfrei? Brauchen wir neue Werte?

Diese Fragen werden in dem Band von namhaften Persönlichkeiten wie Franz Müntefering und Rita Süßmuth beantwortet: Der Mensch muss wieder ins Zentrum rücken, Verantwortung und Moral sollen grundlegende Maßstäbe des wirtschaftlichen Handelns sein. Damit appellieren die Autorinnen und Autoren an einen echten Dialog zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Ethik.

Mit dem Band legen der KHG-Hochschulseelsorger Dr. Siegfried Karl und der Publizist Hans-Georg Burger die Ergebnisse des zweiten KHG-Symposiums von 2014 vor. Enthalten sind Beiträge von Bernhard Emunds, Jürgen Hardt, Linus Hauser, Esther Jünger, Josef Kaiser, Siegfried Karl, Andreas Lenz, Uta Meier-Gräwe, Franz Müntefering, Thomas Petersen, Marcus K. Reif, Rainer Schwarz, Rita Süßmuth und Joachim Wiemeyer.

Siegfried Karl, Hans-Georg Burger (Hg.): *Ausverkauf des Menschen!? Gesellschaft, Wirtschaft und Ethik im Gespräch.* Psychosozial-Verlag 2015, 274 Seiten, 29,90 Euro, ISBN-13: 978-3-8379-2526-5



Das „Köln Evangelium“ aus der Zeit kurz vor dem Jahr 1000 ist die wertvollste Handschrift der UB.

Wertvollste Handschrift online

Glanzstück des Mittelalters und größter Schatz der Universitätsbibliothek: Evangelium Kaiser Ottos III. wurde digitalisiert

Die wertvollste Handschrift der Universitätsbibliothek Gießen ist jetzt online frei zugänglich. Beim sogenannten „Köln Evangelium“ aus der Zeit kurz vor dem Jahr 1000 handelt es sich um die Handschrift 660, die schon als Glanzstück auf einigen Mittelalterausstellungen der vergangenen Jahre gezeigt wurde, zuletzt 2012 bei „Otto der Große und das Römische Reich“ im Kulturhistorischen Museum Magdeburg.

Kaiser Ottos des Großen († 973) Enkel, der König und spätere Kaiser Otto III. (980–1002), gab sie wohl fünfzehnjährig anlässlich seiner Volljährigkeit 995/96 selbst in Auftrag. Die Handschrift wurde in Köln – einem bedeutenden Kunstzen-

trum dieser Zeit – gefertigt und ist mit zahlreichen prachtvollen Illustrationen in Gold und Purpur geschmückt. Sie enthält die vier biblischen Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes für die Lesungen in der Messe in einer hochgestellten Kirche. Welche genau das war, lässt sich aber nicht mehr sagen. Der sicher einmal beeindruckende Original einband ist leider verloren gegangen. Die Handschrift gelangte bereits vor 1745 in die Universitätsbibliothek. Wie, ist bis heute unbekannt. Hier steht sie nun der Forschung zur Verfügung oder kann einfach nur bewundert werden:

http://digisam.uni-giessen.de/diglit/hs-660

Kippe weggeworfen – Wasserfloh leidet

„Kompetenzgruppe Ökotoxikologie“ macht ihr vergleichsweise junges Fachgebiet bekannt und hat einen Wettbewerb für Oberstufenschülerinnen und -schüler betreut

pm/chb. Welche Wirkung haben Chemikalien auf die belebte Umwelt, Pflanzen und Tiere? Das Forschungsgebiet Ökotoxikologie kann bereits für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufen durchaus reizvoll sein.

Um den Nachwuchs für das eigene Fachgebiet zu interessieren, hatten die wissenschaftlichen Fachgesellschaften SETAC GLB (Society of Environmental Toxicology and Chemistry) und die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) im Rahmen einer Tagung in Gießen einen Schulentag organisiert und einen Wettbewerb ausgeschrieben. Die besten Arbeiten wurden am 28. Oktober prämiert; es gewann ein Mädchen-Team aus Alsfeld.

„Wie wirkt sich eine weggeworfene Zigarettenkippe, die direkt in die Natur gelangt, auf die Umwelt aus?“ lautete die Aufgabe, die die Schülerinnen und Schüler über mehrere Wochen hin experimentell zu bearbeiten hatten. An dem Wettbewerb nahmen Jugendliche von Schulen aus Gießen, Grünberg, Alsfeld, Marburg und Lauterbach teil.

Den ersten Preis in Höhe von 1.000 Euro gewannen drei Schülerinnen der Albert-Schweizer-Schule in Alsfeld (Irina Rachimow, Jiali Ye und Lisa-Marie Jäckel), die ihre Arbeiten am Forschungszentrum Neu-Ulrichstein (FNU), Homberg/Ohm durchgeführt hatten. Der Preis und die Urkunden wurden am 28. Oktober durch den hessischen Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz übergeben. Die Schirmherrschaft hatte der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier übernommen.

Fachlich betreut wurde der Wettbewerb durch die regionale „Kompetenzgruppe Ökotoxikologie“, in der sich Professoren

der JLU (Prof. Dr. Rolf-Alexander Düring und Prof. Dr. Hans-Werner Koyro), der Technischen Hochschule Mittelhessen (Prof. Dr. Harald Platen) und des Forschungszentrums Neu-Ulrichstein (Prof. Dr. Klaus Peter Ebke) zusammengefunden haben, um ihr vergleichsweise junges Fachgebiet Ökotoxikologie an den Hochschulen weiterzuentwickeln und auch an Oberstufen bekanntzumachen. Seit dem laufenden Wintersemester konnte sogar ein Studienschwerpunkt „Umweltchemie und Ökotoxikologie“ im Master-Studiengang Umweltwissenschaften der JLU etabliert werden.

Die Gewinnerinnen wählten für ihre Versuche drei Organismengruppen aus: Wasserflöhe, Gartenkresse und Hefe. Sie führten Belastungstests mit jeweils einer wässrigen Lösung aus Tabak und abgerauchten Zigarettenkippen durch. „Insgesamt war die Vorgehensweise sehr professionell“, lobte Prof. Ebke. „Sie haben die drei Versuchsreihen selbst konzipiert und konsequent durchgeführt, analytisch begleitet und auch alle wichtigen Rahmenbedingungen für die Durchführung mit den lebenden Organismen gemessen und dokumentiert. Die Lösungen mit den Zigarettenkippen wirkten auf die Wasserflöhe stark toxisch, während Pflanzen und Hefe keine Schädigungen durch die Zigarettenkippen-Lösung aufzeigten. Also ein differenziertes Bild.“

Sponsoren waren die Stadtwerke Gießen, die Mittelhessischen Wasserwerke (Gießen), MAGV Laborbedarf (Rabenu), Bosch KWK Systeme (Lollar), Sparkasse Oberhessen, Sparda Bank Hessen, Alsfelder Brauerei, Ferrero (Stadtallendorf) und mehrere private Spender.



Alumni-Treffen der USA-Landesprogrammstipendiaten

msm. Unter der Schirmherrschaft des Hessischen Ministers für Wissenschaft und Kunst Boris Rhein fand am 31. Oktober das erste gemeinsame Alumni-Treffen der Landeshochschulprogramme Hessen-Wisconsin und Hessen-Massachusetts in Frankfurt am Main statt. Im Mittelpunkt stand die Vernetzung der Stipendiatinnen und Stipendiaten des Landes Hessen.

Alumni der ersten Jahrgänge berichteten von ihren Erfahrungen, andere überbrachten Videogrüße aus aller Welt. Ein Freizeitprogramm in Frank-

furt und ein Alumni-Forum boten Raum zum Austausch. Die Initiatorin der Programme, die Leitende Ministerialrätin Erika Müller-Blaß, überbrachte ein Grußwort des Wissenschaftsministers und Schirmherren Boris Rhein. Der Festvortrag von Prof. Dr. Christian Lammert vom John-F.-Kennedy Institute for North American Studies der FU Berlin behandelte das Thema „Was kommt nach Obama? Die USA auf dem Weg zur Präsidentschaftswahl 2016“. Mit einem hessisch-amerikanischen Barbecue klang die Veranstaltung aus.

Grundlage für die Entwicklung der Landeshochschulprogramme, die einmalig in der Bundesrepublik sind und an denen alle 13 hessischen Hochschulen aktiv teilnehmen, ist die bereits 1976 vereinbarte Partnerschaft zwischen dem Land Hessen und dem Bundesstaat Wisconsin. Das Hessen-Wisconsin-Landesprogramm wird seit Beginn vom Akademischen Auslandsamt der JLU koordiniert. Nach dem Vorbild dieses Landesprogramms entstanden das Programm mit dem US-Bundesstaat Massachusetts und ein weiteres Austausch-

programm mit den Hochschulen des Bundesstaates Queensland in Australien. Im Vordergrund steht der von Stundengebühren befreite Austausch. Seit Beginn des Austausches konnten über 600 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Hessen stundengebührenfrei ein oder zwei Semester in den USA studieren. Im Gegenzug kamen über 1.250 Studierende aus den USA nach Hessen.

www.wisconsin.hessen.de
www.massachusetts.hessen.de



Spitze im Rock'n'Roll: Das Geschwisterpaar Chiara und Christopher Pütz.

Mit Rock'n'Roll in die Weltspitze

Erste JLU-Studentin unterzeichnet die Vereinbarung zur „Partnerhochschule des Spitzensports“

Is. Die 24-jährige Studentin der Betriebswirtschaftslehre Chiara Pütz hat im November 2015 als erste Spitzensportlerin der JLU die Vereinbarung zur „Partnerhochschule des Spitzensports“ unterschrieben. Ziel dieser Vereinbarung ist es, den Studierenden optimale Rahmenbedingungen zu bieten, um sowohl ihre berufliche als auch ihre sportliche Qualifikation erfolgreich voranzubringen zu können. Die bessere Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport zu erleichtern, steht dabei im Vordergrund (siehe auch Bericht im *uniform* 4/2015).

Chiara Pütz nahm zusammen mit ihrem zwei Jahre älteren Bruder und Tanzpartner Chris-

topher Pütz (Wirtschaftsingenieurstudent an der TU Kaiserslautern) unter anderem im Oktober 2015 am Weltcup der World Masters Rock'n'Roll Main in Moskau teil. Die beiden erreichten das beste deutsche Ergebnis und konnten sich damit den achten Rang in der Weltrangliste der World Rock'n'Roll Confederation (Main Class) sichern. Im November war das Tanzpaar bei der Rock'n'Roll-Weltmeisterschaft 2015 in Genf (Schweiz) dabei.

Die nächsten sportlichen Ziele des Geschwisterpaares sind die Finalteilnahme an der Welt- und Europameisterschaft in 2016 sowie die Qualifikation für die World Games 2017.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 01 – Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Marietta Auer, Professur für Bürgerliches Recht und Rechtsphilosophie, ist ab Januar 2016 Mitglied des Senats- und Bewilligungsausschusses für die Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Lisa Müller, S. Dominik Stützner und Julian Thomas sind von der Juristischen Studiengesellschaft mit dem Lehrpreis für gute studentische Lehre ausgezeichnet worden. Sie erhalten jeder ein Preisgeld von 100 Euro. Die Auszeichnung wird jedes Semester an die drei besten Leiterinnen bzw. Leiter einer Arbeitsgruppe vergeben.

FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Peter Winker, Professur für Statistik und Ökonometrie, ist für die Amtsperiode von 2016 bis 2019 in das DFG-Fachkollegium Statistik und Ökonometrie gewählt worden.

FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Helmut Breitmeier, Institut für Politikwissenschaft, ist in den Vorstand der Stiftung Entwicklung und Frieden und zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands gewählt worden. Die Amtszeit beträgt vier Jahre.

Prof. i. R. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer, Institut für Soziologie, ist von Bundespräsident *Joachim Gauck* zum Bellevue-Forum „Sterbende begleiten – Ehrenamtliches Engagement in der Hospiz- und Palliativversorgung“ eingeladen worden. Dort diskutierten am 2. November Expertinnen und Experten über den gesellschaftlichen Umgang mit dem Lebensende, über menschenwürdiges Sterben und die politischen sowie institutionellen Rahmenbedingungen der Hospiz- und Palliativversorgung. Weitere Themen waren das Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in diesem Bereich.

FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Dirk van Laak, Institut für Geschichte, ist in das DFG-Fachkollegium Neuere und Neueste Geschichte (einschl. Europäische Geschichte der Neuzeit und Außereuropäische Geschichte) gewählt worden.

FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Prof. Dr. Helmuth Feilke und *Prof. Dr. Hemming Lobin*, beide Institut für Germanistik, sind in das DFG-Fachkollegium Angewandte Sprachwissenschaften, Experimentelle Linguistik, Computerlinguistik gewählt worden.

FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Prof. Dr. Jan Hense, Professur für Hochschuldidaktik und Evaluation, wurde im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval e.V.) in den Vorstand der Gesellschaft gewählt.

Prof. Dr. Paul E. Nowacki, Sportmedizin, hat von der Ersten Vizepräsidentin der Freien Universität Berlin *Prof. Dr. Monika Schäfer-Kortin* während einer Feierstunde die Urkunde zur „Goldenen Promotion 1965–2015“ erhalten.

FB 08 – Biologie und Chemie

Prof. Dr. Albrecht Bindereif, Institut für Biochemie, ist in das DFG-Fachkollegium Allgemeine Genetik gewählt worden.

Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Institut für Organische Chemie, ist in das DFG-Fachkollegium Organische Molekülchemie – Synthese, Charakterisierung, Theorie und Modellierung gewählt worden.

Prof. Dr. Rod Snowdon, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, ist in das DFG-Kollegium Pflanzenzüchtung gewählt worden.

Dr. Wolfgang Wende, Institut für Biochemie, hat für die JLU am 3. Dezember an der TransMIT EXPERT-Veranstaltung „Biotechnologie: Produktionsverfahren effizienter und nachhaltiger gestalten“ teilgenommen und einen Vortrag zum Thema „Saubere Schnitt: Designer-Nukleasen – unentbehrliche Werkzeuge für das Genome Engineering“ gehalten. *Prof. Dr. Holger Zorn*, Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie, ist in das DFG-Fachkollegium Lebensmittelchemie gewählt worden.

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement

Prof. Dr. Dr. Annette Otte, Professur für Landschaftsökologie und Landschaftsplanung, hat von der georgischen Ivane Javakishvili Staatsuniversität Tbilisi (TSU) die Ehrendoktorwürde verliehen bekommen (siehe Bericht auf Seite 5).



Der hessische Kultusminister Prof. Alexander Lorz sowie Prof. Harald Platen, THM, Prof. Rolf-Alexander Düring, JLU, Prof. Hans-Werner Koyro, JLU, und Prof. Klaus Peter Ebke, FNU, (v.l.) freuen sich mit den Preisträgerinnen (v.l.): Lisa-Marie Jäckel, Nelly Rachimow (stellvertretend für Ihre Schwester Irina, Nieder-Ohmen), Jiali Ye und die betreuende Lehrerin Frau Dr. Ulrike Laube.

Auswertung von DNA-Sequenzdaten

Sommerschule des Deutschen Netzwerks für Bioinformatik – Vorträge, Präsentationen und praktische Übungen

ag. Die erste Sommerschule des Deutschen Netzwerks für Bioinformatik Infrastruktur (de.NBI) hat im September in Gießen stattgefunden. Im Fokus des fünftägigen Programms stand die bioinformatische Bearbeitung und Auswertung von DNA-Sequenzdaten aus Hochdurchsatzanalysen.

Mit Gene Myers (Dresden), Tatiana Tatusova (Bethesda, USA), Paul Kersey (Cambridge, GB), Jan Gorodkin (Kopenhagen, DK) und Ursula Kummer (Heidelberg) konnten herausragende Hauptrednerinnen und -redner gewonnen werden. Ergänzt wurde das Programm durch Präsentationen des de.NBI-Netzwerks und praktische Übungen.

Aus fast 40 Bewerbungen wurden 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgewählt, die vor allem aus Deutschland, aber auch aus Polen, Österreich, den USA und Südafrika angereist waren, um ihre bioinformatischen Kenntnisse zu vertiefen. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Professur für Systembiologie unter der Leitung von Prof. Dr. Alexander Goesmann.

Um dem Fachkräftemangel in der Bioinformatik entgegenzuwirken, veranstaltet das de.NBI-Netzwerk regelmäßig Sommerschulen und Trainings-Workshops. Das Netzwerk wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit insgesamt 20 Millionen Euro für fünf Jahre gefördert.

STIFTER DER DEUTSCHLANDSTIPENDIEN

Im akademischen Jahr 2015/16 werden 42 Studierende der JLU durch ein Deutschlandstipendium gefördert. Die Stipendien stellen zwei anonyme Förderer und folgende Stifterinnen und Stifter zur Verfügung:

- Boehringer Ingelheim GmbH, Ingelheim am Rhein
- Dr. Helge Braun, MdB
- Fa. Clariant Produkte (Deutschland) GmbH, Frankfurt/Main
- Gießener Hochschulgesellschaft e.V.
- Dr. Holger Lichau
- Lück Invest GmbH, Gießen
- Dr. Wolfgang Maaß
- Oberhessische Versorgungsbetriebe AG (OVAG), Friedberg
- Römheld GmbH, Laubach
- Soroptimist International Club Gießen
- Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Gießen
- Stadtwerke Gießen AG
- Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM)
- Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der JLU, Gießen e.V.
- Volksbank Mittelhessen eG, Gießen
- Von-Behring-Röntgen-Stiftung, Marburg
- Wobst GmbH & Co. KG, Gießen

Die JLU vergibt die Deutschlandstipendien jährlich. Wenn auch Sie in der nächsten Runde als Förderer dabei sein möchten, wenden Sie sich bitte an: Stella M. Henne, Telefon: 0641 99-12110, E-Mail: Stella.M.Henne@admin.uni-giessen.de
www.uni-giessen.de/studium/deutschstip

Dr. Matthias Staudigel, bis März Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU), ist mit einem Dissertationspreis der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (GEWISOLA) ausgezeichnet worden. Seine Dissertation trägt den Titel „Obesity, Food Demand and Models of Rational Consumer Behaviour – Econometric Analyses and Challenges to Theory“.

Ina Jans-Wenstrup, Studierende im Fachbereich 09, hat die erstmals verliehene Boehringer Tierwohl-Medaille von Boehringer Ingelheim Vetmedica in der Kategorie Schwein für ihre Bachelorarbeit mit dem Titel „Biologische und ökonomische Untersuchungen zur Milchbefütterung von Saugferkeln – Das Rescue-Cup-System“ erhalten. Die Auszeichnung ist mit 3.000 Euro dotiert. Die Arbeit wurde von Prof. Dr. Steffen Hoy (Institut für Tierzucht und Haustiergenetik) betreut.



Foto: Michael Schepp

FB 10 – Veterinärmedizin

Prof. Dr. Klaus Eder, Institut für Tierernährung und Ernährungsphysiologie, ist in das DFG-Fachkollegium Tierernährung und Tierernährungsphysiologie gewählt worden.

Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Kramer, Leiter der Klinik für Kleintiere – Chirurgie und Dekan, wurde zum Vorsitzenden der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft e.V. (DVG) gewählt. Er ist weiterhin Leiter der DVG-Fachgruppe „Chirurgie“ und Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Kleintiermedizin (DGK-DVG). Als Mitglied des Präsidiums der Bundestierärztekammer vertritt er das Ressort „Aus-, Fort- und Weiterbildung, Forschung und Industrie“.

Prof. Dr. Rolf Bauerfeind, Arbeitsgebietsleiter „Infektionsmedizin und Hygiene“, und Prof. Dr. Michael Bülte, Arbeitsgebietsleiter „Lebensmittelhygiene“ gehören ebenfalls dem DVG-Vorstand an.

FB 11 – Medizin

Prof. Dr. Till Acker, Neuropathologie, ist seit Oktober Prodekan des Fachbereichs Medizin.

Prof. Dr. Susanne Herold, Medizinische Klinik II und Poliklinik, Innere Medizin/Pneumologie und Intensivmedizin, ist in das DFG-Kollegium Pneumologie, Klinische Infektiologie gewählt worden.

Prof. Dr. Jens Peter Klufmann, Direktor der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde am UKGM, Standort Gießen, ist in das DFG-Fachkollegium Hals-Nasen-Ohrenheilkunde gewählt worden.

Dr. Poornima Mahavadi, Zentrum für Innere Medizin, hat einen der bei-

Klare Linien, helle Fronten, lichte Flure: Das neue Chemiegebäude auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften ist mit seinem innovativen Raumkonzept auf ein sehr positives Echo gestoßen. Viel Lob gab es auch für das Planungsteam Gerber Architekten, Dortmund. Für die zahlreichen Forschenden und Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch die Studierenden dürfte die Funktionalität des Gebäudes weitaus wichtiger sein. Seit diesem Wintersemester finden chemische Experimente und Arbeiten in modernsten Laboren statt. Der Namensgeber der Universität Gießen, Justus Liebig, wäre sicher stark beeindruckt ...

den Von-Behring-Röntgen-Nachwuchspreise erhalten. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wurde vom Präsidenten der Von-Behring-Röntgen-Stiftung Friedrich Bohl überreicht. Mahavadi wurde für ihre wegweisende Arbeit zur Rolle von lysosomalem Stress bei Lungenfibrose geehrt. In ihrer Forschungstätigkeit konnte sie grundlegende Mechanismen der chronischen Lungenerkrankung aufdecken.

Prof. Dr. Andreas Meinhardt, Institut für Anatomie und Zellbiologie, ist in das DFG-Fachkollegium Reproduktionsmedizin/-biologie gewählt worden.

zum Ehrenmitglied ernannt worden. Die Auszeichnung erfolgte für seine Tätigkeit zur historischen Aufklärung über der Geschichte der psychiatrischen Fachgesellschaft im Nationalsozialismus und für seinen damit verbundenen Beitrag zu einer historisch basierten systematischen Selbstreflexion zu Fragen von Ethik und professionellem Verhalten in der Psychiatrie. Prof. Roelcke leitete seit 2010 die DGPPN-Kommission zur Aufarbeitung der Geschichte der psychiatrischen Fachgesellschaft, deren Arbeit nun mit der Publikation einer umfas-

Die nächste Ausgabe des uniformum erscheint am 25. Februar 2016. Redaktionsschluss ist am 4. Februar 2016. Das uniformum steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

Prof. Dr. Jörg Meyle, Poliklinik für Parodontologie, wurde zum „Honorary Professor“ der Fakultät für Zahnmedizin der Universität von Hong Kong (China) ernannt.

Prof. Dr. Volker Roelcke, Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin, ist von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN)

senden Monographie sowie mehreren Themenheften im Fachorgan der Gesellschaft und einer Vielzahl weiterer Aufsätze zum Abschluss gekommen ist.

Dr. Sascha Topp, Medizinhistoriker, ist zusammen mit zwei weiteren Wissenschaftlern mit dem Herbert-Lewin-Forschungspreis zur Rolle der Ärzteschaft in der Zeit des Nationalsozialismus ausgezeichnet worden. Der mit insgesamt 12.500 Euro dotierte Preis wird alle zwei Jahre vom Bundesministerium für Gesundheit, der Bundesärztekammer/BÄK und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung vergeben. Dr. Topp wurde für sein an der JLU entstandenes Buch „Geschichte als Argument in der Nachkriegsmedizin: Formen der Vergegenwärtigung der nationalsozialistischen Euthanasie zwischen Politisierung und Historiographie“ (Göttingen 2013) ausgezeichnet. Das Buch stellt die überarbeitete Fassung der Dissertation von Sascha Topp dar (Betreuer: Prof. Dr. Volker Roelcke).

Prof. Dr. Wolfgang Weidner ist seit Oktober Dekan des Fachbereichs Medizin. Er löste den bisherigen Amtsinhaber Prof. Dr. Trinad Chakraborty ab. Mit Prof. Weidner hat der Fachbereich Medizin erstmals einen hauptamtlichen Dekan bekommen.

Universitätsorchester

Stefan Ottersbach, Universitätsmusikdirektor der JLU, konnte im Oktober sein Debüt in der Berliner Philharmonie feiern. Er war dort mit dem ebenfalls von ihm geleiteten Frankfurter Johann-Strauss-Orchester zu Gast.

PERSONALIA

Ernennungen

FB 03

Dr. rer. soc. Simone Abend Schön, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Frankfurt/Main, wurde zur Universitätsprofessorin (W2) auf Zeit für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Methoden der Politikwissenschaft ernannt.

Dr. phil. Bernd Käßlinger, bisher Juniorprofessor an der Humboldt-Universität Berlin, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Weiterbildung ernannt.

Dr. phil. Matteo Nami, bisher Assistenzprofessor an der Universität Basel, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Historische Musikwissenschaft ernannt.

FB 04

PD Dr. phil. Gerson Reuter, bisher Vertreter einer Professur an der Universität Marburg, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Philosophie mit dem Schwerpunkt Philosophie der Lebenswissenschaften ernannt.

FB 05

Dr. phil. Falk Seiler, bisher Vertreter einer Professur an der Universität Mannheim, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Romanische Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt Französisch ernannt.

FB 07

PD Dr. rer. nat. Lorenz von Smekal, bisher Arbeitsgruppenleiter an der Technischen Universität Darmstadt, wurde zum Professor (W2) für Theoretische Physik mit dem Schwerpunkt Theoretische Hadronenphysik ernannt.

FB 10

PD Dr. med. vet. Melanie Hamann, bisher Referentin am Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Hannover, wurde zur Universitätsprofessorin (W2) für experimentelle und klinische Veterinärpharmakologie ernannt.

Apl. Prof. Dr. med. vet. Michael Röcken, bisher Leiter der Tierärztlichen Klinik Starnberg, wurde zum Professor (W3) für Chirurgie des Pferdes ernannt.

FB 11

Dr. med. Michael Sander, bisher Professor an der Charité Universitätsmedizin Berlin, wurde zum Univer-

sitätsprofessor (W3) für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin ernannt.

Ruferteilungen

FB 02

Prof. Dr. rer. pol. Christina E. Bannier, Universität Mainz, hat den Ruf auf die W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Banking and Finance erhalten.

Prof. Dr. rer. pol. Thorsten Knauer, Universität Bayreuth, hat den Ruf auf die W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Managerial Accounting erhalten.

FB 04

Prof. Dr. Anja Klöckner (Professur für Klassische Archäologie) hat den Ruf auf die W3-Professur für Klassische Archäologie an der Goethe Universität Frankfurt erhalten.

FB 06

Dr. rer. nat. Jan Häusser, Universität Hildesheim, hat den Ruf auf die W2-Professur für Sozialpsychologie erhalten.

FB 09

PD Dr. phil. nat. Gunter Eckert, Universität Frankfurt/Main, hat den Ruf auf die W2-Professur für Ernährung in Prävention und Therapie erhalten.

FB 10

Dr. med. vet. Madeleine Groß, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W1-Juniorprofessur für Veterinärmedizinische Lebensmitteldiagnostik erhalten.

Rufannahmen

FB 01

PD Dr. iur. Thorsten Keiser, Universität Köln, hat den Ruf auf die W3-Professur für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte angenommen.

FB 02

Dr. rer. pol. Corinna Ewelt-Knauer, Universität Marburg, hat den Ruf auf die W2-Professur für Philosophie mit dem Schwerpunkt Philosophie der Lebenswissenschaften angenommen.

FB 06

Prof. Dr. Marco Emmoser (Professur für Pädagogische Psychologie mit dem Schwerpunkt Schulische Prävention und Evaluation) hat den Ruf auf die

W3-Professur für Psychologie/Diagnostik mit Förderschwerpunkt Sprache an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg angenommen.

Rufablehnungen

FB 03

Prof. Dr. Reinhilde Stöppler (Professur für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Geistigbehindertpädagogik) hat den Ruf auf die W3-Professur für Teilhabe bei Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen an der Technischen Universität Dortmund abgelehnt.

Außerplanmäßige Professuren

FB 01

PD Dr. iur. Patrick Gödicke, Richter am Landgericht Gießen, für das Fachgebiet Bürgerliches Recht, Medizinrecht und Rechtstheorie.

25-jähriges Dienstjubiläum

Peter Behr, Dezernat E 3; Ingrid Blöcher, Dezernat E 3; Prof. Dr. Thomas Michael Bohn, Historisches Institut, Osteuropäische Geschichte; Ursula Borst, Institut für Biologiedidaktik; Prof. Dr. Dietmar Otto Bräunig, Institut für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung; Jürgen Dörr, Dezernat E 3; Karin Feldmann, Universitätsbibliothek; Ralf Frank, Dezernat E 3; Andreas Kaletsch, Institut für Tierzucht und Haustiergenetik; Heidrun Klöss, Dezernat E 3; Claudia Lenz, Kleintierklinik; Michael Mülich, Dekanat FB 10; Alexandra Neeb, Institut für Molekulare Ernährungsforschung; Edith Preissner, Universitätsbibliothek; Jochen Senkbel, Institut für Pflanzenökologie; Steffi Ramona Spahr, Institut für Rechtsmedizin; Volker Weisel, Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie; Roswitha Wiegel, Dezernat E 3.

40-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Dr. h.c. Albrecht Friedrich Beutelspacher, Mathematisches Institut; Brigitte Marx, Institut für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde; Dr. Roland Günter Meyer-Petzold, Institut für Kunstpädagogik; Sigrid Wilker, Klinik für Allgemein-, Visceral-, Thorax-, Transplantations- und Kinderchirurgie.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Paula Alci, Dezernat E 3; Maritta Bühler, Dekanat FB 03; Werner Dix, Hochschulrechenzentrum; Renate Engeland, Universitätsbibliothek; Horst Fischer, Lehr- und Versuchsbetrieb Rauschholzhausen; Renate Fuchs, Dezernat E 3; Ingrid Hornmann, Dezernat C 3; Karl Laudenbach, I. Physikalisches Institut; Christa Lein, Institut für Pflanzenernährung; Prof. Dr. rer. nat. Horst Rudi Lensek, Institut für Theoretische Physik; Cornelia Lorch, Institut für Romanistik/Bibliothek; Erika Ordnung, Dezernat C 1.1; Marita Plum, Institut für Tierzucht und Haustiergenetik; Dr. Georgia Annette Rakelmann, Institut für Soziologie; Horst Reinhardt, Dezernat D 2; Peter Reisinger, Hochschulrechenzentrum; Marianne Schäfer, Institut für Pathologie; Petra Schulze, Akademisches Auslandsamt; Olga Seibert, Dezernat E 3; Erna Wendel, Dezernat E 3; Edith Wilschka, Dezernat E 3.

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Prof. Dr. med. Wolfgang Dorndorf, Fachbereich 11 – Medizin (Neurologische Klinik), ist am 4. Oktober 2015 im Alter von 86 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Helmut Dubiel, Fachbereich 03 (Institut für Soziologie), ist am 3. November 2015 im Alter von 69 Jahren verstorben.

Jakob Müller, Dezernat E 3 (Abteilung Immobilien- und Energiemanagement), ist am 20. Oktober 2015 im Alter von 62 Jahren verstorben.

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

SEMESTER-ABSCHLUSS-KONZERT
Wintersemester 2015/16

OLIVIER **LES OFFRANDES OUBLIÉES**

MESSIAEN

ALEXANDRE **SYMPHONIE POUR ORGUE ET ORCHESTRE**

GUILMANT

CAMILLE **DRITTE SINFONIE „ORGELSINFONIE“**

SAINT-SAËNS

Orgel: Ralf Stiewe
Leitung: Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach

SA, 30. JAN 20:00 UHR
SO, 31. JAN 17:00 UHR

BONITFATIUSKIRCHE GIESSEN

Karten zu 14 € (Schüler und Studenten 7 €) zzgl. Vorverkaufgebühr bei der Tourist-Info, Berliner Platz. Restkarten eine Stunde vor Konzertbeginn an der Abendkasse.